



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Stadtgärtnerei



Naturschätze neu entdeckt: Naturinventar Kanton Basel-Stadt 2025

Schlussbericht zum aktualisierten Inventar
der schutzwürdigen Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt

Naturschätze neu entdeckt: Naturinventar Kanton Basel-Stadt 2025

Schlussbericht zum aktualisierten Inventar
der schutzwürdigen Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt



Sehr geehrte Damen und Herren

Die Natur in Basel-Stadt ist ein wertvolles Gut, das wir heute und für kommende Generationen mit grosser Verantwortung und Umsicht bewahren wollen. Mit der vorliegenden Aktualisierung des Naturinventars präsentieren wir nicht nur eine sorgfältig erarbeitete Bestandsaufnahme schützenswerter Lebensräume, sondern schaffen auch eine wichtige Grundlage für umsichtiges und vorausschauendes Handeln.

Die Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Lebensräumen in unserem dicht besiedelten Kanton zeugt von einer langen Geschichte des Miteinanders von Natur und Stadtentwicklung. Sie verdeutlicht, dass urbane Dynamik und Naturschutz keine unüberwindbaren Gegensätze sind, sondern sich gegenseitig bereichern, ergänzen und inspirieren können. Gerade in Zeiten des Klimawandels, der zunehmenden Flächenkonkurrenz und der wachsenden Ansprüche an den urbanen Raum wird dieser Ausgleich zwischen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnissen immer bedeutsamer.

Das Naturinventar (NIBS2) zeigt eindrücklich, wie facettenreich und überraschend vielfältig die Stadtnatur in Basel ist – von traditionsreichen Parkanlagen und historischen Alleen bis hin zu unscheinbaren Brachflächen, die unzähligen seltenen Arten als unersetzlicher Rückzugsort und Lebensraum dienen. Das verpflichtet uns, den Erhalt der Biodiversität bei jeder Entscheidung über die Nutzung unseres begrenzten Raums konsequent mitzudenken und langfristig zu verankern. Auch in Riehen und Bettingen zeigt sich der hohe Wert der Natur: Grössere zusammenhängende Grünflächen, ruhigere Rückzugsorte und teils andere Lebensräume ergänzen das städtische Bild und tragen auf ihre Weise wesentlich zur Biodiversität und Lebensqualität in der Region bei.

Mein besonderer Dank gilt allen Fachpersonen und Involvierten, die mit ihrem Wissen, ihrem Einsatz und ihrer Verbundenheit zur Natur zur Entstehung und Fortschreibung dieses Inventars beigetragen haben. Mit ihrem Beitrag schaffen sie die Grundlagen für eine naturnahe, lebenswerte und zukunftsfähige Stadt.

Ziel ist es, dass dieses Werk in Verwaltung, Planung, Forschung, Bildung und Öffentlichkeit die Naturwerte unseres Kantons sichtbar macht, ihre Bedeutung ins Bewusstsein rückt und für nächste Generationen bewahrt.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre und viele bereichernde Entdeckungen auf den Spuren der Basler Natur.

Emanuel Trueb
Amtsleiter Stadtgärtnerei

Inhaltsverzeichnis

1	Die Natur im Kanton Basel-Stadt	8
2	Lebensraumtypen	12
3	Ausgewählte Standorte	30
4	Interessante Arten	44
5	Methoden und Bewertung	64
6	Ergebnisse des aktualisierten Naturinventars NIBS2	70
7	Veränderungen seit dem ersten Naturinventar NIBS1	76
8	Verzeichnisse	80
9	Anhang	82



Fotos → 1: Katrin Rudmann; 2 und 3: Thomas Stalling; 4: Roland Lüthi

1

Die Natur durchwächst die Stadt in verschiedenen Lebensräumen und bietet Gefässpflanzen, Flechten und diversen Tiergruppen geeignete Lebensgrundlagen.

- 1 Der Kannenfeldpark ist ein wichtiger Erholungsraum von hoher ökologischer Wertigkeit.
- 2 Der Kaisermantel ist ein charakteristischer Waldschmetterling, der im Sommer gerne an sonnigen Wegrändern von Blüten Nektar saugt.
- 3 Die Zweifarbig Beisschrecke lebt in trockenen, langrasigen Wiesen. Sie ist deutlich anspruchsvoller als die häufige Roesels Beisschrecke.
- 4 Im Reservat Eisweiher finden sich die bedeutendsten Amphibienlebensräume des Kantons Basel-Stadt.

Die Natur im Kanton Basel-Stadt

Der Kanton Basel-Stadt ist geprägt von mehreren Naturräumen und günstigen klimatischen Bedingungen. Hier kommen unterschiedliche Lebensraumtypen vor. Die Flora und Fauna im städtischen Raum und in seinem ländlichen Umland ist bemerkenswert vielfältig, artenreich und schutzwürdig.

Die Stadt Basel und die Gemeinden Riehen und Bettingen liegen am Rand der Oberrheinischen Tiefebene. Sie profitieren von einem milden Klima mit schnee- und frostarmen Wintern und warmen, eher trockenen Sommern. Drei grössere Naturlandschaften treffen hier zusammen:

- die grossen Flusstäler von Rhein, Birs und Wiese mit Talauen und eiszeitlichen Niederterrassen
- das Lösshügelland des Sundgaus (Bruderholz)
- der Tafeljura am Dinkelberg, mit Muschelkalk (Trias), welcher von Verwitterungslehmen überdeckt ist (Riehen und Bettingen)

Entsprechend vielfältig sind Flora und Fauna im 37 km² grossen Stadtkanton. Es sind Arten, die in warmen Gegenden vorkommen (Wallis, Churer Rheintal, Genferseegebiet oder Südtessin) und hier grössere Bestände bilden, oder die von der Oberrheinebene kommend hier den Rand ihrer Verbreitung erreichen. Die Auswirkungen des Klimawandels sind spürbar – neue Arten wandern ein. Die Natur durchwächst die Stadt in verschiedenen Lebensräumen und bietet Gefässpflanzen, Flechten und diversen Tiergruppen geeignete Lebensgrundlagen. Besonderes Merkmal des städtischen Raums sind die ruderalen Standorte, namentlich Schotter- und Kiesflächen in den Hafens- und Bahnarealen sowie entlang des Rheins. Sie werden rasch

besiedelt, sind anpassungsfähig und beherbergen eine bemerkenswerte Artenvielfalt.

Aktualisierung des Naturinventars

Die vorliegende Broschüre will die Vielfältigkeit und Schönheit der städtischen Natur im Kanton Basel-Stadt sichtbar machen. Das erste Inventar der schutzwürdigen Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt (NIBS1)^{*} wurde 2011 publiziert und stellte die unbekanntten Schätze vor unserer Haustür vor [1]. Das aktualisierte Naturinventar (NIBS2)^{**} präsentiert Basels grüne Schätze nun in einer neuen Fassung und mit neuem Blick auf die frisch kartierten Naturobjekte.

Auftrag, Ziel und Nutzen des aktualisierten Naturinventars (NIBS2)

Das Naturinventar NIBS2 zeigt die schutzwürdigen Naturobjekte im gesamten Kantonsgebiet auf 1267 Flächen. Im Gegensatz zum Inventar der geschützten Naturobjekte gemäss § 6 des Natur- und Landschaftsschutzgesetzes (NLG), das derzeit nur sieben Natur-schutzobjekte umfasst,^{***} hat das vorliegende Naturinventar den Status eines naturwissenschaftlichen Gutachtens. Als Fachinventar hat das NIBS2 keine unmittelbare Rechtskraft. Vielmehr soll es genaue Informationen über das Vorkommen von Pflanzen- und Tierarten und ihren Naturwert liefern – für alle

^{*} **NIBS1:** Das Inventar der schutzwürdigen Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt wird vereinfachend als «Naturinventar Basel-Stadt» oder abgekürzt als «NIBS1» bezeichnet. Im Rahmen des NIBS1 fanden in den Jahren 2008 und 2009 Feldaufnahmen auf insgesamt 1180 Flächen statt. Folgende Artengruppen wurden kartiert: Gefässpflanzen (Farn- und Blütenpflanzen), Flechten, Amphibien, Reptilien, Mollusken (Schnecken und Muscheln), Fledermäuse, Heuschrecken, Tagfalter und Libellen.

^{**} **NIBS2:** Die Abkürzung NIBS2 bezeichnet die hier vorgestellte Aktualisierung des NIBS1. Das Projekt begann 2020. In den Jahren 2021 und 2022 fanden die Felderhebungen statt, wiederum auf denselben Flächen mit denselben Artengruppen wie im NIBS1 (mit einigen wenigen Ausnahmen).

^{***} Siehe Anhang I zur Verordnung über den Natur- und Landschaftsschutz (NLV) des Kantons Basel-Stadt.



2



3



4

Interessierten einsehbar. In nachvollziehbarer Weise soll es aufzeigen, welche Objekte besonders wertvoll sind, wo sie liegen und welche Ausdehnung sie haben. Die Bewertung der Flächen bezüglich ihrer Bedeutung im Naturschutz erfolgte gemäss den 2025 aktualisierten Roten Listen des Kantons Basel-Stadt [2].

Das von der Stadtgärtnerei publizierte Naturinventar NIBS2 soll sowohl der interessierten Öffentlichkeit als auch der Fachwelt zur Verfügung stehen. Es soll für Forschungsprojekte genutzt werden können. NIBS2 stellt der Stadtgärtnerei sowie anderen Ämtern wie Städtebau und Architektur, Tiefbauamt, Amt für Wald und Wild beider Basel sowie Amt für Umwelt und Energie wichtige Daten und Informationen bereit. Es soll für alle Planenden eine informative Grundlage sein, die es ihnen ermöglicht, die bestehenden schutzwürdigen Naturwerte in ihren Bauprojekten angemessen zu berücksichtigen und zu integrieren.

Weitere Informationen im Internet

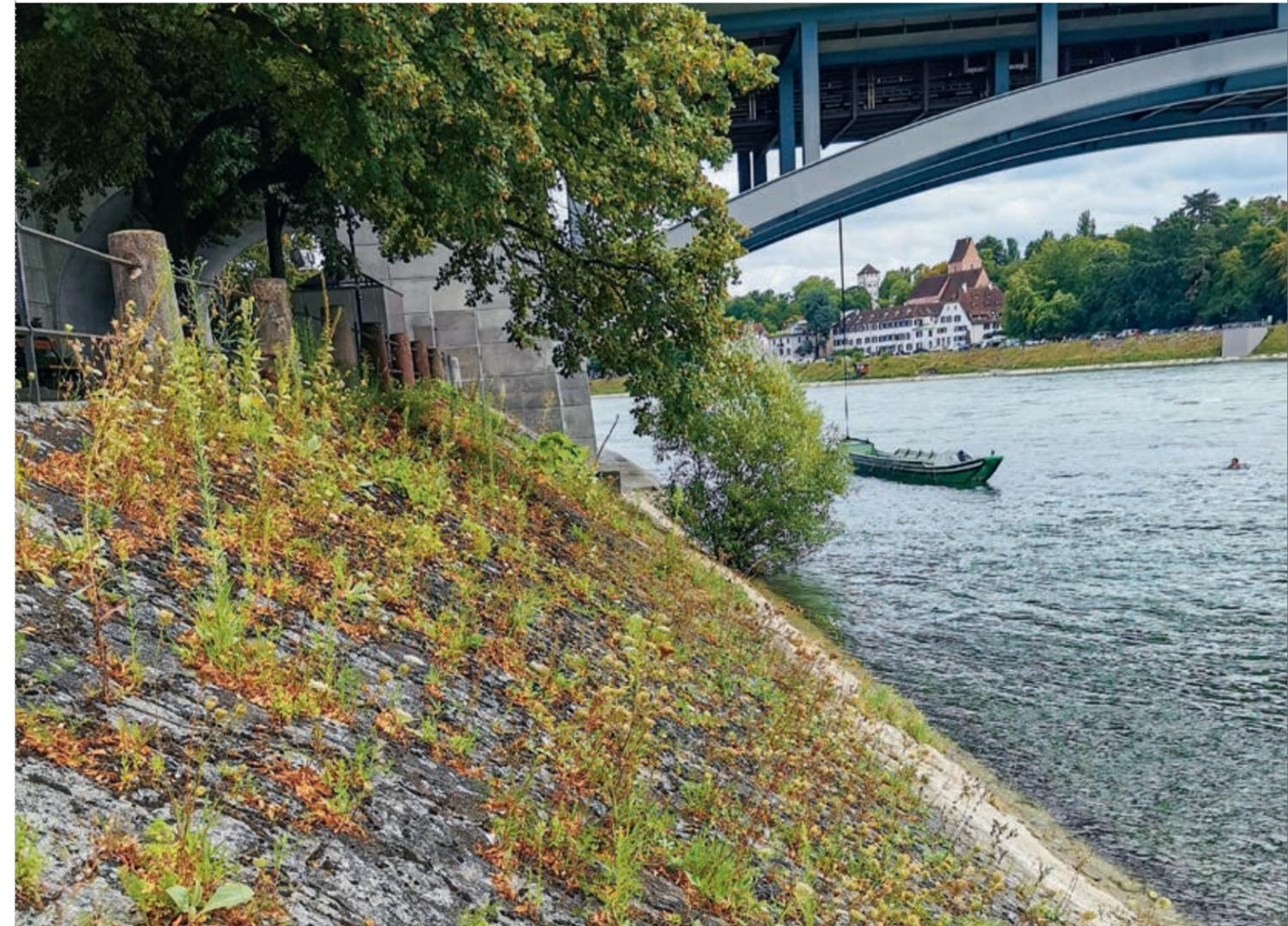
Die 1267 Taxonobjekte sowie die 615 Naturobjekte des Naturinventars NIBS2 können im Internet unter <https://map.geo.bs.ch> angeschaut werden. Im Menü «Thema» ist unter der Kategorie «Wald, Flora, Fauna» das «Kantonale Inventar der schutzwürdigen Naturobjekte» zu finden.

Liste mit allen Naturobjekten mit Bewertung, gegliedert nach den Artengruppen

Die Liste mit allen Naturobjekten, ihrer Bewertung und gegliedert nach den erhobenen Artengruppen steht im Anhang und als separates PDF zum Download bereit: www.bs.ch/stadtgaertneri. Die Übersichtskarte zu allen inventarisierten Naturobjekten steht ebenfalls als PDF zur Verfügung.



1



2

Fotos → 1: Bettina Knobel; 2: Yvonne Reisner

- 1 Auf dem Gleisareal des Badischen Bahnhofs fühlen sich viele wärme- und trockenheitsliebende Tiere und Pflanzen wohl.
- 2 Kleinbasler Rheinufer mit ruderaler Vegetation

Das kantonale Inventar der schutzwürdigen Naturobjekte soll sowohl der interessierten Öffentlichkeit als auch der Fachwelt zur Verfügung stehen.



Fotos → 1: Roland Lüthi; 2: Katrin Rudmann; 3: Regula Winzeler; 4: Yvonne Reisner

1

Der Lebensraum Stadtgrün umfasst Grün- und Parkanlagen, grössere Baumbestände und Alleen, ausserdem Einzelbäume, Familiengärten und Friedhöfe. Zum Stadtgrün zählen auch gärtnerische Bepflanzungen (Rabatten) im Siedlungsgebiet.

Das Stadtgrün bietet mit seinen verschiedenen Ausprägungen wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen. So weist der Friedhof am Hörnli neben angepflanztem Grabschmuck viele wertvolle Gefässpflanzen auf, die sich spontan angesiedelt haben. Im Frühling blühen dort auch Orchideen. Randbereiche in Grün- und Parkanlagen, die wenig beansprucht werden, bieten Rückzugsorte für seltene oder bedrohte Pflanzen. Ein Beispiel dafür sind die extensiven Randbereiche im Kannenfeldpark mit Wiesen und Gebüsch. Auch kleine Flächen wie bepflanzte Baumrabatten, Verkehrsteiler und andere Restflächen sind als Trittsteine verbindende Elemente zu Grünflächen und damit ebenfalls wichtige Lebensräume.

Flechten leben an Baumrinden, auf Steinen und auf der Erde. In der Stadt kommen verschiedene Arten vor. Baumflechten leben auf der Borke von unterschiedlichen Baumarten, je nach Vorliebe auf basischem oder

saurem Milieu. Steinflechten siedeln auf alten Natursteinmauern, an den gepflasterten Rheinböschungen oder in altem Gleisschotter. Am unscheinbarsten sind die Erdflechten. Flechten sind wechselfeucht und können längere Hitze- und Trockenperioden wie auch kalte Zeiten gut aushalten. Viele Arten brauchen saubere Luft und leiden unter der Luftverschmutzung, weshalb sie an verkehrsfernen Orten besser gedeihen.

Im Stadtgebiet kommen Amphibien sowohl in Grün- und Parkanlagen als auch in Haus- und Familiengärten vor. Mangels natürlicher Gewässer im urbanen Raum nutzen sie im Frühling zur Eiablage (Laich) die zahlreichen Weiher und Tümpel in Gärten und Naturschutzgebieten. Im übrigen Jahr finden sie in Gebüsch sowie in Stein- und Holzhaufen die nötige Deckung. In den Aussenquartieren und in Riehen sind Amphibien weiter verbreitet. So konnten besonders in den angelegten Weihern und Tümpeln in Riehen

Randbereiche in Grün- und Parkanlagen, die wenig beansprucht werden, bieten Rückzugsorte für seltene oder bedrohte Pflanzen.



2



3



4

- 1 Die Rheinschanze weist einen vielfältigen Gehölzbestand auf.
- 2 Der Kannenfeldpark ist reich an Arten und bietet vor allem in den Randbereichen Rückzugsorte für Tiere und Pflanzen.
- 3 Naturnah bepflanzte Rabatten sind wertvoll für die Biodiversität und auch eine Freude fürs Auge.
- 4 Freizeitgärten weisen eine erstaunlich hohe Artenvielfalt auf. Hier kommen zum Beispiel Gartenrotschwanz und Geburtshelferkröte vor.

(z.B. Eisweiher, Nollenbrunnen) auch seltene Arten nachgewiesen werden.

Reptilien finden im Siedlungsgebiet nur Lebensräume an Orten, die frei von Giften wie Insektiziden und Schneckenkörnern sind, ausreichend Sonne und gleichzeitig gute Versteckmöglichkeiten bieten. Reptilien sind wechselwarm und benötigen frühmorgens Plätze zum Aufwärmen. Zu dieser Zeit lassen sie sich am ehesten beobachten. Später am Tag, wenn es heiss wird, ziehen sie sich an schattige Plätze zurück, um nicht zu überhitzen. In städtischen Gärten sowie in Grün- und Parkanlagen leben vor allem die anspruchslosere Mauereidechse und die Blindschleiche.

Viele Heuschrecken und Tagfalter sind vor allem in blumenreichen Wiesen und Staudenfluren anzutreffen. Im Stadtgebiet finden sie Lebensräume in den grossen Bahnarealen, ausserhalb der Stadt bevölkern sie in erster Linie die Wiesen der Wiese-Ebene oder auf

dem Bruderholz. Im Kanton Basel-Stadt gibt es zudem einige wenige Feuchtgebiets-Heuschrecken, die im Gras feuchter Gräben oder Wiesen leben. Für bestimmte Tagfalterarten können auch frisch angesäte Wiesen als Lebensraum dienen, sofern sie ausreichend Nektarquellen bieten und ihre Raupen die bevorzugten Futterpflanzen vorfinden.

Grössere Parkanlagen mit Grünflächen, Sträuchern und alten, grossen Bäumen sind für Fledermäuse ein gerne genutzter Lebensraum. Als nachtaktive Tiere gehen sie in der Dämmerung und in der Dunkelheit auf die Jagd, wobei sie regelmässig beobachtet werden können. Tagsüber ruhen sie in Baumhöhlen oder in Spalten an Gebäuden. Grün- und Parkanlagen in der Stadt stellen wichtige Trittsteine im Gesamtlebensraum der Fledermäuse dar.

Lebensraumtypen Ruderalflächen

Der Begriff Ruderalfläche umfasst im Naturinventar des Kantons Basel-Stadt die Kiesfluren der Industrie- und Bahnareale, die Bermen an den Flüssen sowie Trittfuren und Pflästerungen. Auch Staudenfluren und Säume zählen dazu.

Die offenen und regelmässig gestörten Ruderalflächen zählen zu den wertvollsten Standorten für Gefässpflanzen im Kanton Basel-Stadt. Dazu gehören Gleisschotter, offene Kiesflächen, begangene Mergelwege und Pflästerungen. Hier leben primär Arten, welche die Trockenheit und die Wärme des oberrheinischen Klimas bevorzugen. Die grossen Bahn- und Industrieanlagen im Norden der Stadt, der Bahnhof SBB und der Güterbahnhof Wolf sind derzeit wertvolle Refugien für viele bedrohte Arten. Diese Bahn- und Industrieareale sind jedoch zunehmend durch Bauprojekte gefährdet, mit welchen neuer Wohnraum und Arbeitsplätze geschaffen werden sollen.

Da Flechten sehr langsam wachsen, sind sie in den immer wieder gestörten Ruderalflächen gegenüber

den Gefässpflanzen im Nachteil. Dennoch gibt es vereinzelt Arten, die dort eine Nische gefunden haben und im Feingrus von gealtertem Bahnschotter leben. Weitgehend ungestörte und daher besser geeignete Lebensräume für Flechten finden sich an den Mauerpflästerungen und den Bermenwegen am Rhein sowie an der Wiesemündung.

Reptilien finden in den städtischen Bahnanlagen oder an den Bermenwegen des Rheins geeignete Lebensräume. Sie nutzen die vorhandenen Krautsäume, Kabelkanäle, Schwellen und Materialdepots als Unterschlupf vor Feinden und als Schutz vor zu grosser Hitze. Hier leben die Mauereidechse, die Blindschleiche und die Schlingnatter. Die im Übergang zu Wiesen und Gebüsch früher ebenfalls vorkommende



1

1 Die Weisse Heideschnecke entflieht der sommerlichen Hitze am Boden, indem sie an Stängeln hochkriecht und ihr Haus versiegelt.



2

2 Die bauliche Umgebung von Ruderalflächen sieht oft wenig naturnah aus. Trotzdem sind diese Restflächen meist sehr wertvoll für spezialisierte Arten.

3 Ruderalflächen auf den Gleisen und am Bahndamm Walkeweg

Für die Ruderalflächen bevorzugenden Heuschrecken sind die städtischen Bahnareale von grosser Bedeutung.

Zauneidechse ist inzwischen von der Mauereidechse weitgehend verdrängt worden.

Für die Ruderalflächen bevorzugenden Heuschrecken sind die städtischen Bahnareale von grosser Bedeutung. Besonders wichtig sind einerseits die offenen, vegetationsarmen Stellen auf dem Gleisschotter, andererseits die Substrate im Zwischengleisbereich. Für einzelne Arten bietet erst die Kombination von offenen Stauden- und Kiesfluren mit Saumstrukturen und hoher Vegetation den geeigneten Lebensraum. Heuschrecken können am Gesang erkannt und voneinander unterschieden werden.

Tagfalter lieben den Nektar der vielfältigen Flora auf Ruderalfluren. Entscheidend jedoch ist, ob die Raupen die gewünschten Futterpflanzen finden. Auf den ruderalen Flächen von Bahnarealen sind für verschiedene Tagfalter beide Voraussetzungen erfüllt.

Auch Schnecken besiedeln ruderale Standorte. Auf Bahn- und Hafenableen sowie auf anderen Schotter- und Kiesflächen leben sie vor allem in den wenig

gestörten Randbereichen. Diese müssen vielfältige Strukturen mit Tagesverstecken aufweisen. Ideal sind Säume, grössere Steine oder verwitterndes Holz. Zur Vermeidung von Austrocknung bei hohen Temperaturen verfolgen Schnecken verschiedene Strategien: den Rückzug in Grashorste oder in den Wurzelbereich von Kräutern, oder das Erklimmen von Grashalmen und Pflanzenstängeln, um der Abstrahlungshitze des Bodens zu entgehen.



3

Fotos → 1: Nico Herr; 2 und 3: Yvonne Reisner

Lebensraumtypen

Wiesen, Weiden und Scherrasen

Neben landwirtschaftlich genutzten Wiesen und Weiden werden bei diesem Lebensraumtyp auch andere Flächen einbezogen, die regelmässig gemäht werden, also Scherrasen, Böschungen und Bahndämme.

Die artenreichsten Wiesen des Kantons Basel-Stadt in Bezug auf Gefässpflanzen liegen an Bahndämmen und Flussuferböschungen. Auf den mageren, steinigen Böden und an verschiedenen exponierten Böschungen sind die Bestände an Gefässpflanzen besonders vielfältig und artenreich. Neben typischen Wiesenpflanzen tragen viele Ruderalpflanzen zur Vielfalt bei. Diese Durchmischung führt zu einer speziellen Wiesenvegetation, wie sie in der Nordwestschweiz sonst nur selten zu finden ist. Für die Erhaltung dieser artenreichen Wiesen trägt der Kanton Basel-Stadt eine besondere Verantwortung. Artenreiche Wiesen finden sich auch im Umfeld von Grundwasserbrunnen in den Langen Erlen, da dort weder Dünger noch Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden dürfen. Im ansonsten artenarmen Landwirtschaftsland schaffen Biodiversitätförderflächen wertvolle Bestände an Gefässpflanzen. Diese Wiesen

und Weiden sind vertraglich gesichert und werden nach ökologischen Vorgaben extensiv bewirtschaftet.

Für Reptilien sind intensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden ohne vielfältige Strukturen gefährliche Lebensräume. Daher haben sie sich auf die angrenzenden Waldränder, Hecken mit stufigem Aufbau und gut entwickelte Krautsäume zurückgezogen, wo sie Schatten und Verstecke finden. Die Blindschleiche bevorzugt sporadisch gemähte Böschungen, wo sie unter der filzigen, feuchtwarmen Grasnarbe die für sie günstigen Lebensbedingungen findet.

Tagfalter sind typisch für artenreiche Wiesen und Weiden. Das trockenwarme Klima am südlichen Ende der Oberrheinebene kommt ihnen entgegen und ermöglicht das Vorkommen einiger wärmeliebender Tagfalterarten, die in der übrigen Schweiz selten sind. Sie fühlen sich auf mageren, nicht gedüngten Wiesen am

wohlsten, weshalb die Artenzahl dort am grössten ist. Da es in Basel-Stadt keine grossflächigen Feuchtwiesen mehr gibt, kommen Arten, die auf solche Lebensräume angewiesen sind, im Kanton nicht mehr vor.

Heuschrecken besiedeln nicht nur Ruderalflächen, sondern auch Wiesenflächen unterschiedlicher Ausprägung. Dabei verändert sich die Artenzusammensetzung je nach Feuchtigkeitszustand des Graslandes. Besonders artenreich sind ungedüngte, magere Halbtrockenrasen, wie sie vor allem in der Wiese-Ebene in Riehen noch vorkommen, und etwas nährstoffreichere Glatthaferwiesen. Krautsäume, in die sich die Heuschrecken nach dem Mähen zurückziehen können, werten den Lebensraum zusätzlich auf. Ganz vereinzelt gibt es auch noch typische Feuchtgebiets-Heuschrecken, die in der Wiese-Ebene im Gras feuchter Gräben leben.

Es mag erstaunen, dass besonnte Wiesen und Weiden, die entsprechend trocken und warm sind, ein gutes Revier für Schnecken darstellen. Vor allem seit Jahrzehnten kaum oder wenig gedüngte, magere Halbtrockenrasen sind artenreich. Das Riesimätteli in Bettingen beherbergt 25 verschiedene Schneckenarten – so viele wie sonst nirgends im Kanton Basel-Stadt. Zur Artenvielfalt hat beigetragen, dass der angrenzende Buchenwald gestuft und Richtung Wiese ausgelichtet wurde, sodass weiterer besonnener Lebensraum entstanden ist.



1



2



3

- 1 Auf dieser artenreichen Wiese in Bettingen kommen die Feld-Witwenblume und der Wiesen-Bocksbart als charakteristische Arten vor.
- 2 Landschaftsschutzzone / Naturschutz-Böschung bei der Milchsuppe
- 3 Auch mitten in der Stadt, zum Beispiel an Strassenböschungen und in Grün- und Parkanlagen, gibt es wertvolle Wiesenstandorte.

Auf den mageren, steinigen Böden und an verschiedenen exponierten Böschungen sind die Bestände an Gefässpflanzen besonders vielfältig und artenreich.

Lebensraumtypen

Gehölze, Obstgärten und Waldränder

Dieser Lebensraumtyp umfasst neben Obstgärten, Waldrändern und Hecken auch Gebüsche, Rebberge und Ufergehölze.



1



2



3



4

Fotos → 1: Roland Lüthi; 2: Katrin Rudmann; 3: David Juretzko; 4: Nicolas Martinez

- 1 Lichter Waldrand am Riesiweglein in Bettingen
- 2 In Bettingen wurde dieser gestufte Waldrand als optimaler Übergang zwischen Magerwiese und Wald angelegt.
- 3 Die Reben am Riehener Schlipf sind ein Ort mit trockenwarmer Ausprägung.
- 4 Reich strukturierte Obstwiesen sind ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche Tierarten.

Sonnenexponierte, gestufte und strukturreiche Waldränder mit Krautsäumen, wie sie zum Beispiel am Dinkelberg in Riehen und Bettingen vorkommen, sind besonders wertvoll für Gefässpflanzen. Hecken und Feldgehölze sind dann artenreich und wertvoll, wenn sie abschnittsweise ausgelichtet werden und sich auch ein Krautsaum entwickeln kann. Dies schafft vielfältige Strukturen und damit Lebensräume für Kleintiere. Entsprechend müssen diese Räume eine Mindestbreite von mehreren Metern aufweisen, was oft am mangelnden Platz scheitert. Obstgärten und Obstwiesen sind besonders wertvoll, wenn die Unternutzung extensiv ist und sich unter den Bäumen eine artenreiche Vegetation entwickeln kann. In Riehen und Bettingen werden solche Obstgärten gefördert und als Biodiversitätsförderflächen vertraglich gesichert.

Für Flechten haben Hecken und Feldgehölze nur eine untergeordnete Bedeutung. Durch die regelmässige Heckenpflege fehlen vielerorts die notwendigen Altsträucher, auf welchen sich die langsam wachsenden Flechten entwickeln können. An Obstbäumen siedeln sich Flechten nur an, wenn die Obstgärten extensiv gepflegt werden, also weder Dünge- noch Spritzmittel zum Einsatz kommen. Besonders auf Nuss- und Kirschbäumen kann sich eine wertvolle Flechtenvegetation entwickeln.

Reptilien siedeln in diesem Lebensraumtyp vor allem an südexponierten Waldrändern, die stufig gepflegt werden und einen Krautsaum sowie Kleinstrukturen wie Holz-, Ast- und Steinhaufen aufweisen. Ein solcher Lebensraum ist ideal für die schweizweit bedrohte Zauneidechse. Jedoch erobern zunehmend Unterarten

Obstgärten und Obstwiesen sind besonders wertvoll bei extensiver Unternutzung.

der Mauereidechse diesen Lebensraum und stellen für die Zauneidechse eine gefährliche Konkurrenz dar.

Gestufte Waldränder und Hecken mit Krautsaum bieten ideale Lebensräume für Heuschrecken. Manche Arten bevorzugen Gebüschgruppen an warmen Standorten, beispielsweise entlang von Bahndämmen. Für Tagfalter ist eine vielfältige Struktur von Waldrändern, Hecken und Feldgehölzen zentral. Insbesondere soll ein breiter Krautsaum mit Nektarpflanzen vorhanden sein. So finden viele Falter auch dann noch Nektar, wenn die angrenzenden Wiesen gemäht sind. Die Gruppe der Zipfelfalter ist ganz auf Gehölze spezialisiert und deshalb fast nur entlang von Waldrändern und Hecken anzutreffen.

In Hecken, Gehölzen und Waldrändern haben auch viele Schneckenarten einen Lebensraum. Besonders

seltene Arten findet man an trockenwarmen, südexponierten Waldrändern an steilen Lagen, wie sie beispielsweise in Bettingen vorkommen, etwa am Waldrand oberhalb des Riesimätteli. Obstgärten und Rebberge sind für Schnecken vor allem dann geeignete Lebensräume, wenn sie Kleinlebensräume wie Steinhaufen oder Steinmauern bieten.

Für Fledermäuse sind aufgrund des hohen Insektenaufkommens primär Altbaumbestände interessant. Auch kleinere Gehölze oder Einzelbäume bieten zeitweise eine willkommene Ergänzung bei der Nahrungssuche. Obstbäume können im Spätsommer, wenn das Obst reif ist und Insekten anlockt, zum attraktiven Jagdgebiet werden.

Lebensraumtypen

Wälder

Der Lebensraumtyp Wald umfasst die verschiedenen Waldgesellschaften mit Bäumen und der jeweils typischen Waldbodenvegetation.

Wälder machen im Kanton Basel-Stadt 12 % der Fläche aus. Die häufigsten Baumarten sind Buche, Esche, Eiche, Berg- und Spitzahorn. Mit dem Waldreservat Ausser- und Mittelberg (Riehen und Bettingen) ist ein Viertel der Wälder als Waldreservat geschützt. Einzelne

Baumexemplare sind mehrere hundert Jahre alt. Auf den Schottern der Wiese in den Langen Erlen ist der eichenreiche Laubmischwald verbreitet. Typische Gefässpflanzen sind früh blühende Lerchensporne, Buschwindröschen und Blausterne. Hier kommt auch



Fotos → 1 und 2: Yvonne Reisner; 3: Roland Lüthi; 4: David Juretzko

Alte Waldbestände mit abwechslungsreicher Struktur beherbergen auch viele verschiedene Arten von Schnecken.

die einzigartige Waldgesellschaft des Sternmieren-Hagebuchen-Walds mit einigen Raritäten vor, darunter der Festknollige Lerchensporn (*Corydalis solida*).

Wälder sind für Flechten ein wertvoller Lebensraum. Die sogenannten epiphytischen Flechten wachsen auf Bäumen, insbesondere auf der Borke. Da Flechten sehr langsam wachsen, sind sie auf alte Bäume angewiesen. Manche Flechtenarten gedeihen nur auf einer Baumart, wie zum Beispiel auf Eichen. Die Eichenaltholz-Bestände im Gebiet Bettingen-St. Chrischona, in den Langen Erlen oder auf dem Bruderholz sind von grosser Bedeutung. Alte Trägerbäume sollten erhalten und Eichen im Umfeld gefördert werden.

Der Wald ist für die Amphibien nicht der einzige, aber ein sehr wichtiger Lebensraum. Die meisten Amphibienarten kehren nach dem Abbläichen im Wasser in ihre Sommer- und Winterlebensräume zurück, die oft in Laubmischwäldern liegen. Zum Teil befinden sich auch die Laichgewässer im Wald. Entscheidend für alle Amphibien des Waldes sind Totholz und liegende dicke Baumstämme. Hier finden die Tiere feuchte Verstecke, reichlich Futter im Sommer und frostfreien Unterschlupf für die Winterruhe.

Die meisten Arten von Tagfaltern leben im Offenland, während sich einige Schmetterlingsarten auf den Wald als Lebensraum spezialisiert haben. Manche halten sich bevorzugt oben in den Baumkronen auf. An den lichten Stellen im Wald, auf Waldlichtungen oder an aufgelichteten Waldrändern, wachsen Pflanzen,

die als Nektarquelle oder als Futterpflanzen für die Raupen dienen (z.B. Veilchen, Brennnessel, Heckenkirsche). Manche Raupen fressen nur die Blätter einer einzigen Pflanzenart.

Alte Waldbestände mit abwechslungsreicher Struktur beherbergen viele verschiedene Arten von Schnecken. Viele kleinere Schneckenarten leben in den obersten Bodenschichten oder in der Laubstreu. Arten, die auf spezielle Unterlagen wie Steine und moderndes Totholz, Felsen oder Moospolster angewiesen sind, treten an solchen Stellen gehäuft auf. Manche Schnecken leben gerne auf Baumstämmen, wo sie Algen abweiden.

Waldbestände mit alten Eichen und Buchen sind für Fledermäuse ein wichtiger Lebensraum. Besonders in den Langen Erlen, am Ausserberg und am Mittelberg finden sie geeignete Reviere. Sie jagen Insekten und ruhen in Baumspalten und -höhlen, zum Beispiel in Spechthöhlen. Auch Fledermäuse, die tagsüber in der Stadt Quartier beziehen, jagen nachts in Wäldern.



2



3



4

- 1 Waldweg im Chrischonatal an der Grenze zu Inzlingen
- 2 Waldwege erhöhen die Lichtverfügbarkeit und fördern die Biodiversität.
- 3 Wässerstelle in den Langen Erlen
- 4 Lebensraumvielfalt entsteht auch entlang von Waldwegen.

Lebensraumtypen

Fliessgewässer und Quellen

Zu den Fliessgewässern zählen grosse und kleine Flüsse (Rhein, Birs, Wiese) sowie Bäche wie zum Beispiel Aubach, Dorenbach und Otterbach. Ihren Ursprung haben diese in Quellen.

Die fluss- und bachbegleitende Vegetation ist im Kanton nur in Fragmenten vorhanden, bedingt durch stark verbaute Ufer und intensive Nutzung bis an das Wasser. Entlang der renaturierten Wiese und ihrer Nebengewässer (Teiche) sowie im Bereich der Dinkelbergbäche hat sich teilweise eine Fliessgewässervegetation entwickelt. Im Wasser wächst hier der Wasser-Hahnenfuss, und in der gewässerbegleitenden Spierstaudenflur sind als typische Gefässpflanzen die Spierstaude und das Zottige Weidenröschen zu finden.

Von den im Kanton Basel-Stadt vorkommenden Amphibien nutzt nur der Feuersalamander Fliessgewässer als Lebensraum. Die Weibchen setzen ihre Larven in nicht gefassten Quellen und kleinen Bächen

ab, die manchmal handbreit und nur wenige Zentimeter tief sind. Die Larven halten sich in kleinen, langsam fliessenden Aufschlüssen auf, in denen sich Laub ansammelt, das ihnen als Versteck dient. Sie besiedeln oft die oberen, sauerstoffreichen Teile von Bächen, in denen noch keine Fische vorkommen, die die Larven fressen würden.

Fliessende Gewässer sind kein bevorzugter Lebensraum für Schnecken und Muscheln, denn sie halten sich in der Regel lieber in stillen Gewässern auf. In beruhigten Gewässerabschnitten von Fliessgewässern wie Hinterwassern und ruhigen Ausbuchtungen oder sauerstoffreichen Teichen kommt beispielsweise die Gemeine Federkiemenschnecke vor.



1

1 Neuer Teich in den Langen Erlen



2

2 Heissensteinbach am Schlipf

3 Der Schifflikanal ist ein geschwungen fliessender Waldbach in den Langen Erlen beim Modellschiffweiher.

Wertvoll sind unverbaute Fliessgewässer im Wald, mit natürlichem Bachlauf und frei von menschlicher Nutzung.

Libellen bevölkern verschiedenste Arten von Fliessgewässern, vom Quellbach bis zu grossen Flüssen. Jede Art hat je nach Lebensstadium spezifische Lebensraumsprüche. Die Eier werden in schwimmender Wasservegetation oder auf Uferpflanzen abgelegt. Die Larven leben im Wasser, entweder an Pflanzen oder im locker sandigen Sediment der Gewässersohle. Die ausgewachsenen Libellen agieren an Land und in der Luft. Sie halten sich in Uferstauden oder auf vegetationsfreien Kiesflächen auf. Für alle Libellen gleichermaßen wichtig sind besonnte Stellen mit direktem Sonnenlicht, wo sie sich wärmen können. Kälte und Wind halten sie von Aktivitäten ab. Erwachsene Tiere jagen nach Insekten – die einen Arten als Dauerflieger, die sich nur kurz hinsetzen, während andere Arten vom Ansitz aus ihr Revier überwachen und Beute machen.



3

Fotos → 1 und 2: David Juretzko; 3: Roland Lüthi

Lebensraumtypen

Weiher und andere Feuchtbiotope

Zu den stehenden Gewässern zählen Weiher und flache Tümpel (Feuchtbiotope).

Alle stehenden Gewässer wie Weiher und andere Feuchtbiotope im Kanton Basel-Stadt wurden vom Menschen angelegt. Viele wurden so gestaltet, dass sie besonders für Amphibien ideal sind. Die Ufer- und auch Wasservegetation in den Feuchtbiotopen bilden Gefässpflanzen, die entweder gepflanzt wurden oder spontan eingewandert sind. Auch seltene Arten haben sich dort etabliert.

Weiher und Tümpel sind der optimale Lebensraum für alle im Kanton Basel-Stadt vorkommenden Amphibien – mit Ausnahme des Feuersalamanders, der auf Fliessgewässer angewiesen ist. Die Weiher sind in Grösse, Tiefe und bezüglich Ufervegetation so gestaltet, dass sie den Lebensraumansprüchen der Amphibien ideal entsprechen. In strukturreichen und vielfältigen Feuchtgebieten, wie sie in Riehen vorkommen, finden beinahe alle Arten ihre bevorzugte

Nische. Die Artenvielfalt ist entsprechend hoch. Einige Arten wie die Erdkröte sind sehr anpassungsfähig, während andere spezifische Ansprüche haben: Der Kammolch braucht tiefere Gewässer, der Wasserfrosch grosse Weiher und die Gelbbauchunke kleine, zeitweise austrocknende Tümpel. Wichtig für alle Amphibien ist, dass keine Fische vorhanden sind, die den Laich oder die Larven fressen. Damit die Feuchtbiotope ein geeigneter Lebensraum bleiben, müssen sie entsprechend gepflegt werden.

Für die meisten Reptilien sind Feuchtbiotope kein prioritärer Lebensraum, da sie vor allem besonnte, naturnah und extensiv gepflegte Flächen bevorzugen. Die Ringelnatter ist die einzige Art, die typischerweise in Feuchtgebieten vorkommt und dort nach Amphibien jagt. Sie ist eine sehr gute Schwimmerin und erbeutet auch Fische.

Einige Arten von Schnecken und Muscheln leben in Weihern und Tümpeln, darunter auch in den etwa zwanzig Teichen in Riehen. Die Schnecken halten sich unter Wasser auf, bevorzugt im Bereich der Vegetation, auf Holz und Steinen. Die meisten Muscheln leben eingegraben im feinen Sediment oder bewegen sich mithilfe ihres Fusses in der Unterwasservegetation fort. Viele der im Kanton Basel-Stadt vorkommenden Mollusken sind nur wenige Millimeter gross, während die grössten wie beispielsweise die Weinbergschnecke mehrere Zentimeter erreichen.

Libellen besiedeln gerne Weiher und Teiche, die für ihre Eier, Larven und erwachsenen Tiere jeweils die geeigneten Lebensräume und Strukturen bieten. Idealerweise kommen offene Wasserflächen, Tauchblattzonen, Schwimmblatt-, Röhricht- und Seggenbestände nebeneinander vor. Einige Arten sind Spezialisten, die ganz

bestimmte Bedingungen benötigen, während sich andere Arten in verschieden gestalteten Lebensräumen wohlfühlen. Sogenannte Pionierarten können frisch entstandene Weiher und Tümpel rasch besiedeln, da sie von der konkurrenzarmen Situation profitieren. Sobald die Gewässer eingewachsen sind, werden sie von anderen Arten verdrängt.

Fledermäuse halten sich überall dort auf, wo sie Beute finden, weshalb auch Feuchtgebiete und Stillgewässer als Jagdgebiete in Frage kommen. Die Langen Erlen, mit ihren stehenden Gewässern und dem von Fliessgewässern durchzogenen Wald, bieten einen attraktiven Lebensraum für Fledermäuse. Besonders die Wasserfledermaus, wie der Name andeutet, jagt gerne über Gewässern nach Insekten. Tagsüber ruht sie versteckt in Bäumen.



1



2



3

- 1 Das Naturschutzgebiet Entenweiher und seine Umgebung wurden in den letzten Jahren deutlich aufgewertet.
- 2 Naturschutzgebiet Eisweiher im Spätsommer
- 3 Kiesige Uferbereiche im Naturschutzgebiet Eisweiher dienen vielen Libellenarten als wichtiger Lebensraum.

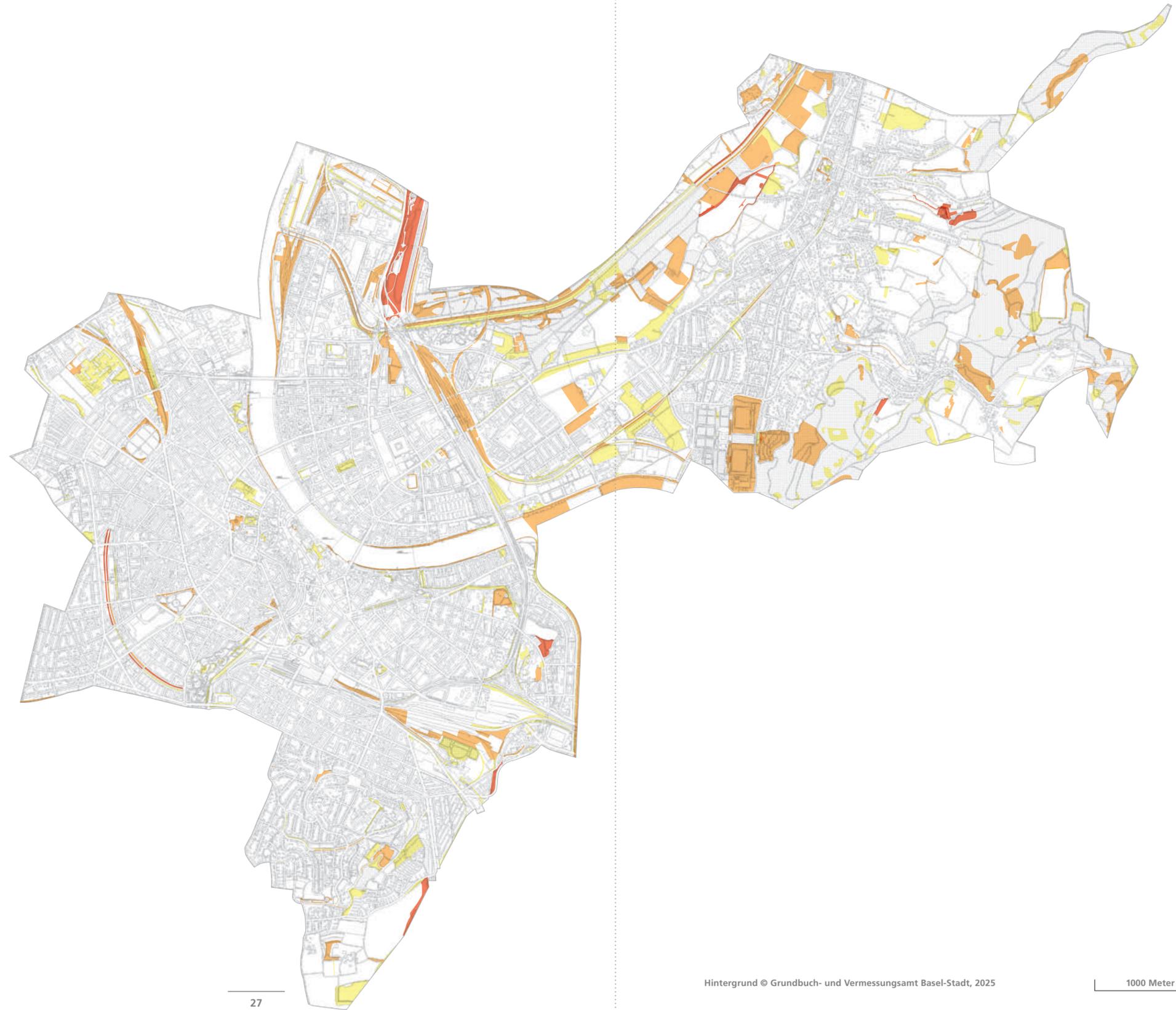
Weiher und Tümpel sind der optimale Lebensraum für alle im Kanton Basel-Stadt vorkommenden Amphibien.

Übersichtsplan aller Naturobjekte im NIBS2 des Kantons Basel-Stadt

Bedeutung der Objekte

- lokal
- regional
- national

Details zu den Flächen siehe www.geo.bs.ch/naturinventar



Ausgewählte Standorte

Auf den folgenden Seiten werden für jede der untersuchten Artengruppen einige besonders wertvolle und interessante Naturobjekte vorgestellt.

Pflanzen

1 Ruderalflächen beim Badischen Bahnhof

Ausgewählte Arten

<i>Buglossoides arvensis</i>	Acker-Steinsame
<i>Chondrilla juncea</i>	Ruten-Knorpelsalat
<i>Herniaria glabra</i>	Kahles Bruchkraut
<i>Medicago minima</i>	Zwerg-Schneckenklee
<i>Myosotis stricta</i>	Sand-Vergissmeinnicht
<i>Plantago arenaria</i>	Sand-Wegerich
<i>Potentilla argentea</i>	Silber-Fingerkraut
<i>Trifolium arvense</i>	Hasen-Klee

An einem viel genutzten Ort wie dem Badischen Bahnhof erwartet man keine wertvollen Naturwerte. Die regelmässig befahrenen Gleise werden von Pflanzenbewuchs freigehalten und sind als Lebensraum nicht geeignet. Anders sieht es neben den Gleisen und um die Betriebsgebäude aus. Die Bedingungen mit den durchlässigen, steinigen und sandigen Böden sowie der Trockenheit und der Hitze im Sommer sind zwar extrem. Diejenigen Arten hingegen, die damit zurechtkommen, finden hier einen wertvollen Lebensraum, der in Basel nur an wenigen Orten vorkommt. Neben den Gleisen haben sich deshalb viele auch gesamt-schweizerisch seltene Arten angesiedelt. Zahlreiche der hier wachsenden Pflanzenarten sind einjährig. Sie blühen im Frühling, wenn es noch nicht zu heiss und trocken ist, und überdauern die trockenste Zeit des Jahres als Samen.



1



2

- 1 Blick über die Gleisanlagen beim Badischen Bahnhof mit seiner ruderalen Vegetation
- 2 Das Sand-Vergissmeinnicht kommt vor allem in lichten Föhrenwäldern im Engadin und im Wallis vor. Fundstellen in der nördlichen Schweiz wie hier im Badischen Bahnhof sind sehr selten.

2 Rheinhalde

Ausgewählte Arten

<i>Ballota nigra s.l.</i>	Südliche Schwarznessel
<i>Berberis vulgaris</i>	Gemeine Berberitze
<i>Carex paniculata</i>	Rispen-Segge
<i>Dactylis polygama</i>	Aschersons Knäuelgras
<i>Elymus athericus</i>	Stechende Quecke
<i>Rumex hydrolapathum</i>	Riesen-Ampfer
<i>Ulmus laevis</i>	Flatter-Ulme
<i>Verbascum thapsus</i>	Kleinblütige Königskerze

Das südexponierte Rheinufer zwischen der Schwarzwaldbrücke und der Landesgrenze bei Grenzach war das erste Naturschutzgebiet der Schweiz. Es wurde vor über hundert Jahren aufgrund seiner wärmeliebenden Flora und Fauna unter Schutz gestellt. Mit dem Bau des Kraftwerks Birsfelden und dem Aufstauen des Rheinwassers Mitte des 20. Jahrhunderts gab es in diesem Bereich des Rheinufer seither weniger Erosion. Zusätzlich führten Gartenabfälle aus benachbarten Gärten zu einer Düngung des Bodens. In der Folge breiteten sich immer mehr Sträucher und Bäume aus, die den Boden beschatteten. Die wärmeliebenden Pflanzen und Tiere wurden zunehmend verdrängt, womit die Artenvielfalt zurückging. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, führt die Stadtgärtnerei seit einigen Jahren regelmässig Pflegemassnahmen durch. Viele Bäume und Sträucher wurden entfernt, um wieder mehr besonnte Stellen zu schaffen. Diese Auslichtungen und das natürliche Absterben alter Bäume wirken sich positiv auf die Artenvielfalt aus. Im NIBS2 wurden mehr wertvolle Arten gefunden als im NIBS1.



3



4

- 3, 4 Naturschutzgebiet Rheinhalde, oberhalb des Kraftwerks

3 Friedhof am Hörnli, Abteilung 12

Die Abteilung 12 des Friedhofs am Hörnli liegt etwas erhöht am Ostrand des Areals, am Fusse des Ausserbergs in Riehen. Sie wurde in den 1960er-Jahren als Erweiterung des Friedhofs angelegt. Im Gegensatz zu den anderen, streng geometrisch gestalteten Abteilungen wirken die baulichen Strukturen hier natürlicher. Zwischen den Grabfeldern sind teilweise waldartige Gehölze vorhanden. Die Wiesen- und Rasenflächen der Grabfelder wurden ursprünglich mit einer speziell auf den Ort abgestimmten Samenmischung angesät. Seither hat sich die Vegetation gut entwickelt. Viele wertvolle Pflanzenarten sind selbstständig eingewandert und haben sich etabliert. Bemerkenswert ist die grosse Vielfalt an Orchideenarten. Die Bienen-Ragwurz kommt hier auch in der sonst nur aus dem Birsfelder Hafen bekannten weissen Form «basiliensis» vor.



5



6

Ausgewählte Arten

<i>Anacamptis pyramidalis</i>	Spitzorchis
<i>Cephalanthera damasonium</i>	Weisses Waldvögelein
<i>Cephalanthera longifolia</i>	Langblättriges Waldvögelein
<i>Dactylorhiza maculata ssp. fuchsii</i>	Fuchs' Gefleckte Fingerwurz
<i>Epipactis atrorubens</i>	Braunrote Stendelwurz
<i>Listera ovata</i>	Grosses Zweiblatt
<i>Ophrys apifera</i>	Bienen-Ragwurz
<i>Platanthera bifolia</i>	Weisses Breitkölbchen

- 5 Magerwiese im oberen Teil des Friedhofs Hörnli
- 6 Bienen-Ragwurz auf den Wiesen des Friedhofs Hörnli

4 Böschungen Elsässerbahn

Die Elsässerbahn verbindet das Schweizer Bahnnetz mit Frankreich und verläuft seit über hundert Jahren zwischen dem Französischen Bahnhof und der Allschwilerstrasse auf einem tiefergelegten Trasse. Dieses liegt meist in einem Graben zwischen den Wohnhäusern, beim Schützenmatttunnel unterirdisch. Auch beim Helvetiaplatz verschwinden die Gleise in einem langen Tunnel. Die steilen Böschungen beidseits des Grabens sind mit mageren Wiesen und einigen Gehölzen bewachsen. Die Flächen sind grösstenteils nicht zugänglich. Daher ist die Vegetation abgesehen von regelmässigen Pflegeeinsätzen ungestört. Diese Grünflächen sind auf jeder Seite der Gleise fünfzehn Meter breit und fast zwei Kilometer lang. Sie spielen eine wichtige Rolle als Lebensraum und Vernetzungssachse für Pflanzen- und Tierarten der trockenwarmen Lebensräume und Wiesen. Denn sie weisen Arten auf, welche in den benachbarten Gärten meist nicht vorkommen.



7



8

Ausgewählte Arten

<i>Aphanes arvensis</i>	Gemeiner Ackerfrauenmantel
<i>Hieracium bauhinii</i>	Bauhins Habichtskraut
<i>Melampyrum arvense</i>	Acker-Wachtelweizen
<i>Orchis militaris</i>	Helm-Knabenkraut
<i>Torilis arvensis</i>	Feld-Borstendolde
<i>Rosa tomentella</i>	Stumpfbältrige Rose
<i>Rosa villosa</i>	Apfel-Rose
<i>Verbascum pulverulentum</i>	Flockige Königskerze

- 7, 8 Nordost-exponierte Böschung an der Elsässerbahn: Sie ist Teil des Inventars der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung (TWW).

Ausgewählte Standorte

Flechten

5 Botanischer Garten Alpinum

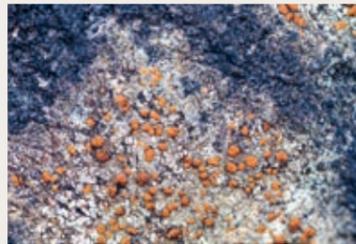


1 Felsengarten aus Kalksteinen mit vielfältiger Flechtenflora im Botanischen Garten Basel

Mit dem aufkommenden Alpentourismus im 19. Jahrhundert kam auch der Alpengarten in Mode und wurde zu einem Bestandteil der Landschaftsgestaltung. Ein Alpinum durfte deshalb 1898 bei der Verlegung des Botanischen Gartens ans Spalenter nicht fehlen. Und so entstand inmitten der Stadt ein Felsengarten aus Kalksteinen und vielseitiger Gebirgsflora aus aller Welt. Von der bunten Alpenflora überstrahlt, entwickelte sich auf den künstlichen Felsformationen ganz nebenbei eine eigenständige Flechtenflora. Vermutlich wurde ein Teil der Flechten zusammen mit den Steinen in den Garten eingebracht, andere Arten haben sich wohl spontan aus der Umgebung eingefunden. Trotz teilweiser Erneuerung des Alpinums in den vergangenen Jahren konnte sich ein Grossteil der Arten halten, dank der Bewahrung und Wiederverwendung der historischen Kalksteine.



2 Schwarzer Tintenfleck (*Placynthium nigrum*)



3 Felsen-Triebflechte (*Protoblastenia rupestris*)



4 Gewöhnliche Lederflechte (*Dermatocarpon miniatum*)

6 Hecke beim Parkplatz St. Chrischona



5 Diese unscheinbare Hecke beim Parkplatz St. Chrischona gehört zu den wertvollsten Standorten von Baumflechten im Kanton Basel-Stadt.

Mit 55 festgestellten baumbewohnenden Flechtenarten zählen die lichten Baumgehölze beim Parkplatz auf St. Chrischona zu den artenreichsten und wertvollsten Flechtenlebensräumen im Kanton Basel-Stadt. Der Artenbestand ist durch viele Blattflechten und lichtbedürftige Arten gekennzeichnet und unterscheidet sich deutlich von der unscheinbaren Flechtenvegetation in den angrenzenden Wäldern. Bemerkenswert ist das Auftreten einiger Arten mit Verbreitungsschwerpunkt in höheren Lagen wie der Filzigen Gallertflechte (*Leptogium saturninum*), der Buschigen Astflechte (*Ramalina fastigiata*), der Eschenflechte (*Ramalina fraxinea*) und der Griechischen Braunsporflechte (*Rinodina sophodes*). Neben an im Garten des Restaurants Waldrain wächst auf den schattenspendenden Linden die unscheinbare und national nur von ganz wenigen Fundorten bekannte, vom Aussterben bedrohte Versteckte Leimflechte (*Rostania occulta*).



6 Eichen-Schüsselflechte (*Parmelina quercina aggr.*)



7 Huzulen-Gelbflechte (*Xanthomendoza huculica*)



8 Filzige Gallertflechte (*Leptogium saturninum*)

Fotos → 1, 2, 3, 4, 6, 7 und 8: Martin Frei; 5 und 9: David Juretzko; 10: Nicolas Martinez; 11: Christian Stickerberger; 12: Yvonne Reisner

Amphibien

7 Weiher in den Langen Erlen

Nördlich und südlich des Eisweihers entlang des Mühleleichts in Riehen wurden 2021 vier neue Weiher als Trittsteinbiotope angelegt. Zum Zeitpunkt der Feldaufnahmen im Jahr 2022 waren sie noch kahl und unbewachsen, also sogenannte Pionierstandorte. Sie bieten den gefährdeten Amphibienarten Laubfrosch und Gelbbauchunke einen attraktiven Lebensraum mit wenigen Fressfeinden. In Zukunft sollen diese Weiher durch gezielte Pflege immer wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt werden. Die ersten Zählungen dokumentieren die Besiedlung durch Amphibien: Zu Beginn im April 2022 waren nur einzelne Bergmolche und Grasfrösche in den Weihern zu finden. Später konnten Kaulquappen und Jungtiere des Laubfroschs beobachtet werden. Im Sommer zeigte sich erfreulicherweise auch eine Gelbbauchunke. Laubfrosch und Gelbbauchunke sind sehr wahrscheinlich aus dem angrenzenden Naturschutzgebiet Eisweiher zugewandert, was zeigt, dass die Vernetzung funktioniert.



9



10

Ausgewählte Arten

Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>
Fadenmolch	<i>Lissotriton helveticus</i>

9, 10 Der Laubfrosch hat die neu geschaffenen Weiher in der Wiese-Ebene rasch besiedelt und pflanzt sich dort fort.

8 Nollenbrunnen

Der Nollenbrunnen wird von einem Quellbach gespeist und liegt im Buchenwald zwischen Riehen und St. Chrischona. Er ist beschattet, und Wildschweine nutzen ihn gerne als Suhle. Der flachgründige Weiher ist seit vielen Jahren ein bekanntes Laichgewässer für die Geburtshelferkröte. Im Weiher können jedes Jahr zahlreiche Kaulquappen beobachtet werden. Diese haben im Gegensatz zu den anderen heimischen Arten oft eine zweijährige Entwicklung und erreichen eine erstaunliche Grösse von bis zu 9 cm. Die Geburtshelferkröte bevorzugt aufgelichtete Wälder mit steinigem Strukturen wie Hangkanten oder Wurzelstöcke sowie sonnige Flecken dazwischen. Der charakteristische Glockenruf, der dieser Art den Namen «Glögglifrosch» eingebracht hat, ist abends häufig an den lichten Stellen am Waldrand zu hören.



11



12

Ausgewählte Arten

Geburtshelferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>
Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>

11 Bei der Geburtshelferkröte trägt das Männchen den Laich um seine Beine gewickelt umher.

12 Der Nollenbrunnen zwischen Riehen und St. Chrischona

Ausgewählte Standorte

Reptilien

9 Amphibienlaichgebiet Weilmatten

Ausgewählte Arten

Barrenringelnatter	<i>Natrix helvetica</i>
Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>

Wenn man von Riehen her kommend den Erlensteg überquert, liegt auf der linken Seite das Biotop Weilmatten. Dieser Lebensraum ist ein abwechslungsreiches Mosaik aus artenreicher Wiese, Hecken und zahlreichen Weihern, die mit einem ruderalen Randbereich umgeben sind. Das Gebiet ist nicht nur für Amphibien von grosser Bedeutung, sondern auch für Reptilien: Zauneidechsen und Mauereidechsen (*Podarcis muralis*) profitieren von den lückigen Vegetationsflächen, wo sie sich in den Randbereichen gut sonnen können. Das strukturreiche Habitat bietet ideale Versteckmöglichkeiten. Als besondere Entdeckung wurde bei der Begehung im Juni 2022 die Schlingnatter gesichtet. Diese scheuen Tiere leben sehr versteckt und sind schwer zu finden. Sie ernähren sich hauptsächlich von Eidechsen. Auch die Ringelnatter nutzt das feuchte Biotop zur Jagd nach Fröschen und wurde bereits mehrfach beobachtet.



1



2

- 1 Naturschutzgebiet Weilmatten
- 2 Schlingnatter in ihrem typischen Lebensraum

10 Böschung Klosterfiechtenweg

Das Objekt Böschung Klosterfiechtenweg liegt an einer Wegböschung am östlichen Rand des Bruderholzes. Es handelt sich um einen südexponierten, artenreichen Halbtrockenrasen, der landwirtschaftlich genutzt wird. Neben einer vielfältigen Pflanzenwelt sind hier zwölf Tagfalterarten nachgewiesen, darunter der Zweibrütige Würfelfalter (*Pyrgus armoricanus*) – eine charakteristische Art magerer Wiesen und Weiden. Besonders bemerkenswert ist das Vorkommen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*). Die Zauneidechse bevorzugt lichte, trockene Standorte und scheint sich hier erfolgreicher gegen die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) behaupten zu können als in anderen Lebensräumen.



3



4

- 3 Die Böschung Klosterfiechtenweg bietet mit ihrem Halbtrockenrasen und den Gebüschrändern der Zauneidechse einen optimalen Lebensraum.
- 4 Zauneidechsen-Männchen beim Sonnenbad. Die Weibchen sind nur braun gefärbt.

Mollusken (Schnecken und Muscheln)

11 Eisweiher

Eisweiher wurden ursprünglich zur Eisgewinnung angelegt. In einer Welt ohne Kühlschränke war das Einlagern von Natur-Eis in Kellern lange Zeit die einzige Möglichkeit der Kühlung. 1965 wurden im Bereich des ehemaligen Eisweihers die ersten Gewässer zur Förderung von Amphibien im Kanton Basel-Stadt angelegt. Die strukturreichen und sonnigen Kleingewässer bereichern die Wiese-Ebene als Stillgewässer-Lebensraum für zahlreiche Amphibien, Libellen sowie Schnecken und Muscheln. In den mehr als zwanzig Teichen ist der Artenreichtum bemerkenswert hoch. Im Eisweiher leben zum Beispiel die gemäss Roter Liste Basel-Stadt als verletzlich taxierte Häubchenmuschel oder die ebenfalls als verletzlich eingestufte Gekielte Tellerschnecke. Um diesen artenreichen, sehr wertvollen Lebensraum zu erhalten, ist eine regelmässige und sorgfältige Pflege unerlässlich. Dazu gehört auch das Auslichten von Gehölzen.



5



6

Ausgewählte Arten

<i>Lymnaea stagnalis</i>	Spitzhornschnecke
<i>Musculium lacustre</i>	Häubchenmuschel
<i>Planorbarius corneus</i>	Posthornschnecke
<i>Planorbis carinatus</i>	Gekielte Tellerschnecke

- 5 Eisweiher. Die Teiche direkt am Weg sind flach und sonnig. Daher erwärmen sie sich im Frühling schnell. Zum Schutz vor Austrocknung haben sie eine Betonsohle.
- 6 Gekielte Tellerschnecke

12 Riesimätteli

Das Riesimätteli ist eine der steilsten Wiesen im Kanton Basel-Stadt. Direkt oberhalb des Bettinger Dorfkerns gelegen, bietet sich von der Sitzbank am oberen Ende der Fläche ein phänomenaler Blick auf Basel und den Jura in südwestliche Richtung. Doch wer im Frühsommer in die direkte Umgebung schaut, wird nicht minder belohnt: eine Wiese mit zahlreichen blühenden Pflanzen, Schmetterlingen im Zickzack-Flug, zirpenden Grillen sowie – im Verborgenen – Schnecken. Seit 1984 wird die Wiese gezielt gepflegt, um zahlreiche Halbtrockenrasen-Pflanzen, Schmetterlinge und Schnecken zu fördern. In den letzten Jahren wurde der Rand des umgebenden Buchenwalds gestuft und Richtung Wiese ausgerichteter, sodass der Waldboden sonniger und strukturreicher wurde. Erfreuliches Resultat aus Sicht der Schnecken: Auf der nur etwa 50 mal 60 Meter grossen Magerwiese wurden 25 verschiedene Schneckenarten gefunden – ein baselstädtischer Rekord. Hier leben die Wulstige Kornschnecke und die Weitgenabelte Kristallschnecke, beide gemäss Roter Liste Basel-Stadt vom Aussterben bedroht, und weitere unterschiedlich stark gefährdete Schneckenarten.



8

Ausgewählte Arten

<i>Euconulus fulvus</i>	Helles Kegelchen
<i>Granaria frumentum</i>	Wulstige Kornschnecke
<i>Lauria cylindracea</i>	Genabelte Puppenschnecke
<i>Pomatias elegans</i>	Schöne Landdeckelschnecke
<i>Vitrea contracta</i>	Weitgenabelte Kristallschnecke

- 7 Riesimätteli
- 8 Lebt auf grossem Fuss: die Schöne Landdeckelschnecke

Fotos → 1: Roland Lüthj; 2: Yvonne Reisner; 3 und 8: Nico Heer; 4: David Juretzko; 5: Daniel Kürz; 6: Vollrath Wiese; 7: Katrin Rudmann

Ausgewählte Standorte

■ Heuschrecken

13 Wiesenmatten

Ausgewählte Arten

<i>Calliptamus italicus</i>	Italienische Schönschrecke
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beisschrecke
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer

Die Wiese im Bereich des Brunnens Wiesenmatten steht exemplarisch für die mageren Wiesen im Bereich der Grundwasserbrunnen in der Wiese-Ebene. Hier sind Düngung und Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zum Schutz des Trinkwassers untersagt, die Flächen sind daher nur unter diesen Bedingungen landwirtschaftlich nutzbar. Diese Wiesen sind überdurchschnittlich blumen- und insektenreich. Sie bilden wichtige Vernetzungselemente im überwiegend intensiv genutzten Stadtkanton. Neben typischen Pflanzenarten kommen hier anspruchsvolle Tagfalter- und Heuschreckenarten vor. Auf dieser Fläche leben 14 verschiedene Heuschreckenarten, darunter ist das einzige Vorkommen des Heidegrashüpfers im Kanton Basel-Stadt. Das Spektrum bei den Heuschrecken reicht hier von den Arten trockener und ruderaler Standorte bis hin zu Arten feuchter Wiesen und Gräben.



1



2

- 1 Magere Wiese beim Brunnen am Wiesenmattweg
- 2 Der Heidegrashüpfer kommt im Kanton Basel-Stadt ausschliesslich auf den mageren Wiesen beim Brunnen Stellmatten vor.

14 Ehemaliger Badischer Rangierbahnhof (DB-Areal)

Ausgewählte Arten

<i>Calliptamus italicus</i>	Italienische Schönschrecke
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beisschrecke
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen
<i>Oedipoda caerulea</i>	Blaufügelige Ödlandschrecke
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beisschrecke
<i>Sphingonotus caeruleus</i>	Blaufügelige Sandschrecke

Die weitläufigen, unverbauten Flächen des ehemaligen Badischen Rangierbahnhofs bieten zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum. Hervorzuheben sind die ausgedehnten Kies- und Ruderalflächen, die insbesondere für Heuschrecken ideale Lebensbedingungen schaffen. Es kommen aber auch Arten vor, welche hochgrasige, selten gemähte Flächen besiedeln. Auf dem Areal finden verschiedene Heuschreckenarten, die ursprünglich auf den unverbauten Kiesflächen entlang des Rheins gelebt haben, einen Ersatzlebensraum. Besonders bemerkenswert sind die verschiedenen Ödlandschrecken, die sich mit ihrer Tarnfärbung perfekt an die Umgebung angepasst haben. Dank ihrer guten Flugfähigkeit können sie schnell neue Lebensräume erschliessen. Das Gebiet ist als Trockenwiese von nationaler Bedeutung im Inventar der Trockenwiesen und -weiden (TWW) eingetragen und bundesrechtlich geschützt. Allerdings drohen in den kommenden Jahrzehnten gravierende Veränderungen durch verschiedene Infrastrukturprojekte, die Teile der Fläche stark verändern oder zerstören könnten.



3



4

- 3 Das DB-Areal mit seinen ausgedehnten Ruderalflächen ist ein Biodiversitäts-Hotspot inmitten der Agglomeration von Basel.
- 4 Die Blaufügelige Ödlandschrecke bewohnt vegetationsarme Kiesflächen und ist hier hervorragend getarnt.

Fotos → 1 und 3: Yvonne Reisner; 2, 4, 5 und 8: Thomas Stalling; 6: Nico Heer; 7: Roland Lüthi

■ Tagfalter

15 Reservoir Hellhof

Das Wasserreservoir Hellhof liegt im Einzugsgebiet des Bettingerbachs zwischen Riehen und Bettingen und ist von einer mageren, blumenreichen Wiese umgeben. Hier wurden bisher 20 Tagfalterarten festgestellt, darunter verschiedene Arten trockenwarmer Magerwiesen, und insgesamt 6 Bläulingsarten. Als Besonderheit kommt am steilen, nach Westen exponierten Hang der Argus-Bläuling vor. Diese Tagfalterart lebt als Raupe in Symbiose mit Ameisen und ist auf den Gewöhnlichen Hornklee als Raupennahrungspflanze angewiesen. Sie stellt zusätzlich hohe Ansprüche an ein trockenheisses Mikroklima. Als Folge der Trockenschäden der letzten Jahre breitet sich auf der Wiese zunehmend das Einjährige Berufkraut aus. Das Auftreten dieses invasiven Neophyts führt zu einer Verdichtung der Vegetation und könnte die Qualität des Lebensraumes für den Argus-Bläuling verschlechtern.



5



6

Ausgewählte Arten

<i>Brintesia circe</i>	Weisser Waldportier
<i>Cupido argiades</i>	Kurzschwänziger Bläuling
<i>Glaucopsyche alexis</i>	Alexisbläuling
<i>Plebejus argus</i>	Argus-Bläuling
<i>Pyrgus armoricanus</i>	Zweiflügeliger Würfelalter

- 5 Die magere Wiese am Wasserreservoir Hellhof ist ein wertvoller Lebensraum für Bläulinge.
- 6 Am Reservoir Hellhof lebt die einzige grössere Population des Argus-Bläulings im Kanton Basel-Stadt.

16 Wieseufer bei der Zollfreistrasse

Die südostexponierte Böschung am Ufer der Wiese in Riehen bietet vielfältige Lebensräume für Tagfalter. Der Böschungsabschnitt auf Höhe des Wiesentunnels wurde beim Bau der Zollfreistrasse (2006–2013) ökologisch gestaltet und begrünt. Auf dem kiesigem Untergrund haben sich zahlreiche Magerwiesenpflanzen und Gehölze trockenwarmer Lebensräume angesiedelt. Sie sind in Kombination mit dem westlich angrenzenden, national geschützten TWW-Objekt Wiesengriener ein wichtiges Vernetzungselement entlang der Wiese. Bemerkenswert ist das Vorkommen des gesamtschweizerisch gefährdeten Mattscheckigen Braundickkopffalters. Diese Art bevorzugt trockenwarme Wiesen mit brachigem Charakter und kommt im Kanton Basel-Stadt nur an dieser Böschung sowie am nahegelegenen Schlipf vor.



7



8

Ausgewählte Arten

<i>Carcharodus alceae</i>	Malven-Dickkopffalter
<i>Cupido alcetas</i>	Südlicher Kurzschwänziger Bläuling
<i>Polyommatus icarus</i>	Hauhechelbläuling
<i>Thymelicus acteon</i>	Mattscheckiger Braundickkopffalter

- 7 Die Böschung an der Wiese ist flachgründig und blütenreich. Damit bietet sie Lebensraum für zahlreiche Insektenarten.
- 8 Der Hauhechelbläuling ist einer unserer häufigsten Bläulinge und an der Wieseböschung in grosser Anzahl zu finden.

Ausgewählte Standorte

Libellen

17 Alter Teich

Ausgewählte Arten

<i>Coenagrion mercuriale</i>	Helm-Azurjungfer
<i>Cordulegaster boltonii</i>	Zweiggestreifte Quelljungfer
<i>Orthemtrum coerulescens</i>	Kleiner Blaupfeil
<i>Platycnemis pennipes</i>	Blaue Federlibelle

Der Alte Teich ist ein Paradebeispiel für eine erfolgreiche Gewässerrevitalisierung. Als ehemaliger Gewerbekanal trieb er früher zwei Holzmühlen an. Später versorgte er die Wässermatten der Landwirte mit nährstoffreichem Wasser aus der Wiese. Mit der Zeit verlor diese Funktion an Bedeutung, und der Kanal wurde verkürzt und schliesslich eingedolt. Im Rahmen der «Wiese-Initiative» wurde der alte Teich 2011 wieder geöffnet und revitalisiert. Der breite Uferstreifen und die standortgerechte Ufervegetation machen das Gewässer zu einem strukturreichen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. So wurden über zehn verschiedene Libellenarten nachgewiesen. Eine davon ist die in der Schweiz stark gefährdete Helm-Azurjungfer. Aber auch der früher in Basel nur selten vorkommende Kleine Blaupfeil hat hier einen neuen Lebensraum gefunden.



1



2

- 1 Beim Alten Teich mit seiner naturnahen Ufervegetation kommen verschiedene auf Fliessgewässer spezialisierte Libellenarten vor.
- 2 Der Kleine Blaupfeil besiedelt gut besonnte, kleine Wiesenbäche.

18 Autal

Ausgewählte Arten

<i>Aeshna isoceles</i>	Keilfleck-Mosaikjungfer
<i>Erythromma viridulum</i>	Kleines Granatauge
<i>Orthemtrum brunneum</i>	Südlicher Blaupfeil
<i>Sympetma fusca</i>	Gemeine Winterlibelle

Die Weiheranlage besteht aus mehreren künstlichen Weihern unterschiedlicher Grösse. Das Gebiet wird vom Aubach umflossen, welcher die Weiher mit Wasser versorgt. Das Reservat wurde 1979 fertiggestellt und seither mehrmals erweitert. Das auch «Autäli» genannte Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung ermöglicht den Besuchenden über einen Holzsteg einen Einblick in verschiedene Lebensräume. Mit dem Nachweis von 22 verschiedenen Libellenarten gilt das Gebiet als Libellen-Hotspot im Kanton Basel-Stadt. Insbesondere die Flachwasserbereiche und die schwankenden Wasserstände sind für spezialisierte Libellenarten ein wichtiges Lebensraumelement. Darauf angewiesen ist zum Beispiel die Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*), die ihre Eier in trockenfallende Uferbereiche ablegt. Mit etwas Glück kann hier im Herbst und Frühling die Gemeine Winterlibelle beobachtet werden. Sie ist in der Region die einzige Libellenart, die als ausgewachsenes Tier überwintert.



3



4

- 3 Mit ihren naturnahen Ufern und den vielen Wasserpflanzen bieten die Weiher im Autal über zwanzig Libellenarten einen Lebensraum.
- 4 Die Keilflecklibelle fliegt bereits im Frühsommer. Sie ist an ihrer beige-braunen Körperfärbung und den grünen Augen gut zu erkennen.

Fotos → 1 und 3: Raphael Krieg; 2: Thomas Stalling; 4: Daniel Kury; 5: Katrin Rudmann; 6 und 8: Nicolas Martinez; 7: David Juretzko

Fledermäuse

19 Kannenfeldpark

Die Grün- und Parkanlagen in Basel sind nicht nur für uns Menschen wichtige Erholungsräume, sondern stellen auch für die Tiere der Stadt, insbesondere für die nachtaktiven Fledermäuse, einen wertvollen Lebensraum dar. Der Kannenfeldpark ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, denn sein vielfältiger Baumbestand bietet vielen Fledermausarten ein optimales Jagdgebiet. Abends und nachts können wir hier vor allem häufige Arten wie die Zwergfledermaus und die Weissrandfledermaus bei der Jagd beobachten. Auch das sehr seltene Graue Langohr kommt hier ab und zu vorbei, um nach Nahrung zu suchen. Eine einzelne Grünanlage reicht bei weitem nicht aus, um so anspruchsvolle Fledermäuse zu ernähren. Aber der Kannenfeldpark und die weiteren Grünanlagen in Basel sind bedeutsame Trittsteine im Gesamtlebensraum dieser wenig sichtbaren Tiere.



5



6

Ausgewählte Arten

<i>Nyctalus noctula</i>	Grosser Abendsegler
<i>Plecotus auritus</i> oder <i>austriacus</i>	Braunes oder Graues Langohr (Art nicht bestimmt)
<i>Pipistrellus kuhlii</i>	Weissrandfledermaus

- 5 Vielfältiger Baumbestand im Kannenfeldpark
- 6 Die aus dem Süden eingewanderte Weissrandfledermaus ist im Stadtgebiet mittlerweile die häufigste Fledermaus.

20 Eiserne Hand

Der Kanton Basel-Stadt verfügt über Waldbestände mit einem sehr hohen Naturwert. Der Standort Maienbühl in Riehen etwa weist viele imposante Eichen und Buchen auf. Diese sind nicht nur schön anzusehen, sondern stellen für Fledermäuse und viele weitere Arten einen sehr wichtigen Lebensraum dar. Dort finden beispielsweise die seltene Bechsteinfledermaus und der teilweise sehr weite Strecken ziehende Kleine Abendsegler in den Bäumen Quartiere (z.B. Spechthöhlen). Sie profitieren aufgrund des hohen Insektenaufkommens in den Altholzbeständen von einem reichhaltigen Beuteangebot. Angesichts des Klimawandels und der zunehmenden Bedrohung durch Krankheiten (z.B. Eschentriebsterben) befinden sich die Wälder Europas derzeit in einem Wandel. Umso entscheidender ist der Erhalt alter Waldbestände wie am Maienbühl, die als wichtiges Refugium für die Artenvielfalt dienen.



7



8

Ausgewählte Arten

<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus
<i>Myotis myotis</i>	Grosses Mausohr
<i>Nyctalus leisleri</i>	Kleiner Abendsegler
<i>Nyctalus noctula</i>	Grosser Abendsegler
<i>Pipistrellus kuhlii</i>	Weissrandfledermaus
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus
<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Mückenfledermaus

- 7 Waldstandort Eiserne Hand
- 8 Viele Kleine Abendsegler wandern im Herbst aus dem Norden in die Schweiz und verbringen die kalten Monate in unserer Region.

Übersichtsplan der ausgewählten Standorte

Naturobjekt	Naturobjekt-Nummer	Artengruppe	Lauf-Nr.
Ruderalflächen beim Badischen Bahnhof	345; 346	Gefässpflanzen	1
Rheinhalde	430; 431; 434	Gefässpflanzen	2
Friedhof am Hörnli, Abteilung 12	196	Gefässpflanzen	3
Böschungen Elsässerbahn	161; 162; 148	Gefässpflanzen	4
Botanischer Garten Alpinum	417	Flechten	5
Hecke beim Parkplatz St. Chrischona	539	Flechten	6
Weiher in den Langen Erlen	2051; 2013; 2012; 2010	Amphibien	7
Nollenbrunnen	421	Amphibien	8
Amphibienlaichgebiet Weilmatten	30	Reptilien	9
Böschung Klosterflechtenweg	91	Reptilien	10
Eisweiher	28; 29	Mollusken	11
Riesmätteli	221	Mollusken	12
Wiesenmatten	293	Heuschrecken	13
Ehemaliger Badischer Rangierbahnhof	371; 369; 362; 363	Heuschrecken	14
Reservoir Hellhof	240	Tagfalter	15
Wieseufer bei der Zollfreistrasse	2009	Tagfalter	16
Alter Teich	2016; 2018	Libellen	17
Autal	23	Libellen	18
Kannenfeldpark	Bestandteil 606	Fledermäuse	19
Eiserne Hand	Bestandteil 484	Fledermäuse	20



Interessante Arten

Auf den folgenden Seiten werden besonders spannende oder seltene Arten aus allen untersuchten Artengruppen vorgestellt, die im Rahmen des Naturinventars im Kanton Basel-Stadt gefunden wurden.

■ Pflanzen

Frühe Haferschmiele (*Aira praecox*)

Die Frühe Haferschmiele ist ein kleinwüchsiges, kurzlebiges Gras, das nach der Blüte und Samenbildung im Spätfrühling abstirbt. Kurz darauf, im Spätsommer oder Herbst, keimen die Samen bereits aus, und neue Pflanzen wachsen heran. Diese jungen Pflänzchen überwintern und blühen im darauffolgenden Frühling. Die Frühe Haferschmiele besiedelt lückige, trockene Standorte mit sehr wasserdurchlässigem, saurem Boden, wie etwa Sand- oder Ruderalflächen. Sie ist in West-

europa im Tiefland heimisch und galt gemäss Roter Liste in der Schweiz als ausgestorben. Bei den Felddaufnahmen zum NIBS2 wurde sie 2021/2022 in einer Fläche beim Badischen Bahnhof gefunden. Möglicherweise ist sie von Deutschland her wieder nach Basel eingewandert.

Frühe Haferschmiele – Foto: Martin Frei



Sand-Vergissmeinnicht – Foto: Martin Frei

Sand-Vergissmeinnicht (*Myosotis stricta*)

Das kleine, relativ unscheinbare Sand-Vergissmeinnicht blüht früh im Jahr und stirbt nach der Fortpflanzung ab. Seine Bestäuber werden mit Nektar belohnt, der im Inneren der kleinen blau-weissen Blüten versteckt ist. Auch bei der Ausbreitung der reifen Samen ist das Sand-Vergissmeinnicht auf Hilfe angewiesen. Die Früchte besitzen hakenförmige Haare und bleiben daher gerne im Fell von Tieren hängen. So werden die Samen in den Früchten an neue Standorte trans-

portiert. Das Sand-Vergissmeinnicht wächst bevorzugt auf trockenen, sandigen oder steinigen Böden. In der Schweiz kommt es vor allem im Wallis vor. In Basel wurde es zuletzt in den 1960er-Jahren nachgewiesen und gilt als vom Aussterben bedroht. Bei den Felddaufnahmen für das NIBS2 konnte das Sand-Vergissmeinnicht an mehreren Standorten wieder gefunden werden.

Flatter-Ulme (*Ulmus laevis*)

Die Flatter-Ulme ist eine der drei in der Schweiz heimischen Ulmen-Arten und ist mit Abstand die seltenste Ulme. Sie bleibt oft unerkannt, da sie auf den ersten Blick eine grosse Ähnlichkeit mit der Berg- und der Feld-Ulme aufweist. Im Gegensatz zu diesen beiden Arten sind die Blüten und Früchte der Flatterulme lang gestielt und flattern im Wind, was ihr auch den Namen gibt. Bis vor wenigen Jahren ging man davon aus, dass Flatter-Ulmen in der Schweiz überwiegend angepflanzt und verwildert sind. Neue Untersuchungen zeigen jedoch, dass die Vorkommen meist natürlich entstanden und ein Überbleibsel ehemaliger Auenwälder sind. In Basel gibt es unter anderem in den Langen Erlen einige eindrucksvolle alte Exemplare, die sich dort auch fortpflanzen. Dies erkennt man am vorhandenen Jungwuchs.

Flatter-Ulme – Foto: Martin Frei





Festknolliger Lerchensporn – Foto: David Juretzko

Festknolliger Lerchensporn (*Corydalis solida*)

Im Frühling bildet der Festknollige Lerchensporn in Wäldern, Hecken sowie Grün- und Parkanlagen, insbesondere in Kleinfeldern und in Riechen, rosa Blütenteppiche. Angesichts der vielen grossen Bestände im Kanton Basel-Stadt ist es erstaunlich, dass der Festknollige Lerchensporn in der Schweiz nördlich der Alpen nur in der engeren Region Basel vorkommt. In der Südschweiz ist er vorwiegend auf das Wallis beschränkt und insgesamt viel seltener als seine «Schwesterart», der Hohlknollige Lerchensporn (*Corydalis cava*). Der Festknollige Lerchensporn ist ein sogenannter Frühlingsgeophyt. Er besitzt eine feste, kugelige Wurzelknolle, in der er Energie speichert. So kann er sehr früh im Jahr austreiben, bevor das Blätterdach im Wald zu dicht wird und zu wenig Licht und Wärme bis an den Boden dringen. Nach der Blüte sterben die grünen Pflanzenteile ab, die Energie wird in die Wurzelknolle zurückgezogen und die Pflanzen überdauern die für sie ungünstige Jahreszeit unterirdisch.

Venuskamm (*Scandix pecten-veneris*)

Der Venuskamm stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und wurde vermutlich mit dem Getreideanbau vor rund 7000 Jahren in der Region eingeführt. Er gehört zur Ackerbegleitflora und war früher viel häufiger anzutreffen als heute. Durch die Intensivierung des Ackerbaus sind die Bestände stark zurückgegangen. In der Schweiz gilt der Venuskamm deshalb als stark gefährdet, im Kanton Basel-Stadt sogar als vom Aussterben bedroht. Im Basler Hafen hat er Ersatzlebensräume gefunden und entwickelt dort stellenweise grosse Bestände. Der einjährige Doldenblütler wird bis 30 cm hoch und bildet Blütenstände mit wenigen Blüten. Die Pflanzen sind deshalb relativ unauffällig. Die Früchte sind bis zu 6 cm lang und besitzen einen langen sogenannten Schnabel, ein Anhängsel ohne Samen. Die Früchte stehen senkrecht und parallel zueinander ab, wodurch der Fruchtstand an einen Kamm erinnert.



Venuskamm – Foto: Martin Frei

Sand-Mohn (*Papaver argemone*)

Der Sand-Mohn ist meist deutlich kleiner und blüht früher im Jahr als der viel häufigere Klatsch-Mohn (*Papaver rhoeas*). Auffallend sind beim Sand-Mohn die schmalen Lücken zwischen den vier roten Blütenblättern mit schwarzem Grundfleck. Die meist einjährige Art wächst typischerweise auf trockenen Böden in Ackerrandstreifen oder auf Brachflächen. Durch Unkrautbekämpfung in der Landwirtschaft, immer dichtere Bestände der Ackerfrüchte und den Verlust

von Brachflächen geriet der Sand-Mohn immer mehr unter Druck. Wenn die Vegetation zu früh geschnitten wird, kann er keine Samen bilden, und die nächste Generation geht verloren. Im Kanton Basel-Stadt hat der Sand-Mohn Ersatzlebensräume gefunden, ist aber stark gefährdet. Seine Vorkommen sind mehrheitlich auf Bahnareale wie die Umgebung des Güterbahnhofs Wolf und den Badischen Bahnhof beschränkt.

Sand-Mohn – Foto: Martin Frei



Interessante Arten

Flechten

Mougeots Schüsselflechte (*Xanthoparmelia mougeotii*)

Nach Jahrzehnten erfolgloser Suche wurde die leicht kenntliche Mougeots Schüsselflechte erst vor kurzem in der Schweiz wieder entdeckt: im Jahr 2019 auf einem Grabstein im Friedhof von Lancy (GE) und 2021 auf Granitgeröll auf einer hoch gelegenen Schotterterrasse eines Seitenflusses der Maggia (TI). Als grosse Überraschung fand sie sich im gleichen Zeitraum auch zweimal in Basel, so im ehemaligen Rangiergelände der Deutschen Bahn nördlich der Wiese und auf

dem Gleisbogen beim Tierpark Lange Erlen. Die zierliche Art wächst hier zusammen mit zahlreichen weiteren Raritäten auf langfristig ungestörtem, hartem und silikatischem Gleis-schotter, vereinzelt auch direkt auf den Schienen im lange taufeuchten Randbereich von lockeren Gebüsch. Vermutlich kommt die hübsche Pionierart in warmen Regionen noch an weiteren Orten vor, ist aber hierzulande wie auch im benachbarten Deutschland insgesamt sehr selten.



Mougeots Schüsselflechte – Foto: Martin Frei



Gealterter Bahnschotter auf dem Gleisviadukt beim Tierpark Lange Erlen – Foto: Martin Frei

Netz-Schüsselflechte (*Parmotrema reticulatum*)

Nachdem die baumbewohnenden Flechten im Laufe des 20. Jahrhunderts infolge von Luftverunreinigungen vielerorts bedrohlich zurückgegangen sind, können heute selbst in vormals stark belasteten Gebieten teils wieder extrem seltene Baumflechten gefunden werden. Ein schönes Beispiel dafür ist die bundesrechtlich geschützte und gesamtschweizerisch vom Aussterben bedrohte Netz-Schüsselflechte, welche in der vierreihigen Krimlinden-Allee im Friedhof Hörnli gefunden

werden konnte. Die trotz ihrer Grösse relativ unauffällige Flechte lebt hier versteckt zwischen anderen Blattflechten auf der üppig flechtenbewachsenen Borke der knapp hundert-jährigen Alleeebäume. Aktuell sind in der Schweiz von dieser wärmebedürftigen Flechtenart nur wenige Vorkommen auf der Alpensüdseite sowie ein jüngerer Fund aus dem Kanton Genf bekannt.



Netz-Schüsselflechte – Foto: Christoph Scheidegger

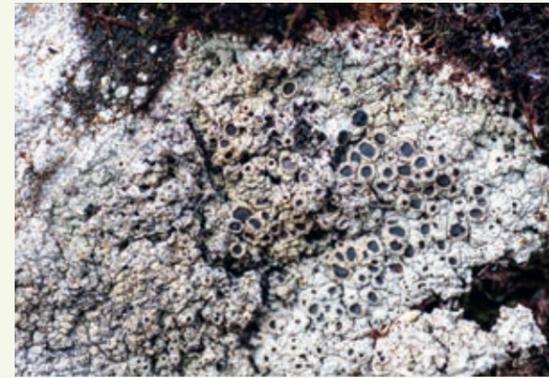


Die stattliche Allee im Friedhof Hörnli beherbergt viele verschiedene Arten von Baumflechten. – Foto: Martin Frei

Moos-Krugflechte (*Diploschistes muscorum*)

Obwohl sie gesamtschweizerisch nicht allzu selten und kaum gefährdet ist, ist die Moos-Krugflechte im Kanton Basel-Stadt eine grosse Rarität. Die wenigen baselstädtischen Vorkommen liegen allesamt in gealterten Gleisanlagen und sind unmittelbar durch Umnutzungen bedroht oder sogar bereits zerstört. Wie alle Arten der seltenen Bunten Erdflechtengesellschaft ist die Moos-Krugflechte äusserst konkurrenzschwach und findet in den wenig gestörten, selten begangenen, trockenen

Zwischengleisbereichen mit spärlichem Pflanzenbewuchs einen wertvollen Ersatzlebensraum. In ihrer Jugend parasitiert die Moos-Krugflechte auf anderen Flechten und Moosen, bis sie sich im Alter verselbstständigt. Die natürlichen Wuchsorte liegen in Lücken von Trockenrasen und auf erdverkrustetem Gestein von der Ebene bis in alpine Hochlagen.



Moos-Krugflechte – Foto: Martin Frei



Bedrohter Ersatzlebensraum für die Moos-Krugflechte: ungestörte, feinerdereiche Zwischengleisbereiche – Foto: Martin Frei

Feinfaserige Fleckflechte (*Inoderma byssaceum*)

Die Feinfaserige Fleckflechte wächst an der regengeschützten Stammseite von alten, meist über 120-jährigen Eichen in lichten und etwas luftfeuchten Wäldern. Andere Baumarten oder jüngere Eichen werden von der Flechte nur ausnahmsweise besiedelt. Bei guten Wuchsbedingungen vermag die Flechte die Stammunterseiten geneigter Stämme flächig grauweiss zu tünchen, sodass sie bereits aus der Ferne gut erkennbar ist. Als spezialisierte Altbaumbewohnerin und

Zeigerart für alte, langfristig gleichartig bewirtschaftete Wälder ist die Flechte gesamtschweizerisch gefährdet. Sie findet sich im Kanton Basel-Stadt mehrfach in den Eichen-Altholzbeständen im Gebiet Bettingen-St. Chrischona, vereinzelt auch in den Langen Erlen und auf dem Bruderholz. Hauptschutzmassnahmen sind der uneingeschränkte Erhalt der verbliebenen Trägerbäume und die Eichenförderung in deren Umfeld.



Feinfaserige Fleckflechte – Foto: Martin Frei



Eichen-Altholzbestände sind für spezialisierte Altbaumflechten überlebenswichtig. – Foto: Martin Frei

Interessante Arten

Amphibien

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Die Gelbbauchunke mit einer Grösse von nur 3 bis 5 cm fällt auf den ersten Blick kaum auf. Ihre braune, warzige Oberseite sorgt für eine perfekte Tarnung. Berühmt ist sie jedoch für ihren auffällig gelb-schwarz gefleckten Bauch, der als klares Warnsignal gegenüber Fressfeinden dient. Wer es dennoch wagt, sie zu fressen, wird schnell durch ihr giftiges Hautsekret überrascht – Bauchschmerzen sind nahezu garantiert. Die Unke bevorzugt vegetationsfreie Gewässer, die

auch gelegentlich austrocknen. Sie gehört zu den seltensten Amphibienarten im Kanton Basel-Stadt und ist ausschliesslich im und um den Eisweiher in Riehen anzutreffen. Dort bewohnt sie ausserdem einen speziellen Gewässertyp, nämlich grosse eingegrabene Kessel, die ihrem Bedürfnis nach kahlen Gewässern mit immer frischem Wasser gerecht werden. Die Kessel werden jährlich ausgeputzt und sind so immer «frisch».

Gelbbauchunke – Foto: Thomas Stalling



Das Männchen des Fadenmolchs zeigt sich während der Laichzeit im Frühling im «Hochzeitskleid». – Foto: Nicolas Martinez

Fadenmolch (*Lissotriton helveticus*)

Der Fadenmolch ist wenig bekannt. Mit einer Länge von nur 6 bis 8 cm ist er ein kleiner, unscheinbarer Molch, dessen bräunlich-beige Färbung ihm eine unauffällige Erscheinung verleiht. Charakteristisch sind die fadenartige Schwanzspitze des Männchens sowie die dunklen Schwimmhäute an den Hinterfüssen während der Paarungszeit. Fadenmolche bevorzugen ruhige Gewässer, in denen sie sich im dichten Pflanzenbewuchs gut verstecken können. In der Region Basel ist der Fadenmolch relativ häufig und lebt in vielen Naturschutzweihern sowie in zahlreichen Gartenteichen. Dies täuscht darüber hinweg, dass er ausserhalb der Nordwestschweiz und des Juras deutlich seltener anzutreffen ist.



Fadenmolch – Foto: Nicolas Martinez



Die Zauneidechse sonnt sich gern in der lückigen Vegetation und auf Steinen. – Foto: David Juretzko

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Die Zauneidechse ist eine mittelgrosse Eidechse der tiefen Lagen. Sie ist kräftiger und grösser als die flinke Mauereidechse (*Podarcis muralis*). Besonders auffällig ist das grüne Farbkleid des Männchens während der Fortpflanzungszeit (ab Ende April). Die Zauneidechse bevorzugt Trockenlebensräume wie Wiesen oder Waldränder mit Altgrassäumen. Die Art leidet unter dem Verlust geeigneter Lebensräume. In der Region Basel kommt sie immer mehr unter Druck von eingewanderten Unterarten der Mauereidechse. Diese sind weniger stark an steinige und heisse Lebensräume gebunden als die heimische Unterart und breiten sich in Wiesen und an Waldrändern aus, wo die Zauneidechse lebt. In der Wiese-Ebene sind die Populationen der Zauneidechse in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen.



Ringelnatter (*Natrix helvetica*)

Die Barrenringelnatter (*Natrix helvetica*) ist eine ungiftige Schlange, die in der Schweiz weit verbreitet ist. Sie wird neuerdings von der Nördlichen Ringelnatter (*Natrix natrix*) unterschieden, die in der Region Basel nicht vorkommt. Ringelnattern sind leicht an ihren gelben oder weissen Halb- ringen hinter dem Kopf zu erkennen. Die Art bevorzugt die Nähe von Gewässern und ist in der Umgebung von Weihern, Flüssen und Seen anzutreffen. Sie ist eine ausgezeichnete Schwimmerin und jagt hauptsächlich Amphibien, Fische und kleine Säugetiere. Fühlt sie sich bedroht, setzt sie eine übel- riechende Flüssigkeit ab, die sich kaum von den Händen waschen lässt, oder sie stellt sich tot. Die Ringelnatter ist stark auf Feuchtgebiete angewiesen, weshalb zahlreiche und gut vernetzte Weiher wie in der Wiese-Ebene für ihr Über- leben entscheidend sind.

Ringelnatter – Foto: Martin Frei



Ringelnattern leben in Feuchtgebieten. Sie ernähren sich hauptsächlich von Amphibien, Fischen und kleinen Säugetieren. – Foto: David Juretzko

Interessante Arten

■ Mollusken (Schnecken und Muscheln)

Gemeine Federkiemenschnecke (*Valvata piscinalis*)

Die Federkiemenschnecke führt ein verstecktes Dasein in sauerstoffreichen Teichen. Die nur etwa 5 mm grosse Schnecke gräbt sich in den Schlamm am Boden ihres Wohngewässers ein, sodass nur noch Fühler und Tentakeln heraus schauen. Sie ist die einzige einheimische Vertreterin der Vorderkiemenschnecken und hat ihre Augen an der Basis der Fühler. Der schnauzenförmige Kopf verleiht der Schnecke ihr einzigartiges Aussehen. Die Federkiemenschnecke ist – wie viele

andere Weichtiere auch – ein Zwitter: Bei der Paarung im Sommer fungiert ein Tier als Weibchen und eines als Männchen. Jeweils etwa 16 abgelegte Eier werden in eine kugelförmige Eikapsel gelegt und vom Muttertier an eine feste Unterlage geklebt, z.B. an die Stängel von Wasserpflanzen. Die Jungtiere schlüpfen nach 15 bis 30 Tagen.

Die Gemeine Federkiemenschnecke mit den Augen an der Fühlerbasis und gut sichtbaren Federkiemen
Foto: Vollrath Wiese



Die Genabelte Puppenschnecke wurde im Kanton Basel-Stadt erstmals nachgewiesen. – Foto: Nico Heer

Genabelte Puppenschnecke (*Lauria cylindracea*)

Die Feldarbeiten zum NIBS2 auf dem Riesimätteli in Bettingen förderten eine echte Überraschung zutage: Zum ersten Mal konnte die sonst nur sporadisch am Genfersee, am Neuenburgersee und im Kanton Tessin vorkommende Genabelte Puppenschnecke im Kanton Basel-Stadt nachgewiesen werden. Wie es das Tier in die Region geschafft hat, ist unklar. Das nächstgelegene Vorkommen befindet sich am Isteiner Klotz, 20 km nördlich von Basel. Sicherlich profitiert die auf trockenheisse Standorte angewiesene Schnecke vom Klimawandel und kann dadurch auch nördlichere Bereiche leichter

besiedeln. Der Name charakterisiert die Genabelte Puppenschnecke gut: Schaut man von unten in das Gehäuse hinein, bilden die Umgänge in der Mitte ein schmales, aber tiefes Loch – den Nabel. Daran ist das 3 bis 4 mm hohe Gehäuse zweifelsfrei zu erkennen. Speziell ist die Fortpflanzung: Das Tier legt keine Eier, sondern ist ovo-vivipar: Die Eier werden im Leib der Schnecke ausgebrütet. Eine Schnecke kann wahrscheinlich nur 4 bis 6 Nachkommen pro Jahr erzeugen.

Interessante Arten

■ Heuschrecken



Die Zweifarbige Beisschrecke hat in der Nordwestschweiz ihren Verbreitungsschwerpunkt. – Foto: Nico Heer

Zweifarbige Beisschrecke (*Metrioptera bicolor*)

Die Zweifarbige Beisschrecke gehört zu den Langfühlerschrecken. Diese tagaktive Art lässt sich anhand ihrer charakteristischen grün-braunen Färbung erkennen. Ihr typischer Gesang ist oft schon vom Weg aus in den Wiesen zu hören. Die Art ist im Kanton Basel-Stadt weit verbreitet und kommt von der Wiese-Ebene über die grossen Bahnareale bis hinauf auf das Bruderholz vor. Obwohl sie stellenweise recht häufig ist, ist sie nur in trockenen Wiesen mit Altgras und extensiver Bewirtschaftung anzutreffen. Die Art gilt in Basel-Stadt als ungefährdet, ist aber aus nationaler Sicht als «verletzlich» eingestuft. Sie hat in der Nordwestschweiz ihren Verbreitungsschwerpunkt; in grossen Teilen des Mittellandes und der Alpen fehlt sie. Werden die von ihr besiedelten extensiven Wiesen häufiger gemäht oder gedüngt, so verschwindet die Art.



Die Langflügelige Schwertschrecke lebt im Gras feuchter Gräben. – Foto: Nico Heer

Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*)

Die Langflügelige Schwertschrecke gehört zu den wenigen Feuchtgebiets-Heuschrecken im Kanton Basel-Stadt. Die Art ist hier nicht häufig, hat aber in den letzten Jahren zugenommen. Die meisten Funde stammen aus der Wiese-Ebene, wo die Art im Gras feuchter Gräben lebt und meistens nur in geringer Anzahl vorkommt. Mit ihrem langen, namensgebenden Legebohrer legt sie ihre Eier in alte Pflanzenstängel, in denen die Eier den Winter überdauern. Die Jungtiere schlüpfen im Frühling und sind im Hochsommer ausgewachsen. Die Langflügelige Schwertschrecke ist schwer zu finden, da ihr Gesang sehr leise ist und sie sich bei Annäherung schnell abwendet und hinter einem Stängel versteckt. Für das Fortbestehen der Vorkommen sind Altgrasbereiche entlang von Ufern oder in Gewässernähe unerlässlich.



Die Gemeine Sichelschrecke ist eine der wenigen Heuschreckenarten, bei der die Hinterflügel länger als die Vorderflügel sind. – Foto: Nico Heer



Die Vierpunktige Sichelschrecke ist der Gemeinen Sichelschrecke zum Verwechseln ähnlich, stellt aber ganz andere Ansprüche an ihren Lebensraum. – Foto: Christian Rösti



Der schrille, an das Summen von Hochspannungsleitungen erinnernde Gesang der Grossen Schiefkopfschrecke dominiert inzwischen die warmen Sommerabende in Basel. – Foto: Thomas Stalling

Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) Vierpunktige Sichelschrecke (*Phaneroptera nana*)

In Basel kommen zwei Sichelschrecken-Arten vor. Die Gemeine Sichelschrecke war noch vor wenigen Jahren in geeigneten trockenwarmen Gebüsch- und Ruderal-Lebensräumen im ganzen Kantonsgebiet verbreitet. Sie ist inzwischen selten geworden und konnte bei den Erhebungen zur Aktualisierung des Naturinventars nur noch an wenigen Orten in der Wiese-Ebene gefunden werden. Die zweite Art, die Vierpunktige Sichelschrecke, stammt aus dem Mittelmeergebiet. Sie lebt erst seit wenigen Jahrzehnten in der Region Basel und ist inzwischen eine häufige Art der Vorgärten und Gebüsch. Es sind wohl vor allem klimatische Faktoren, die hier zur Abnahme der einen Art und zur Zunahme der anderen Art führen.

Grosse Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*)

Die Grosse Schiefkopfschrecke kommt in einer grünen und einer braunen Farbvariante vor. Ihr spitz zulaufender Kopf ist einzigartig bei unseren Heuschrecken und namensgebend für diese Art. Die Grosse Schiefkopfschrecke ist überwiegend im Mittelmeergebiet verbreitet und erst in den letzten Jahren nach Basel eingewandert. Die Art galt früher als stark gefährdet und kam in der Schweiz nur am Neuenburgersee, im Raum Zürich sowie in Genf und der Südschweiz vor. Inzwischen ist sie im Mittelland und der Nordschweiz überall häufig und lebt in Wiesen aller Art. Aus dem NIBS1 (2008/2009) gibt es keine Nachweise. Im NIBS2 (2021/2022) wurde sie in beinahe siebzig Objekten festgestellt. Die Ausbreitung und die Anpassung an trockenere Lebensräume sind vermutlich eine Folge des Klimawandels.

Interessante Arten

Tagfalter

Kronwicken-Bläuling (*Plebejus argyrognomon*)

Der Kronwicken-Bläuling kommt in der Schweiz nur im Tessin, im Kanton Genf und in Basel vor. Er gilt als national gefährdet. Grenznah bewohnt er zudem die Trockenrasen der Petite Camargue und der Rheinufer im Elsass sowie die Trocken- aue in der badischen Oberrheinebene. Vor einigen Jahren wurde der Kronwicken-Bläuling auch in der Reinacher Heide gefunden, ist dort aber inzwischen wieder verschwunden. In Basel kommt er ausschliesslich auf dem Areal des ehemaligen

Badischen Rangierbahnhofs vor und ist durch die dortigen Ausbaupläne stark bedroht. Die Art bewohnt verbrachende, mit Gehölzen durchsetzte Trockenrasen. Die Raupen leben an der Bunten Kronwicke, die auf dem Areal der Deutschen Bahn weit verbreitet ist. Die Art ist dem Argus-Bläuling sehr ähnlich und die Bestimmung schwierig.

Der stark gefährdete Kronwicken-Bläuling, hier ein Männchen, kommt in der Nordwestschweiz einzig auf dem ehemaligen Badischen Rangierbahnhof vor. – Foto: Thomas Stalling



Südlicher Kurzschwänziger Bläuling (*Cupido alcetas*)

Vor etwa zwanzig Jahren hat der Nördliche Kurzschwänzige Bläuling (*Cupido argiades*) aus Südwesten kommend die Nordwestschweiz und ganz Mitteleuropa in Windeseile erobert. Nun folgt die Schwesterart, der Südliche Kurzschwänzige Bläuling, nach. Aus dem NIBS1 (2008/2009) gibt es noch keine Nachweise dieser Art. Im NIBS2 (2021/2022) wurde sie bereits in 13 Objekten festgestellt. Die Art fliegt in zwei Generationen vom Frühling bis in den Herbst und lebt als Raupe an verschiedenen Schmetterlingsblütlern. Sie kann auch kleinflächige Lebensräume besiedeln. Sie kommt von der Wiese-Ebene bis auf das Bruderholz vor und wurde auch mitten in der Stadt im Schwarzpark und im Gellertgut festgestellt. Die rasche Ausbreitung ist wohl eine Folge des Klimawandels.

Mattscheckiger Braundickkopffalter (*Thymelicus acteon*)

Der Mattscheckige Braundickkopffalter ist eine typische, aber seltene Art verbrachter und oft mit Gehölzen durchsetzter Wiesen und Weiden. Die grünlich gefärbten Raupen leben auf verschiedenen häufigen Grasarten wie der Kriechenden Quecke, scheinen aber hohe Ansprüche an das Mikroklima zu haben. In Basel kommt der Falter nur an der Wiese-Böschung bei der Zollfreistrasse sowie auf einer Schafweide am Schlipf vor. Die Bestände sind klein, und ein Zuwachsen der Lebensräume würde vermutlich zum Verschwinden der Art in Basel führen. Der Fund an der Wiese-Böschung zeigt, dass die Art auch neu geschaffene Lebensräume besiedeln kann, wenn diese in der Nähe und damit erreichbar sind. Dieser Lebensraum wurde erst beim Bau der Zollfreistrasse (2006–2013) geschaffen und ist vermutlich von nahegelegenen Schlipf aus besiedelt worden.

Kaisermantel (*Argynnis paphia*)

Der Kaisermantel steht stellvertretend für verschiedene Waldschmetterlinge, zu denen auch der Grosse Schillerfalter (*Apatura iris*), der Kleine Eisvogel (*Limenitis camilla*), das Landkärtchen (*Araschnia levana*), der Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*) und weitere gehören. Die Raupen dieser Arten leben auf verschiedenen Pflanzenarten wie Salweide, Veilchen, Heckenkirsche, Brennnessel etc. Allen gemeinsam ist das Bedürfnis nach Licht im Wald. Sie profitieren von ökologisch gestalteten Waldrandaufwertungen und Massnahmen zur Förderung von Säumen am Waldrand. Diese Waldschmetterlinge kommen vor allem in den Buchenwäldern um Riehen und Bettingen vor. Der Kaisermantel hat in den letzten Jahren tendenziell zugenommen, während der Aurorafalter eher seltener geworden ist.



Der Südliche Kurzschwänzige Bläuling ist ein Gewinner des Klimawandels. Foto: Thomas Stalling



Der Mattscheckige Braundickkopffalter ist kein Tagfalter im eigentlichen Sinne, hat aber eine ähnliche Lebensweise. – Foto: Thomas Stalling



Der Kaisermantel gehört zu unseren grössten Tagfaltern. – Foto: Thomas Stalling

Interessante Arten

■ Libellen



Als Kleinlibelle ist die Helm-Azurjungfer ein eher schlechter Flieger.
Foto: Daniel Küry



Frisch geschlüpfte, noch nicht fertig ausgefärbte Westliche Keiljungfer.
Foto: Raphael Krieg



Eine männliche Westliche Feuerlibelle wartet am Gewässerrand auf eintreffende Weibchen. – Foto: Raphael Krieg

Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*)

Mit viel Fantasie erkennt man den namensgebenden Merkur-Helm am zweiten Hinterleibssegment. Nur geübte Libellenbeobachtende können die Art von anderen, ebenfalls blauen Azurjungfern unterscheiden. Die in der Schweiz als stark gefährdet eingestufte Kleinlibelle wurde 2020 erstmals im Kanton Basel-Stadt nachgewiesen. Der revitalisierte Teil des Alten Teichs bei den Langen Erlen stellt den bisher einzigen bekannten Ort mit einem Vorkommen auf Kantonsgebiet dar. Die Larven der Helm-Azurjungfer verstecken sich in der Unterwasservegetation und schlüpfen nach ein bis zwei Jahren Entwicklungszeit. Während dieser Zeit darf das Gewässer nicht austrocknen oder durchfrieren. Wichtig für das längerfristige Fortbestehen der Art im Alten Teich ist eine ausreichende Besonnung des Gewässers und ein zumindest stellenweiser Wasserpflanzenbewuchs.

Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*)

Eher untypisch für Flussjungfern bewohnt die Westliche Keiljungfer hauptsächlich stehende Gewässer. Früher waren es Altarme im Bereich von Flüssen. Heute sind es meist Gewässer, die infolge von Lehm- oder Kiesabbau entstanden sind. Diese sogenannten Sekundärlebensräume halfen der Art, sich seit Ende des 19. Jahrhunderts in ganz Europa auszubreiten. Ihre Larven vergraben sich im Sediment, wo sie auf vorbeischwimmende oder -kriechende Beute warten. Blitzschnell werden Wasserinsekten, Kleinkrebse, Würmer oder kleine Fische mit der hervorklappbaren Fangmaske gefangen. Die versteckte Lebensweise der Larven, die sie vor Fressfeinden schützt, erlaubt es der Westlichen Keiljungfer, sich auch in Gewässern mit Fischen erfolgreich fortzupflanzen. Einen geeigneten Lebensraum im Kanton Basel-Stadt hat die Art im Spittelmatt-Weiher in Riehen gefunden.

Westliche Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*)

Die auffällig rote Grosslibelle mit ihrem platten Hinterleib hat ihr Hauptverbreitungsgebiet im Mittelmeerraum, in ganz Afrika und auf der Arabischen Halbinsel. Früher war die Westliche Feuerlibelle nur ein seltener Gast in der Schweiz. In den frühen 1980er-Jahren hat sie die Alpen überwunden und sich seither erfolgreich im Mittelland verbreitet und etabliert. Seit den Erhebungen des NIBS1 (2008/2009) wurde sie an vier neuen Gewässern nachgewiesen. Als Art der südlichen Gefilde profitiert sie vom Klimawandel mit wärmeren Temperaturen. Sind Sitzwarten an Gewässern vorhanden, verteidigen die männlichen Westlichen Feuerlibellen ein kleines Revier und vertreiben Rivalen. So können sie eintreffende Weibchen als Erste abfangen und sich mit ihnen paaren.



Ein sogenanntes Tandem, hier der Gabel-Azurjungfer, bei dem das Männchen das Weibchen vor der Paarung und während der Eiablage am Hinterkopf festhält. In der Tandemformation bleibt die Flugfähigkeit des Paares vollständig erhalten. – Foto: Raphael Krieg

Gabel-Azurjungfer (*Coenagrion scitulum*)

In der Schweiz gab es Anfang der 2000er-Jahre die ersten Einzelfunde der Gabel-Azurjungfer. Sie waren die Vorboten einer bevorstehenden Besiedelung. Seither haben die Fundmeldungen stark zugenommen, sodass heute Fundorte aus dem ganzen Mittelland bekannt sind. Im NIBS1 (2008/2009) sind noch keine Nachweise der eher kleinen Azurjungfer auf Kantonsgebiet vermerkt. Heute sind vier Vorkommen bekannt. Die Eier werden vom Weibchen mit dem Legebohrer in Wasserpflanzenteile gestochen. So sind sie bis zum Schlupf der Larven vor Räubern geschützt. Zur Eiablage kann das Weibchen auch vollständig ins Wasser eintauchen. Die Eiablage findet oft im sogenannten Tandem statt. Dabei hält das Männchen das Weibchen mit seinen Hinterleibsanhän-

gen am Hinterkopf fest (siehe Foto). Wie bei vielen Libellen üblich überwintern die Larven der Gabel-Azurjungfer im Wasser. Sie vollenden die Entwicklung zur ausgewachsenen Libelle bereits im Jahr darauf.

Interessante Arten

Fledermäuse

Weissrandfledermaus (*Pipistrellus kuhlii*)

Viele unserer heimischen Fledermäuse sind selten und gefährdet. Die Weissrandfledermaus ist hier eine Ausnahme. In den letzten Jahrzehnten konnte sie sich in Mitteleuropa ausbreiten. In Basel ist sie eine der kleinsten und inzwischen die häufigste Fledermausart. In der Abenddämmerung kann sie bei ihrem flatternden Jagdflug in den Grün- und Parkanlagen und am Rheinufer beobachtet werden. Eine anspruchsvolle Aufgabe ist es, die Weissrandfledermaus bei der Sanierung oder beim Abriss von Gebäuden zu schützen. Dies, weil sie

das ganze Jahr über versteckt in kleinsten Spalten an unseren Gebäuden Quartier bezieht. Die Regionale Koordinationsstelle für Fledermausschutz bei der Stadtgärtnerei Basel setzt sich für diese und die anderen Fledermausarten ein, da sie alle geschützt sind. Die Verantwortlichen entwickeln Lösungen, wie die Quartiere erhalten und die Tiere, unter anderem mit dem Aufhängen von Fledermauskästen, gehegt werden können.

Die Weissrandfledermaus ist in der Stadt Basel mittlerweile die häufigste Fledermausart. – Foto: Céline und Nicolas Martinez



Der Kleine Abendsegler ist ein schneller Jäger des offenen Luftraums. – Foto: Klaus Echle

Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*)

Wie viele Vogelarten auch zieht der Kleine Abendsegler im Frühjahr und Herbst teilweise über tausend Kilometer weit. Während sein Zugverhalten noch wenig erforscht ist, kennen wir seine Vorlieben für Quartiere und Jagdgebiete recht gut. Dieser sehr schnelle und dennoch wendige Flieger jagt bevorzugt im freien Luftraum nach Insekten. Oftmals ist er bereits in der frühen Abenddämmerung bei seinem Jagdflug auf Höhe der Baumkronen oder deutlich darüber zu beobachten. Quartier bezieht der Kleine Abendsegler gerne in Spechthöhlen und ähnlichen Nischen an Bäumen. Von den Langen Erlen und vom Mittelberg in Bettingen ist bekannt, dass hier im Spätsommer zahlreiche Männchen des Kleinen Abendseglers mit einem speziellen Gesang Weibchen für sich gewinnen möchten. Junge Menschen können die Balzrufe der Männchen gut hören, weil diese zwar sehr hochfrequent sind, aber gerade noch im hörbaren Bereich liegen.



Kleiner Abendsegler – Foto: Céline und Nicolas Martinez

Methoden und Bewertung

Feldarbeit

Die Feldarbeiten zur Aktualisierung des Naturinventars fanden in den Jahren 2021 und 2022 statt. Um zu beurteilen, welche Objekte aus heutiger Sicht schützenswert sind und wie sich ihre Wertigkeit seit dem NIBS1 2008/2009 verändert hat, mussten die Objektauswahl und das Vorgehen im Feld vergleichbar sein. Die bewährten und gut dokumentierten Feldmethoden des NIBS1 konnten weitgehend übernommen werden.

Einzelne Anpassungen erwiesen sich jedoch als sinnvoll, zum Beispiel dort, wo verbesserte Tools zur Verfügung standen, wie bei der Detektion der Fledermausrufe. Zudem gab es Fälle, in denen aus Kostengründen auf aufwendigere Nachweismethoden oder Zusatzaufnahmen verzichtet werden musste.

Wie bereits beim NIBS1 definierten die Fachpersonen die wertvollsten Lebensräume im Kanton für ihre jeweilige Artengruppe. Grundsätzlich wurden alle noch bestehenden Naturobjekte aus dem NIBS1 erneut aufgenommen. Lediglich zerstörte Objekte, die keinen ökologischen Wert mehr aufweisen, wurden nicht mehr erfasst. Dafür wurden neu entstandene oder aufgewertete Objekte in die Aufnahmeliste aufgenommen.

Während im NIBS1 sämtliche Felderhebungen noch auf Papier erfolgten und später manuell in die Datenbank sowie ins GIS übertragen werden mussten, entfiel dieser Aufwand diesmal dank einer spezifisch für das NIBS2 entwickelten Web-Applikation. Dadurch konnten die



Beim Einsammeln von Schnecken – Foto: zur Verfügung gestellt

erfassten Arten direkt im Feld per Tablet eingegeben und die räumliche Abgrenzung der Objekte bei Bedarf angepasst werden.

Aufnahmezeiträume der Erhebungen für alle Artengruppen über die Saison

Artengruppe	Anz. Objekte	Anz. Begehungen	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Pflanzen	644	1												
Flechten	66	1												
Amphibien	51	3												
Reptilien	108	4–10												
Mollusken	116	1												
Heuschrecken	127	1												
Tagfalter	93	4												
Libellen	40	4												
Fledermäuse	22	3												

Für jede Artengruppe wurden saisonale Zeitfenster vorgegeben, in denen die Begehungen stattfinden mussten. Diese wurden so gelegt, dass das Erscheinen und die Aktivität möglichst aller Arten gut abgedeckt werden konnten. Die Grafik zeigt eine vereinfachte Darstellung des Gesamtzeitfensters und der Verteilung der einzelnen Begehungen über die Saison. Leichte Verschiebungen, z.B. um die unterschiedlichen Lebensräume optimal abzudecken, sind darin nicht berücksichtigt.

Pflanzen

Die Erhebungen der Pflanzen wurden in mehr als 600 Objekten durchgeführt. Die Pflanzenobjekte bilden meist die Grundlage für die Naturobjekte und bestimmen auch deren Lebensraumtyp. Alle Pflanzenobjekte wurden während der Saison einmal aufgesucht und flächendeckend begangen. Aus praktischen Gründen wurden dabei nicht alle Arten erhoben, sondern nur die gefährdeten und charakteristischen Arten («Kennarten»). Je nach Lebensraum fanden die Erhebungen zu leicht unterschiedlichen Zeitfenstern im Jahresverlauf statt, um den optimalen Blühaspekt abzudecken.



Beim Bestimmen von Flechten mit der Lupe – Foto: Thomas Stalling

Flechten

Bei den Flechten wurden sowohl Standorte mit Baum- und Erdflechten als auch solche mit Gesteinsflechten untersucht. Aufgrund der grossen Artenvielfalt erfasste man – wie bei den Pflanzen – ausschliesslich die gefährdeten und charakteristischen Arten gemäss einer vorgegebenen Liste. Da Flechten schwierig zu bestimmen sind, mussten in vielen Fällen auch Belege gesammelt und im Labor die Artzugehörigkeit bestimmt werden.

Amphibien

Um die Amphibienarten in ihren Laichgewässern nachzuweisen, waren die Fachpersonen zwischen April und Anfang Juni jeweils ab der Dämmerung unterwegs. Auf drei Begehungen pro Weiher wurden sowohl die Bestände der Adulttiere wie auch der Laich und die Jugendstadien, also Kaulquappen und Molchlarven, erfasst. Um die in einigen Quellen und Bächen vorkommenden Feuersalamanderlarven nachzuweisen, genügte hingegen eine einzige Begehung.

Reptilien

Die Erfassung der Reptilien erforderte besonders bei den beiden vorkommenden Schlangenarten zahlreiche Versuche. Bis zu zehnmal wurde ein Standort bei ge-

eigneten Bedingungen aufgesucht, um ein Vorkommen der heimlich lebenden Schlingnatter zu bestätigen oder auszuschliessen. Um die Entdeckungschancen zu erhöhen, wurden zu Beginn der Saison auch Bleche ausgelegt, unter denen sich die Tiere gerne verkriechen. Die ebenfalls vorkommenden Eidechsen konnten bei den Kontrollgängen quasi nebenbei erfasst werden.

Mollusken (Schnecken und Muscheln)

Bei der Suche nach Gehäuseschnecken ist zu beachten, dass die bekannten Arten wie die Weinbergsschnecken zu den Riesen unter den Schnecken gehören. Die meisten Arten sind nur wenige Millimeter gross und leben oft im Boden respektive in der Streuschicht. Um möglichst viele Arten zu finden, wurden die wertvollen Habitate in den Objekten von Auge abgesucht und ausserdem Boden- und Streuproben genommen, die später im Labor unter dem Binokular durchsucht wurden. Auch Gewässerlebensräume wurden nach Wasserschnecken und Muscheln abgesucht. Aus Kostengründen wurde auf Tauchgänge im Rhein zum Nachweis einzelner Muschelarten verzichtet.

Heuschrecken

Zum Nachweis der vorkommenden Heuschrecken genügt meist eine Begehung zwischen Anfang Juli und Ende August. Die Objekte wurden tagsüber bei guten Wetterbedingungen abgesprochen und die Arten sowohl akustisch aufgrund ihrer Gesänge als auch von Auge erfasst. Für einige gehölbewohnende Arten, die erst bei Dunkelheit aktiv werden, wurde in einigen Objekten zusätzlich noch eine Abendbegehung nach der Dämmerung durchgeführt.



Beim Bestimmen von Gefässpflanzen – Foto: Thomas Stalling

Tagfalter

Die Tagfalter bewohnen wie die Heuschrecken vor allem Wiesen und Weiden und andere Offenlandlebensräume. Sie sind jedoch besonders witterungsabhängig und lassen sich nur bei Sonnenschein, wenig Wind und



Beim Fangen von Tagfaltern – Foto: Thomas Stalling

Temperaturen über 16 Grad gut nachweisen. Diese Bedingungen mussten bei allen vier Begehungen eingehalten werden, die zwischen Mai und September in jedem Objekt stattfanden. Damit die Resultate in Zukunft möglichst gut reproduziert werden können, wurden bei den Tagfaltern die genauen Aufnahmestrecken innerhalb der Objekte festgehalten.

Libellen

Auch bei den Libellen ist warmes und sonniges Wetter Voraussetzung für eine gültige Aufnahme. An Stillgewässern wurden zwischen Mai und August vier Begehungen durchgeführt, um möglichst alle vorkommenden Arten zu erfassen, an den Fließgewässern genügten hingegen zwei Begehungen. Hierbei wurden die Arten von Beobachtungspunkten am Ufer aus mit blossen Auge oder mit einem Feldstecher beobachtet und bestimmt. Schwierige Arten wurden mithilfe eines Insektennetzes gefangen, um sie sicher bestimmen zu können.

Fledermäuse

Für den Nachweis der nachtaktiven und oft schwierig zu bestimmenden Fledermäuse kamen zwei verschiedene Methoden zum Einsatz. Einerseits wurden «Bat-Detektoren» verwendet, die die Fledermausrufe aufzeichnen. Diese Methode hat den Nachteil, dass nicht alle Rufe eindeutig einer Art zugeordnet werden können. Ergänzend wurden deshalb an ausgewählten, besonders erfolgversprechenden Standorten auch Netzfänge durchgeführt. Diese sind aufwendig, bieten jedoch den Vorteil, dass neben der genauen Artidentifikation viele weitere Merkmale erkannt werden können, so der Gesundheitszustand, das Geschlecht und auch, ob ein Weibchen gerade Junge säugt.

Datenbereinigung und GIS-Analyse

Ein wichtiger Arbeitsschritt bei der Erstellung des NIBS2 war die Überprüfung der Objektperimeter. Dabei wurden die im Feld eingezeichneten Grenzen der Objekte mithilfe von Plänen und Luftbildern im Büro kontrolliert und bei Bedarf angepasst. Es wurde darauf geachtet, dass die Grenzziehung der Objekte in NIBS1 und NIBS2 vergleichbar gehandhabt wurde.

Ein Standort, der für eine Artengruppe untersucht wurde, wird als «Taxonobjekt» bezeichnet. Viele der schützenswerten Lebensräume sind jedoch für zwei oder mehrere Artengruppen wertvoll, sodass sich die Taxonobjekte verschiedener Artengruppen überschneiden.

So kommen beispielsweise in einer Magerwiese in Bettingen nicht nur seltene und gefährdete Pflanzen, sondern auch besondere Tagfalter, Heuschrecken und Mollusken vor. Ziel des NIBS2 ist es, Naturobjekte zu bezeichnen, die den Wert der verschiedenen Artengruppen integrieren. Deshalb wurden sich überschneidende Taxonobjekte des gleichen Lebensraumtyps im GIS automatisiert zu Naturobjekten vereinigt.



Verschmelzung von Taxonobjekten am Beispiel des Naturobjekts Nr. 240, Wiese Reservoir Hellring in Riehen
Die Verschmelzung der Taxonobjekte Tagfalter, Heuschrecken und Pflanzen führt zu einem einzigen Naturobjekt.

Nach Abschluss der Feldarbeiten wurden die von den Fachpersonen aufgenommenen Artdaten nochmals einer Plausibilitätskontrolle unterzogen und die Datenbankinträge definitiv bereinigt. Die Namensgebung und ID-Zuweisung erfolgte gemäss den national verbindlichen Datenbanken von InfoSpecies. Dies stellt sicher, dass die Daten mit den Roten Listen sowie zukünftigen Erhebungen im Kanton Basel-Stadt vergleichbar sind.

Bewertung

Die Bewertung der Objekte richtet sich am Grad der Gefährdung der vorkommenden Arten aus und basiert auf den aktuellen Roten Listen des Kantons Basel-Stadt [2] und des Bundes. Das verwendete Bewertungsverfahren weist in vier Arbeitsschritten jedem Naturobjekt einen nachvollziehbaren Wert zu. Grundsätzlich gilt: Je mehr gefährdete Arten ein Objekt aufweist und je höher deren Gefährdungstatus ist, desto bedeutsamer ist seine Schutzwürdigkeit gemäss der Naturschutzgesetzgebung des Bundes und des Kantons.

1. Festlegen des Werts einer Art

Je stärker eine Art gefährdet ist, desto höher ist der ihr zugewiesene Wert. Zudem werden Arten, die nicht nur im Kanton Basel-Stadt auf der Roten Liste stehen, sondern gesamtschweizerisch gefährdet sind, stärker gewertet. Weitere Punkte erzielt ein Objekt, wenn mittlere oder grosse Bestände einer wertvollen Art festgestellt wurden und nicht nur Einzelexemplare.

2. Berechnen des Werts eines Objekts für eine Artengruppe (Taxonobjekt)

Je mehr gefährdete Arten einer Artengruppe ein Objekt beherbergt, desto höher ist sein Wert. Der sogenannte Taxonwert wird mit einem einfachen, additiven Punktesystem ermittelt, das die Artenzahl und die Bestände berücksichtigt.

Pflanzenart	Name wissenschaftlich	Beitrag RL CH	Beitrag RL BS	Kennart/Schutz	Beitrag pro Art
Hohlknolliger Lerchensporn	Corydalis cava			1	1
Langhaariges Habichtskraut	Hieracium pilosella			1	1
Frühlings-Fingerkraut	Potentilla verna			1	1
Frühlings-Schlüsselblume	Primula veris		2	1	2
Scheerers Niederliegender Ehrenpreis	Veronica prostrata ssp. scheereri	18	12		18
Behaartes Veilchen	Viola hirta		3		3
Wohlrichendes Veilchen	Viola odorata			1	1
Wiesen-Flockenblume	Centaurea jacea s.l.			1	1
Taxonwert					28

Ermitteln des Werts eines einzelnen Pflanzenobjekts am Beispiel des Naturobjekts Nr. 586 (Bauminsel St. Alban-Anlage/Sevogelstr.)

Der Taxonwert eines Objekts errechnet sich aus der Summe der vorhandenen Rote-Liste-Arten und deren Bestandsgrösse.

Sowohl gesamtschweizerisch (RL CH = Rote Liste Schweiz) als auch regional (RL ML = Rote Liste Mittelland) und lokal (RL BS = Rote Liste Kanton Basel-Stadt) gefährdete Arten tragen zum Wert eines Objekts bei.

■ Je höher der Wert in einer Spalte ist, desto höher ist die Bedeutung des Artvorkommens. Zusätzlich tragen in geringem Umfang auch Kennarten und geschützte Arten zum Wert bei (Kennart/Schutz). Für jede Art wird nur der höchste aller Werte berücksichtigt.

3. Berechnen des Gesamtwerts für die Artengruppen (Naturobjekt)

Die Taxonobjekte eines Lebensraums, die sich überlagern, werden zu einem einzigen Naturobjekt vereint. Taxonobjekte von unterschiedlichen Lebensraumtypen werden dagegen nicht vereint, weil die Artengemeinschaften oft nicht vergleichbar sind. So blieben etwa Feuchtbiootope und Wiesen auch dann getrennt, wenn sie sich berührten.

Eine besondere Herausforderung stellten die oft grossflächigen Reptilien- und Fledermausobjekte dar, beispielsweise Waldgebiete oder Familiengärten. Um zu vermeiden, dass kleinere Objekte anderer Taxa in überdimensionierte Naturobjekte integriert wurden, blieben Reptilien- und Fledermausobjekte bei der räumlichen Zusammenführung unberücksichtigt.

Total wurden 1267 Taxonobjekte zu 615 Naturobjekten zusammengefasst. Der Wert eines Naturobjekts errechnet sich aus der Summe der Werte der verschmolzenen Taxonobjekte (vgl. folgende Tabelle). Aufgrund der sehr unterschiedlichen Artenzahlen können die absoluten Werte der Artengruppen aber nicht direkt miteinander verglichen werden. Sonst würden

artenreiche Taxa wie die Pflanzen die Bewertung dominieren und artenarme Artengruppen wie die Reptilien nur wenig zum Wert des Naturobjekts beitragen. Deshalb werden nicht die absoluten, sondern die relativen Taxonwerte addiert, gemessen am Objekt mit dem höchsten Taxonwert in jeder Artengruppe. Im Beispiel von folgender Tabelle bedeutet der relative Taxonwert der Pflanzen, dass das Objekt mit 46 Punkten 18% des Werts des besten Pflanzenobjektes erreicht. Im Vergleich der Artengruppen wird deutlich, dass die relativen Taxonwerte weniger weit auseinanderliegen als die absoluten Werte.

Artengruppe	Absoluter Taxonwert	Relativer Taxonwert
Pflanzen	46	18%
Flechten	–	–
Amphibien	–	–
Reptilien	2	8%
Mollusken	22	36%
Heuschrecken	55	100%
Tagfalter	19	49%
Libellen	–	–
Fledermäuse	–	–
Summe Artengruppen	144	211%

Berechnung des Gesamtwerts eines Naturobjekts am Beispiel «Auf den Breitmatten» (Naturobjekt Nr. 265)

Die relativen Taxonwerte der fünf erhobenen Artengruppen summieren sich zu insgesamt 211 Prozentpunkten. Bei Artengruppen ohne Wert wurden entweder keine wertvollen Arten entdeckt oder das Objekt wurde nicht untersucht, weil nach Einschätzung der Fachpersonen nicht mit wichtigen Vorkommen zu rechnen war.

4. Festsetzen der nationalen, kantonalen und lokalen Bedeutung

In einem ersten Schritt werden alle Naturobjekte als national bedeutend klassiert, die sich mit den national bedeutenden Objekten aus den Bundesinventaren überlagern. Danach wird den wertvollsten der verbleibenden Naturobjekte kantonale Bedeutung zugesprochen. Diese muss für die verschiedenen Lebensräume separat ermittelt werden, denn je nach Biotop fallen die errechneten Objektwerte unterschiedlich aus. Feuchtgebiete etwa beherbergen zahlreiche wertvolle Amphibien, Libellen, Schnecken und Pflanzen. Sie erzielen in der Regel hohe Werte. Hecken und Feldgehölze hingegen sind nur für wenige Artengruppen sehr bedeutend – daher resultieren geringere Werte. Für das Erlangen der kantonalen Bedeutung muss ein Schwellenwert erreicht werden, der in den meisten Fällen bei 25% liegt. Mit anderen Worten erreicht ein Viertel der Objekte kantonale Bedeutung. Objekte, welche die Schwellenwerte für die wertvollsten Objekte des Kantons nicht erreichen, werden als lokal bedeutend klassiert.

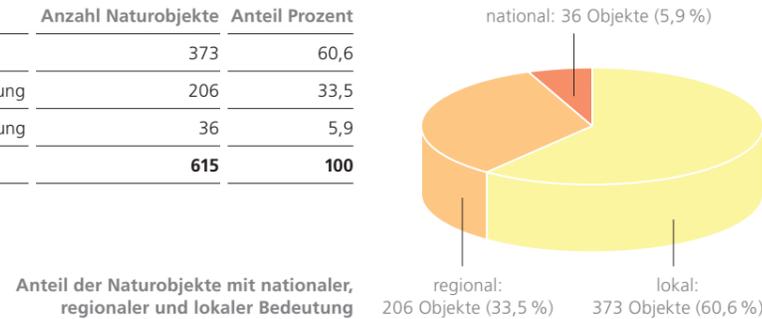
Details zur angewandten Methodik wurden 2013 im Band 14 der Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel publiziert [3].

Ergebnisse des aktualisierten Naturinventars NIBS2

Überblick

Im Rahmen des Naturinventars erfassten die Kartierenden der verschiedenen Artengruppen 1267 Objekte. Diese wurden anschliessend zu insgesamt 615 Naturobjekten zusammengeführt. Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Bewertungsergebnisse.

Bedeutung	Anzahl Naturobjekte	Anteil Prozent
Naturobjekte von lokaler Bedeutung	373	60,6
Naturobjekte von regionaler Bedeutung	206	33,5
Naturobjekte von nationaler Bedeutung	36	5,9
Total	615	100

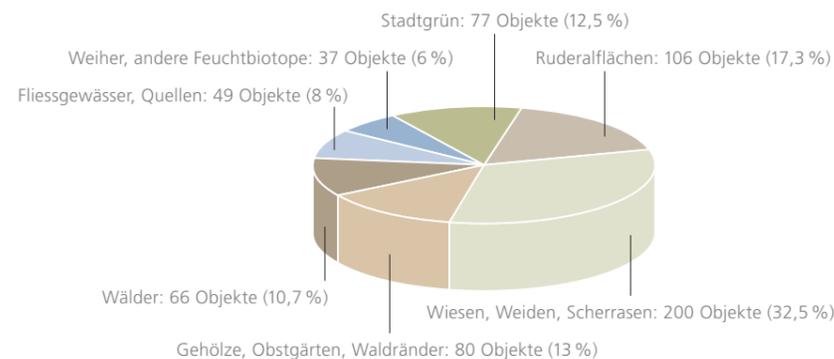


Anteil der Naturobjekte mit nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung

Von den 615 Naturobjekten liegen 36 innerhalb von Objekten, die in den für den Kanton Basel-Stadt relevanten nationalen Inventaren erfasst sind: dem Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden sowie den Amphibienlaichgebieten von nationaler Bedeutung.

206 Naturobjekte weisen eine regionale Bedeutung auf, da sie entweder die festgelegten Schwellenwerte in der Bewertung erreichen oder sich innerhalb eines Objekts des Kantonalen Inventars der geschützten Naturobjekte befinden, wodurch ihnen ein Wert von kantonaler Relevanz zukommt.

	Anzahl lokal	Anzahl regional	Anzahl national	Prozent lokal	Prozent regional	Prozent national	Anzahl Objekte total	Prozent, Anteil am Total
Stadtgrün	55	22	0	71,4	28,6	0	77	12,5
Ruderalflächen	48	50	8	45,3	47,2	7,5	106	17,3
Wiesen, Weiden und Scherrasen	133	53	14	66,5	26,5	7	200	32,5
Gehölze, Obstgärten und Waldränder	60	19	1	75	23,8	1,3	80	13
Wälder	40	25	1	60,6	37,9	1,5	66	10,7
Fliessgewässer und Quellen	21	24	4	42,9	49	8,2	49	8
Weiher und andere Feuchtbiotope	16	13	8	43,2	35,1	21,6	37	6
Total	373	206	36				615	100



Stadtgrün

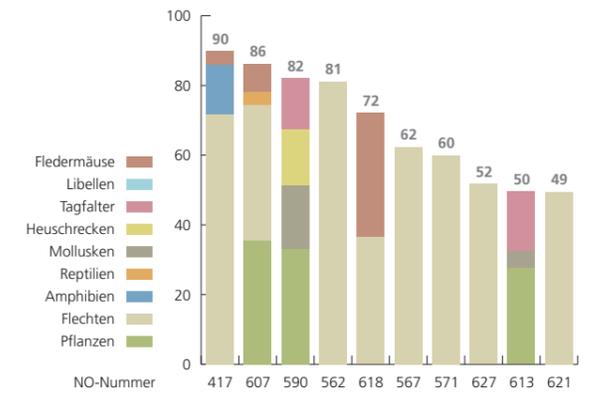
Das Stadtgrün in Basel umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume – von Grün- und Parkanlagen sowie Alleen über gärtnerische Bepflanzungen bis hin zu Familiengärten. Neben ihrer ästhetischen Funktion tragen diese Flächen auch zur Verbesserung des Stadtklimas bei und bieten wertvolle Rückzugsorte für gefährdete Tier- und Pflanzenarten.

Ein herausragendes Beispiel für wertvolles Stadtgrün ist das Gellertgut. In seinen schattigen und halbschattigen Bereichen gedeiht die Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*). Diese einheimische Staude zeichnet sich durch leuchtend violette bis rosafarbene Blüten aus, die im Frühjahr erscheinen und zahlreichen Insekten als Nahrungsquelle dienen.

Die folgende Tabelle präsentiert die zehn wertvollsten Naturobjekte des Stadtgrüns, die im Naturinventar des Kantons Basel-Stadt erfasst sind.

Flechten spielen eine dominierende Rolle in der Bewertung des Stadtgrüns, da in diese Kategorie auch

Einzelbäume und Alleen fallen, auf denen Flechten systematisch erfasst wurden. Der hohe Flechtenreichtum ist ein Indikator für die ökologische Qualität dieser Standorte.



NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen										Lebensräume			
417	Botanischer Garten	regional	90	0	72	14	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	Rabatten, Stadtgrün
607	Friedhof am Hörnli, Abteilung 7, Lindenallee	regional	86	35	39	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	8	Einzelbäume, Alleen
590	Gellertgut, Gehölze	regional	82	33	0	0	0	0	18	16	15	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen
562	Baumreihen Wasserturm – Reservoirstrasse	regional	81	0	81	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen
618	Schiffliweiher, Grillstelle	regional	72	0	36	0	0	0	0	0	0	0	0	0	36	Einzelbäume, Alleen	
567	Bruderholzallee, Wasserturm-Promenade – Fritz Hauser-Strasse	regional	62	0	62	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen
571	Dorenbach-Promenade	regional	60	0	60	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen
627	Baumreihe Weilstrasse	regional	52	0	52	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen
613	Wilhelm Klein-Anlage/UPK, Ost	lokal	50	28	0	0	0	5	0	17	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen
621	Chrischonawegli	regional	49	0	49	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen

NO-Nr.: offizielle Naturobjekt-Nummer NO-Wert: Gesamtpunktzahl des Naturobjekts

Ruderalflächen

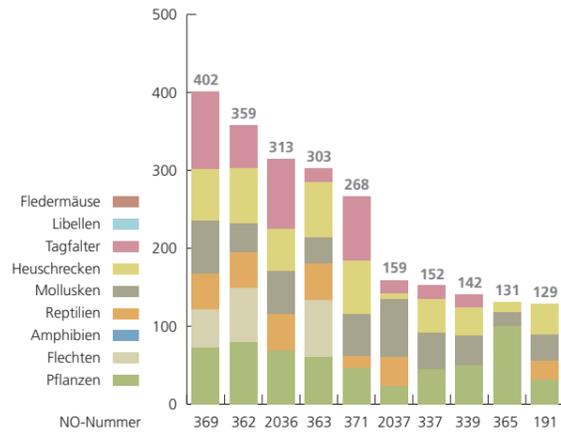
Ruderalflächen sind Lebensräume, die durch extreme Umweltbedingungen wie Trockenheit, Hitze und häufige Störungen geprägt sind. Diese Flächen umfassen Trittluren, Pflästerungen, Mauern und Felsen. Früher kamen sie vor allem an den Ufern mäandrierender Flüsse und in den Auen vor. Heute haben viele Arten diese Flächen auch in der Stadt, auf Industriebrachen und Bahngeländen als Lebensraum gefunden.

Das Areal des ehemaligen Badischen Rangierbahnhofs ist ein wahres Paradies für die Biodiversität. Auf

diesem aussergewöhnlichen Ruderalstandort hat sich im Laufe der Jahre eine bemerkenswerte Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten entwickelt. Insgesamt wurden auf diesem Areal mehr als 300 Arten entdeckt, darunter viele, die auf der Roten Liste gefährdeter Arten stehen. In den warmen, trockenen Wiesen lebt der Kronwicken-Bläuling (*Plebejus argyrognomon*), ein Schmetterling, der auf diese speziellen Lebensräume angewiesen ist. Ebenso wertvoll sind diese Lebensräume für die Schlingnatter (*Coronella austriaca*), die

wie viele Reptilienarten sonnige, trockene Bereiche braucht, um ihre Körpertemperatur zu regulieren.

Die Y-Brücke zwischen der Erlentmatte und dem ehemaligen Badischen Rangierbahnhof ist eine wichtige Vernetzungsstruktur, die urbane Lebensräume verbindet, Isolation verhindert und den genetischen Austausch fördert. Bahnareale leisten dabei als trocken-warme Biotopverbundachsen einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität in der Stadt.



NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen									Lebensräume	
369	Alter Bad. Rangierbahnhof, nördl. Neuhausstrasse	national	402	73	48		46	69	65	100				Ruderalstandorte, Trittluren
362	Alter Bad. Rangierbahnhof, südl. Neuhausstrasse, Ost	national	359	80	69		46	36	71	56				Ruderalstandorte, Trittluren
2036	Alter Bad. Rangierbahnhof, südl. Neuhausstrasse, Südwest	national	313	69			46	56	53	90				Ruderalstandorte, Trittluren
363	Alter Bad. Rangierbahnhof, südl. Neuhausstrasse, West	national	303	60	74		46	34	71	17				Ruderalstandorte, Trittluren
371	Alter Bad. Rangierbahnhof, nördl. Neuhausstrasse, Nordwest	national	268	46			15	54	69	83				Ruderalstandorte, Trittluren
2037	Y-Brücke über die Wiese	regional	159	23			38	74	7	17				Ruderalstandorte, Trittluren
337	Bad. Bahnhof, Riehenstrasse – Bäumlhofstrasse	regional	152	45			46	44	17					Ruderalstandorte, Trittluren
339	Bad. Bahnhof, Maulbeerstrasse – Riehenstrasse	regional	142	50			38	36	17					Ruderalstandorte, Trittluren
365	Klybeck-Quai	regional	131	100			18	13						Ruderalstandorte, Trittluren
191	Hochrheinbahn, südexponierte Böschung	regional	129	32			23	34	40					Ruderalstandorte, Trittluren

NO-Nr.: offizielle Naturobjekt-Nummer NO-Wert: Gesamtpunktzahl des Naturobjekts

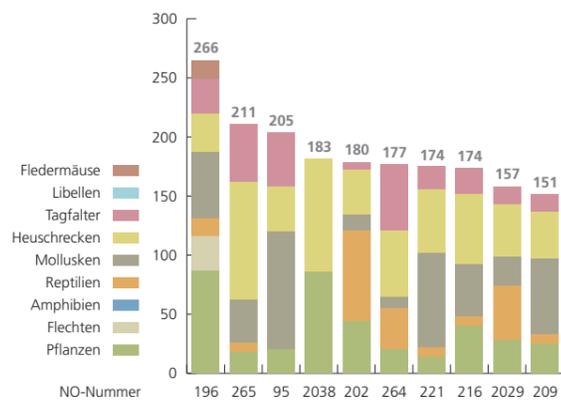
Wiesen, Weiden und Scherrasen

Dieser Lebensraumtyp umfasst feuchte und trockene, magere und nährstoffreiche Wiesen sowie extensiv genutzte Zierrasen, etwa entlang von Tramtrassen oder in Parks. Während grossflächige, artenreiche Wiesen vor allem an Siedlungsrandern und in den Landgemeinden zu finden sind, gibt es auch kleinere, wertvolle Flächen mitten in der Stadt.

Das Objekt Auf den Breitmatten ist eine extensiv genutzte Wiese in der Riehener Wiese-Ebene mit einer bemerkenswerten Heuschreckenfauna. Trockene und feuchte Zonen bieten Lebensraum für spezialisierte Arten wie die Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*) und die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*).

Das Naturobjekt Schiessstand Bettingen umfasst artenreiche Magerwiesen und Weiden mit über hundert erfassten Pflanzen- und Tierarten. Als Teil des TWW-Inventars bietet es spezialisierten Arten wie Heuschrecken, Tagfaltern und Mollusken wertvollen

Lebensraum. Gehölze, Säume, Solitäräume und der angrenzende Wald ergänzen das vielfältige Lebensraummosaik.



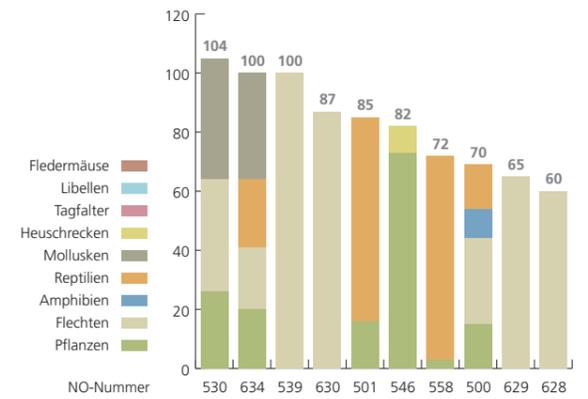
NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen									Lebensräume
196	Friedhof am Hörnli, Abteilung 12	regional	266	87	29		15	56	33	29		16	Wiesen, Weiden, Rasen
265	Auf den Breitmatten	regional	211	18			8	36	100	49			Wiesen, Weiden, Rasen
95	Zwölfjucharten	national	205	20				100	38	46			Wiesen, Weiden, Rasen
2038	Erlentmattpark Nord	regional	183	86					96				Wiesen, Weiden, Rasen
202	Wiesentalbahn, südostexp. Böschung, Höhe FGA Landauer	regional	180	44			77	13	38	7			Wiesen, Weiden, Rasen
264	Magerwiese im Chrischonatal	regional	177	20			35	10	56	56			Wiesen, Weiden, Rasen
221	Riesimätteli	regional	174	14			8	80	53	20			Wiesen, Weiden, Rasen
216	Wiesentalbahn, südexponierte Böschung	regional	174	40			8	44	60	22			Wiesen, Weiden, Rasen
2029	Gleisbogen Lange Erlen, Maulbeerstrasse – Im Surinam	regional	157	28			46	25	44	15			Wiesen, Weiden, Rasen
209	Schiessstand Bettingen	national	151	25			8	64	40	15			Wiesen, Weiden, Rasen

NO-Nr.: offizielle Naturobjekt-Nummer NO-Wert: Gesamtpunktzahl des Naturobjekts

Gehölze, Obstgärten und Waldränder

Der Riehener Schlipf gehört zu den wertvollsten Gebieten im Kanton Basel-Stadt. Er zeichnet sich durch seine südexponierte Lage sowie die vielfältige Nutzung und Struktur aus Reben, Obstgärten und Hecken aus. Neben wärmeliebenden Reptilien wie Blindschleiche und Mauereidechse profitieren auch selten gewordene Vögel wie die Zaunammer und der Wendehals von den reich strukturierten Lebensräumen, die Nahrung, Verstecke und geeignete Brutplätze bieten.

Die Waldränder und Lichtungen, wie wir sie beispielsweise im Chrischonatal vorfinden, sind wertvolle, jedoch oft unterschätzte Lebensräume. Durch gezielte Gestaltungs- und Pflegemassnahmen kann dieser Lebensraum für Arten wie die Zauneidechse erheblich verbessert werden. Gut strukturierte Waldränder mit Buchten bieten Plätze mit unterschiedlicher Sonneneinstrahlung.



NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen									Lebensräume
530	Kleinbasler Rheinufer, Solitude	regional	104	26	38				41				Hecken, Gehölze
634	Im Schlipf, Heissensteinweg – Schlipfweg	regional	100	20	21		23	36					Rebberge
539	Hecke St. Chrischona, Parkplatz	regional	100		100								Hecken, Gehölze
630	Obstgarten Artelweg	regional	87		87								Obstgärten
501	Waldrand Im Chrischonatal, Britzingerweg	regional	85	16			69						Waldränder
546	Linkes Wieseufer, unterhalb Hochbergersteg	regional	82	73					9				Hecken, Gehölze
558	Hohlweg	regional	72	3			69						Hecken, Gehölze
500	Waldrand Im Chrischonatal, Inzlingerweg	regional	70	15	29	10	15						Waldränder
629	Obstgarten Auf dem Buchholz	regional	65		65								Obstgärten
628	Am Mühleleich	regional	60		60								Hecken, Gehölze

NO-Nr.: offizielle Naturobjekt-Nummer NO-Wert: Gesamtpunktzahl des Naturobjekts

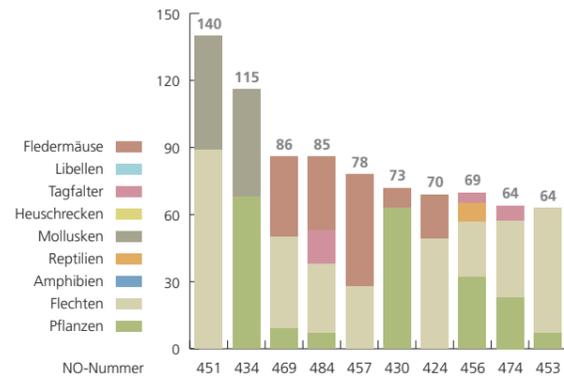
Wälder

Von den rund 430 ha Waldfläche im Kanton befindet sich ein Grossteil auf Riehener und Bettinger Boden. In der Gemeinde Bettingen ist fast die Hälfte der Fläche bewaldet, während der Waldanteil in der Stadt Basel sehr gering ist.

Der Wald Im Kaiser ist Bestandteil des Waldreservats Ausser- und Mittelberg. Dort wird der Wald grösstenteils sich selbst überlassen, um natürliche Prozesse und ungestörte Lebensräume für Fledermäuse und andere Waldbewohner zu fördern. Gezielte Massnahmen wie Eichenförderung, Altholzpflanzung und Waldrandgestaltung unterstützen die Biodiversität und ökologische Stabilität.

Nicht ohne Grund wurde die Rheinhalde bereits vor mehr als 110 Jahren vom Regierungsrat am 12. Februar 1913 als erstes Naturschutzgebiet der Schweiz unter Schutz gestellt. Die Ausweisung erfolgte vor allem aufgrund der besonderen und artenreichen wärme-

liebenden Flora und Fauna. Auch heute noch ist der Ort ein wahres Paradies für zahlreiche Pflanzenarten und Mollusken.



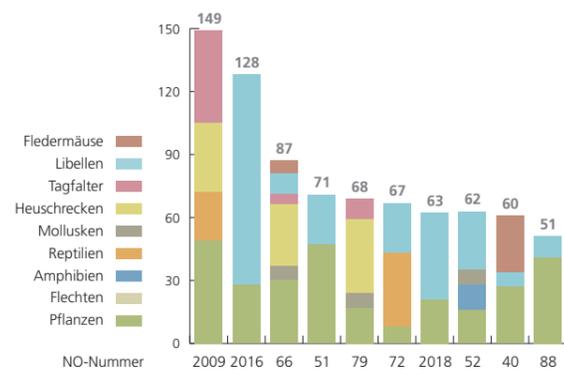
NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen	Lebensräume
451	Wald Am Wyhlengraben	regional	140	89	Wälder
434	Rheinhalde Ost	regional	115	68	Wälder
469	Wald Schifflweiher Ost	regional	86	9 41	Wälder
484	Wald Maienbühl	regional	85	7 31	Wälder
457	Wald Im Kaiser, Kaiserweg	regional	78	28	Wälder
430	Rheinhalde West	regional	73	63	Wälder
424	Klosterflechtenwäldchen	regional	70	49	Wälder
456	Wald Im Kaiser, An der Riese	regional	69	32 25	Wälder
474	Wald Mittelberg, Am krummen Weg	regional	64	23 34	Wälder
453	Wald Ausserberg, An der Buchhalde	regional	64	7 56	Wälder

NO-Nr.: offizielle Naturobjekt-Nummer NO-Wert: Gesamtpunktzahl des Naturobjekts

Fliessgewässer und Quellen

Für den Naturschutz sind Fliessgewässer essenziell, da sie dynamische und artenreiche Lebensräume schaffen, seltene Tier- und Pflanzenarten beherbergen und als ökologische Korridore für die Vernetzung von Lebensräumen dienen.

Der Aubach schlängelt sich naturnah durch das Autorial und bildet als Lebensader ein wichtiges Vernetzungselement für die Tier- und Pflanzenwelt. Er speist die Weiheranlage und das Kiesbiotop und schafft wertvolle Lebensräume für seltene Arten wie die Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*) und die Ringelnatter (*Natrix helvetica*), die hier ideale Bedingungen vorfinden.



NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen	Lebensräume
2009	Rechtes Wieseufer, oberhalb Weilstrasse	regional	149	49 23 33 44	Fliessgewässer
2016	Alter Teich, unterhalb Grendelmatte	regional	128	28	Fliessgewässer
66	Alter Teich, unterhalb Brühlweg – Gregelgasse	regional	87	30 7 29 5 10 6	Fliessgewässer
51	Rechtes Wieseufer, oberhalb Freiburgersteg	regional	71	47	Fliessgewässer
79	Alter Teich, nördl. und südl. Erlensträsschen	national	68	17 7 35 10	Fliessgewässer
72	Aubach	national	67	8 35	Fliessgewässer
2018	Alter Teich, unterhalb Breitmattenweg – Täuferwegli	regional	63	21	Fliessgewässer
52	Bettingerbach, unterhalb Im Bettingertäli	regional	62	16 12 7	Fliessgewässer
40	Birsufer, unterhalb Redingbrücke – Birsstegweg	regional	60	27 7 27	Fliessgewässer
88	Linkes Wieseufer, oberhalb Weilstrasse	regional	51	41 10	Fliessgewässer

NO-Nr.: offizielle Naturobjekt-Nummer NO-Wert: Gesamtpunktzahl des Naturobjekts

Weiher und andere Feuchtbiotope

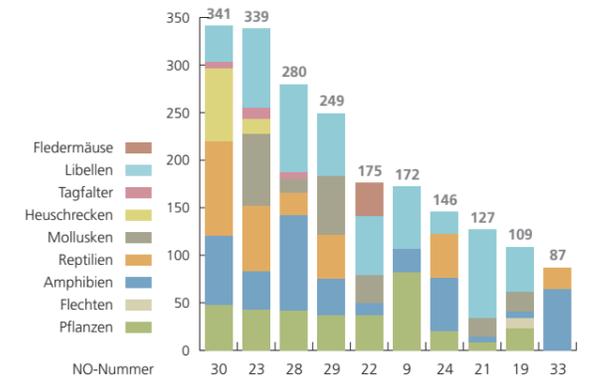
Die Naturobjekte der Kategorie Feuchtgebiete gehören zusammen mit jenen der Ruderalflächen zu den wertvollsten im Inventar, gemessen an der Punktezahl.

Zu den herausragenden Feuchtgebieten zählen das Amphibienlaichgebiet Weilmatten, das Autorial, der Eisweiher und der Entenweiher. Sie sind Teil des kantonalen Inventars der geschützten Naturobjekte, das besonders schützenswerte Lebensräume umfasst, die per Regierungsratsbeschluss unter Schutz gestellt wurden.

Der Entenweiher ist zudem ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche Arten unterschiedlichster Gruppen. Er dient als Brutgebiet für Enten und Rallen (wie Stockente, Teich- und Blässhuhn) sowie als wichtiges Rast- und Überwinterungsgebiet für Wat- und Wasservögel, insbesondere für Wildenten.

Unscheinbare Weiher wie jener an der Grendelgasse

beherbergen seltene Arten wie den schweizweit stark gefährdeten Nördlichen Kammolch (*Triturus cristatus*).



NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen	Lebensräume
30	Amphibienlaichgebiet Weilmatten	regional	341	48 72 100 76 7 38	Feuchtgebiete, Weiher
23	Autorial	national	339	43 40 69 75 16 12 83	Feuchtgebiete, Weiher
28	Eisweiher West	national	280	42 100 23 15 7 93	Feuchtgebiete, Weiher
29	Eisweiher Ost	national	249	37 38 46 62 66	Feuchtgebiete, Weiher
22	Entenweiher	regional	175	37 12 30 62 35	Feuchtgebiete, Weiher
9	Weiher Friedhof am Hörnli, Abteilung 12	regional	172	82 24 66	Feuchtgebiete, Weiher
24	Weiher Grendelgasse	regional	146	20 56 46 24	Feuchtgebiete, Weiher
21	Spittelmattweiher	regional	127	8 6 20 93	Feuchtgebiete, Weiher
19	Grosser Weiher Wenkenhofpark	regional	109	23 11 6 21 48	Feuchtgebiete, Weiher
33	Galoppierstrecke, Nordostweiher	national	87	64 23	Feuchtgebiete, Weiher

NO-Nr.: offizielle Naturobjekt-Nummer NO-Wert: Gesamtpunktzahl des Naturobjekts

Veränderungen seit dem ersten Naturinventar NIBS1

Zwischen den Felddaufnahmen der beiden Naturinventare NIBS1 und NIBS2 liegen dreizehn Jahre. In diesem Zeitraum kam es zu vielen kleineren und auch grösseren Veränderungen, welche die Arten und Lebensräume im Kanton beeinflusst haben.

Da die Felddaufnahmen weitgehend mit den gleichen Methoden durchgeführt wurden, können die Resultate gut miteinander verglichen werden. So lässt sich beobachten, wie sich die Naturwerte in dieser Zeit verändert haben. Neben dem menschlichen Einfluss – durch Bauprojekte, aber auch Naturschutzmassnahmen – zeigt sich vor allem der Einfluss des Klimawandels, der die Artengemeinschaften immer deutlicher verändert. Das folgende Kapitel gibt beispielhaft einen Überblick über diese Entwicklungen. Ein detaillierter Vergleich zwischen den beiden Naturinventaren wird später in einer separaten Publikation erscheinen.

Zerstörte und entwertete Naturobjekte

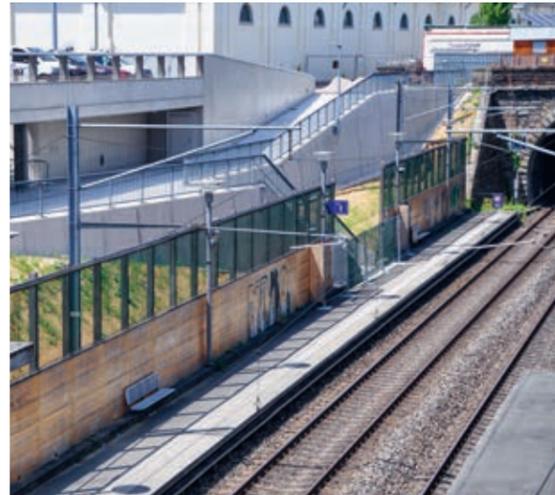
Insgesamt haben sich die Zahl und die Gesamtfläche der Naturobjekte zwischen dem ersten und dem zweiten Naturinventar nur wenig verändert. Dennoch sind einige Flächen mit hohem Naturwert verloren gegangen. Die meisten der vollständig verschwundenen Objekte sind dem wachsenden Raumbedarf, z.B. für Infrastrukturprojekte und Arealentwicklungen, zum Opfer gefallen. Bei vielen der zerstörten Objekte han-

delt es sich um Ruderalflächen auf ehemaligen Bahn- oder Industriearealen. Dort kamen – trotz der menschlichen Nutzung – auf die kargen Lebensbedingungen spezialisierte und oftmals gefährdete Arten vor. Einige davon sind mobil und anpassungsfähig und können auch neu geschaffene Ersatzstandorte besiedeln, die anspruchsvolleren Arten drohen aber definitiv zu verschwinden.



NIBS1

Bahnböschung an der S-Bahnhaltestelle Dreispitz: links im ersten Naturinventar NIBS1 (etwa 2009), rechts im zweiten Naturinventar (2021/2022). Die frühere Böschung wurde baulich stark verändert. Der obere Teil der Böschung ist heute vollständig verbaut. – Fotos: L: Yvonne Reisner; R: Roland Lüthi



NIBS2

Manche Veränderungen sind subtiler und fallen erst bei genauem Hinsehen auf. Einige Naturobjekte, die noch bestehen, haben in den letzten Jahren an Lebensraumqualität eingebüsst, und wertvolle Arten sind verschwunden. Oft sind Nutzung und Pflege solcher

Objekte nicht optimal. So wurden wertvolle, artenreiche Magerstandorte von der Armenischen Brombeere und anderen konkurrenzstarken Arten überwuchert, da sie nicht mehr regelmässig geschnitten oder nur noch gemulcht wurden.

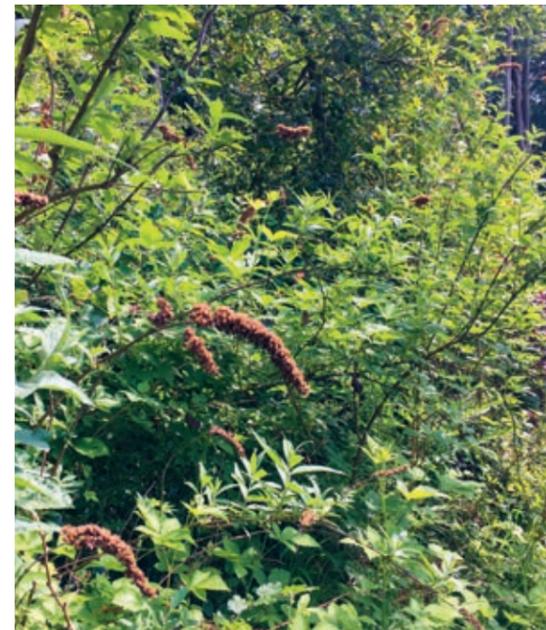


NIBS1

Das Naturobjekt Bahnböschung St. Jakobsweglein ist seit dem ersten Naturinventar stark zugewachsen und hat an Naturwerten eingebüsst. – Fotos: L: Daniel Knecht; R: Roland Lüthi

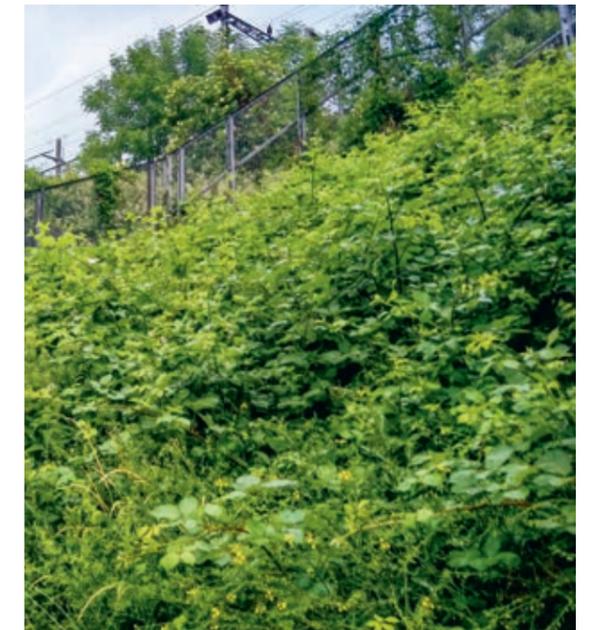


NIBS2



NIBS1

Invasive Neophyten, unter anderem Sommerflieder, im Wald-Naturobjekt am Mittelberg, Bettinger Höhe – Foto: Katrin Rudmann



Mit Brombeerranken vollständig überwachsener Bahndamm hinter dem St. Jakobsweglein
Foto: Sandra Reinhard

NIBS2

Neue und aufgewertete Naturobjekte

Besonders erfreulich sind jene Naturobjekte, in welchen die Lebensraumqualität seit dem NIBS1 durch eine naturfreundliche Pflege und gezielte Aufwertungsmassnahmen verbessert werden konnte. So haben sich die mageren Wiesen um die Grundwasserbrunnen in der Wiese-Ebene mehrheitlich positiv entwickelt. Heute kommen fast überall mehr typische und gefährdete Tier- und Pflanzenarten vor, darunter viele Heuschrecken und Tagfalter.



Die Helm-Azurjungfer hat am ausgedolten Alten Teich ihr einziges Vorkommen im Kanton Basel-Stadt.
Foto: Raphael Krieg



Mit der Revitalisierung des Alten Teichs wurde ein wertvoller Lebensraum für verschiedene Fließgewässer-Libellen geschaffen. – Foto: Raphael Krieg

Ein erfolgreiches Beispiel für ein neugeschaffenes Objekt ist der umgelegte und revitalisierte Alte Teich in den Riehener Breitmatten. Dort hat sich in kurzer Zeit ein wertvoller Lebensraum entwickelt, der zum Beispiel durch seltene Libellenarten besiedelt wurde. Solche raschen Erfolge sind nur möglich, wenn die Lebensräume optimal angelegt werden und der neue Standort mit wertvollen Lebensräumen in der Umgebung gut vernetzt ist.

Gewinner und Verlierer unter den Arten

Die Art und Intensität der menschlichen Nutzung sowie Schutz- und Ersatzmassnahmen für die vorhandenen Naturwerte spielen im dicht besiedelten Stadtkanton eine entscheidende Rolle für den Erhalt der Artenvielfalt. Daneben hat aber auch der fortschreitende Klimawandel einen grossen Einfluss auf die Artvorkommen im Kanton Basel-Stadt. Wärmeliebende Arten fühlen sich immer wohler bei uns. Arten dagegen, die es lieber feuchter und kühler mögen, sind auf dem Rückzug. Schon beim NIBS1 wurden Neubesiedlungen durch südliche Arten, wie beispielsweise den Kurzschwänzigen Bläuling (*Cupido argiades*) festgestellt. Dieser Trend hat sich seither fortgesetzt, und im NIBS2 wurde auch der verwandte Südliche Kurzschwänzige Bläuling (*Cupido alcetas*) erstmals nachgewiesen.

Ein eindrückliches Beispiel des Klima-Effektes zeigt die Entwicklung der beiden Geschwisterarten Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) und Vierpunktige Sichelschrecke (*Phaneroptera nana*). Die bei uns früher weit verbreitete Gemeine Sichelschrecke wurde seit dem NIBS1 immer seltener und im NIBS2 kaum noch festgestellt. Stattdessen ist ihre wärmeliebende und früher seltene Schwesterart, die Vierpunktige Sichelschrecke, überall häufig geworden.



 Verliererin des zunehmend wärmeren Klimas ist die Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*), die im Kanton Basel-Stadt kaum noch zu finden ist.
Foto: Thomas Stalling



 Gewinnerin des Klimawandels ist die mittlerweile häufig vorkommende, wärmeliebende Vierpunktige Sichelschrecke (*Phaneroptera nana*).
Foto: Christian Röstli

Die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) ist im Kanton Basel-Stadt stark zurückgegangen und wurde im NIBS2 nur noch an 8 Standorten festgestellt – gegenüber 20 im NIBS1.

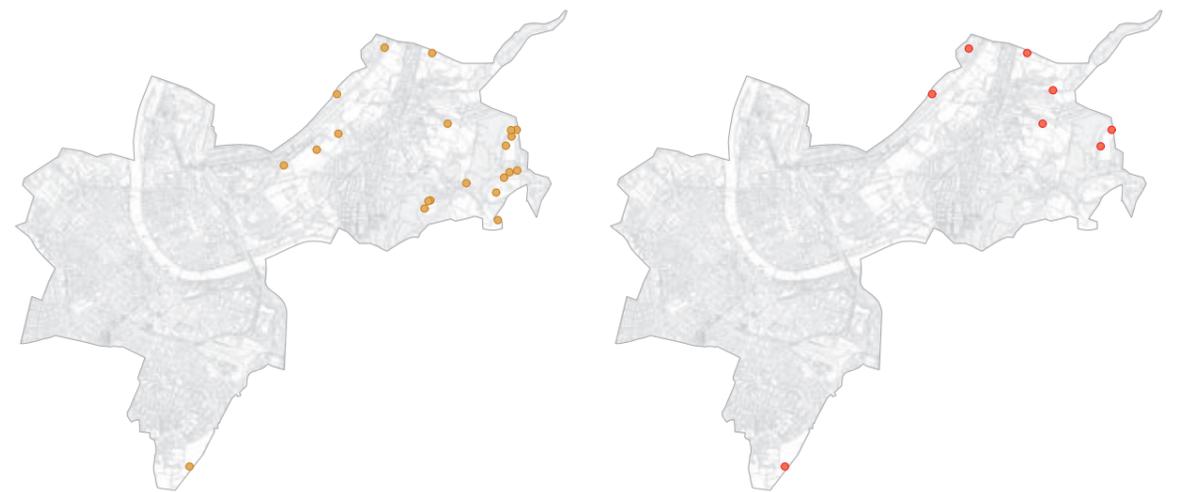
Es wird vermutet, dass der Rückgang mit der konkurrenzstärkeren Südlichen Mauereidechse (*Podarcis muralis ssp. nigriventris*) zu tun hat, die immer mehr in den Lebensraum der Zauneidechse eindringt.

Aber auch der Verlust von Strukturen und Verstecken im Offenland oder die Erbeutung durch Hauskatzen haben den Rückgang der Zauneidechse wohl beschleunigt.



NIBS1 Die Zauneidechse wurde bei der Erarbeitung des ersten Naturinventars noch an 20 Standorten im Kanton gefunden. 2021/2022 gab es nur noch 8 Naturobjekte mit Zauneidechsen-Vorkommen.
Foto: Nicolas Martinez

NIBS2



Verzeichnisse

Abkürzungsverzeichnis

- **NIBS1** Erstes Inventar der schutzwürdigen Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt [1] (2011 publiziert)
- **NIBS2** Aktualisiertes Inventar der schutzwürdigen Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt [2] (2025 publiziert)
- **NLG** Gesetz über den Natur- und Landschaftsschutz des Kantons Basel-Stadt
- **NLV** Verordnung über den Natur- und Landschaftsschutz des Kantons Basel-Stadt
- **RL** Rote Listen (zeigen den Status der Gefährdung von Pflanzen- und Tierarten)
- **TWW** Inventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung

Begriffe

- **schutzwürdig:** Die schutzwürdigen Objekte im Naturinventar des Kantons Basel-Stadt zeichnen sich durch das Vorkommen von geschützten und gefährdeten Arten der kantonalen und gesamtschweizerischen Roten Listen aus. Je mehr Arten der Roten Listen vorkommen und je stärker die Arten gefährdet sind, desto höher ist die Schutzwürdigkeit einzustufen.
- **Naturobjekt:** Flächen mit naturnahen Lebensräumen mit spezifischen Tier- und Pflanzenarten.
- **Taxonobjekt:** Ein Standort, der für eine Artengruppe untersucht wurde, wird im NIBS2 (wie schon im NIBS1) als Taxonobjekt bezeichnet.
- **Kennart:** Als Kennarten gelten Arten, die charakteristisch für einen bestimmten Lebensraumtyp sind. Sie müssen nicht selten sein, jedoch gibt ihr Vorkommen einen Hinweis darauf, dass sich das Objekt in einem naturnahen Zustand befindet. Beispiele für Kennarten von mageren Wiesen und Weiden sind der Wiesen-Salbei und der Schachbrettfalter.

Literatur

- [1] Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Stadtgärtnerei Basel (Hrsg.): Unbekannte Schätze vor der Haustür – Ergebnisse des Naturinventars im Kanton Basel-Stadt. Schlussbericht zum Inventar der schutzwürdigen Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt, 2011.
- [2] Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Stadtgärtnerei Basel (Hrsg.): Rote Listen Kanton Basel-Stadt. Die gefährdeten Arten im Kanton Basel-Stadt, 2025.
- [3] Reisner, Y., Plattner, M., Farrèr, C.: Inventar der schutzwürdigen Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt (NW-Schweiz). In: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel, Band 14, 2013, S. 145–160.

Mitwirkende

Projektteam

Yvonne Reisner, Stadtgärtnerei Basel

David Juretzko, Stadtgärtnerei Basel

Matthias Plattner, Hintermann & Weber AG

Regula Winzeler, GEO Partner AG

Projektmitarbeit

Martin Frei, Biologe

Urs Groner, Lichenologe

Nico Heer, Hintermann & Weber AG

Eliane Hofstetter, Life Science AG

Pascale Hutter, Hintermann & Weber AG

Hajo Kobialka, Umweltagentur

Daniel Knecht, Umweltbüro

Raphael Krieg, Life Science AG

Daniel Küry, Life Science AG

Roland Lüthi, Ökobüro Lüthi

Marion Mertens, Life Science AG

Valentin Moser, Hintermann & Weber AG

Petra Ramseier, Hintermann & Weber AG

Sandra Reinhard, UNA Atelier für Natur und Umwelt AG

Timo Reissner, Ökobüro Reissner

Corinna Romeikat, Life Science AG

Katrin Rudmann, GEO Partner AG

Michael Ryf, UNA Atelier für Natur und Umwelt AG

Horst Schauer-Weissshahn, Frinat GmbH

Udo Schröder, Watergisweb AG

Thomas Stalling, Hintermann & Weber AG

Claude Steck, Frinat GmbH

Christian Stichelberger, Hintermann & Weber AG

Anhang: Liste aller Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt (Stand März 2025)

Stadtgrün

NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen										Lebensräume
				Pflanzen	Flechten	Amphibien	Reptilien	Mollusken	Heuschrecken	Tagfalter	Libellen	Fledermäuse		
417	Botanischer Garten	regional	90	0	72	14	0	0	0	0	0	4	Rabatten, Stadtgrün	
607	Friedhof am Hörnli, Abteilung 7, Lindenallee	regional	86	35	39	0	4	0	0	0	0	8	Einzelbäume, Alleen	
590	Gellertgut, Gehölze	regional	82	33	0	0	0	18	16	15	0	0	Einzelbäume, Alleen	
562	Baumreihen Wasserturm – Reservoirstrasse	regional	81	0	81	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
618	Schiffliweiher, Grillstelle	regional	72	0	36	0	0	0	0	0	0	36	Einzelbäume, Alleen	
567	Bruderholzallee, Wasserturm-Promenade – Fritz Hauser-Strasse	regional	62	0	62	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
571	Dorenbach-Promenade	regional	60	0	60	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
627	Baumreihe Weilstrasse	regional	52	0	52	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
613	Wilhelm Klein-Anlage/UPK, Ost	lokal	50	28	0	0	0	5	0	17	0	0	Einzelbäume, Alleen	
621	Chrischonawegli	regional	49	0	49	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
612	Garten Restaurant Waldrain	regional	48	0	48	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
591	Schützenmattpark	regional	41	30	0	0	0	0	0	0	0	11	Einzelbäume, Alleen	
568	Wolfgottesacker Ost	lokal	38	26	0	12	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
569	Wolfgottesacker West	lokal	38	16	0	22	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
420	Gehölze Zentralwäscherei	lokal	30	30	0	0	0	0	0	0	0	0	Rabatten, Stadtgrün	
565	Blutbuchenallee Reservoirstrasse	regional	28	0	28	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
418	Gymnasium Bäumlhof/Wiesentalbahn, nordwestexp. Böschung	regional	28	0	0	28	0	0	0	0	0	0	Rabatten, Stadtgrün	
583	Nachtigallenwäldchen Nordost	regional	26	26	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
604	Landgut Sandgrube, Gartenanlage	regional	26	26	0	0	0	0	0	0	0	0	Rabatten, Stadtgrün	
312	Familiengartenareal Erlensträsschen	lokal	24	0	0	24	0	0	0	0	0	0	Äcker, Gartenland	
648	Friedhof am Hörnli, Abteilung 8	regional	24	0	0	0	15	0	0	0	0	8	Rabatten, Stadtgrün	
649	Friedhof am Hörnli, Abteilung 10	regional	24	0	0	0	15	0	0	0	0	8	Rabatten, Stadtgrün	
606	Kannenfeldpark	regional	23	14	0	0	0	0	0	0	0	9	Einzelbäume, Alleen	
2020	Familiengartenareal Landauer/Landauerstrasse	lokal	22	0	0	22	0	0	0	0	0	0	Äcker, Gartenland	
14	Biotop Vischer Park, Bäumlhofgut	lokal	22	0	0	22	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
307	Familiengartenareal Bäumlhof	lokal	20	0	0	20	0	0	0	0	0	0	Äcker, Gartenland	
578	Zolli, Vivarium-Australis-Anlage	lokal	19	19	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
579	Strassenbegleitgrün u. Bahnböschung Binningerstrasse	lokal	19	19	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
603	Baumrain Hirzbrunnen-Promenade	lokal	17	17	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
419	Neudorfstrasse/Hagenastrasse	lokal	17	17	0	0	0	0	0	0	0	0	Rabatten, Stadtgrün	
573	Birsig, Dorenbachviadukt – Elsässerbahn	lokal	15	15	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
580	Nachtigallenwäldchen Südwest	lokal	15	15	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
2047	Luzernerring/Im Wasenboden	lokal	15	15	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
250	Strassengrün Hochbergerstrasse, Höhe Lagerbahnhof	lokal	15	15	0	0	0	0	0	0	0	0	Rabatten, Stadtgrün	
309	Familiengartenareal Habermatten	lokal	14	0	0	14	0	0	0	0	0	0	Äcker, Gartenland	
601	Im Rankhof	lokal	14	14	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
576	Zolli, Rappenantilopen-Anlage	lokal	13	13	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
588	St. Alban-Anlage	lokal	13	13	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
605	Rheinschanze	lokal	13	7	0	0	0	0	0	0	0	5	Einzelbäume, Alleen	
574	Christoph Merian-Park	lokal	12	12	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
598	Baumalleen St. Galler-Ring	lokal	12	12	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
615	Eichenallee Riehenstrasse	lokal	12	12	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
572	Pruntrutermatte	lokal	11	11	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
586	Bauminsel St. Alban-Anlage/Sevogelstrasse	lokal	11	11	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
600	Petersplatz	lokal	11	7	0	0	0	0	0	0	0	4	Einzelbäume, Alleen	
587	Magnolienpark	lokal	10	10	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
599	Kollegienhaus	regional	10	10	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	

Stadtgrün

NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen										Lebensräume
				Pflanzen	Flechten	Amphibien	Reptilien	Mollusken	Heuschrecken	Tagfalter	Libellen	Fledermäuse		
602	Klingelbergstrasse	lokal	10	10	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
581	Antilopenweg	lokal	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
582	Aeschengraben	lokal	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
609	Baumallee Egliseestrasse	lokal	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
624	Sonnenhalde West, Klinik	lokal	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
626	Sarasinpark	regional	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
310	Rebweg	lokal	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	Äcker, Gartenland	
619	Baumallee Kilchgrundstrasse	lokal	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
652	Claramatte	lokal	8	0	0	0	0	0	0	0	0	8	Einzelbäume, Alleen	
377	Tramschlaufe Fondation Beyeler	lokal	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	Rabatten, Stadtgrün	
653	Universitätsspital	lokal	8	0	0	0	0	0	0	0	0	8	Rabatten, Stadtgrün	
313	Ackerrandstreifen Weilmattweg	lokal	7	7	0	0	0	0	0	0	0	0	Äcker, Gartenland	
584	Bundesplatz	lokal	7	7	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
597	Hinterhof Rittergasse	lokal	7	7	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
635	Staatsarchiv	regional	7	7	0	0	0	0	0	0	0	0	Rabatten, Stadtgrün	
306	Familiengartenareal Hörnli	lokal	6	0	0	6	0	0	0	0	0	0	Äcker, Gartenland	
308	Familiengartenareal Spitalmatten	lokal	6	0	0	6	0	0	0	0	0	0	Äcker, Gartenland	
2044	Freizeitgartenareal Klosterflechten	lokal	6	0	0	6	0	0	0	0	0	0	Äcker, Gartenland	
622	Chrischonaweg/Gänshaldenwegli	lokal	6	6	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
623	Sonnenhalde Ost, Klinik	lokal	6	6	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
416	Starenstrasse	regional	6	6	0	0	0	0	0	0	0	0	Rabatten, Stadtgrün	
229	Horbürgpark, Ost	lokal	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
575	Rosenfeldpark, Süd	lokal	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
585	Auberg, nordostexp. Böschung	lokal	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
592	Castellioweglein	lokal	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
593	Mühlenberg	lokal	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
616	Eichenallee Aeussere Baselstrasse	lokal	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
2019	Freizeitgartenareal Rankhof	lokal	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	Äcker, Gartenland	
608	St. Johanns-Park West	lokal	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	
617	Baumhain Wenkenhofpark West	lokal	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	Einzelbäume, Alleen	

Ruderalflächen

369	Alter Bad. Rangierbahnhof, nördl. Neuhausstrasse	national	402	73	48	0	46	69	65	100	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
362	Alter Bad. Rangierbahnhof, südl. Neuhausstrasse, Ost	national	359	80	69	0	46	36	71	56	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2036	Alter Bad. Rangierbahnhof, südl. Neuhausstrasse, Südwest	national	313	69	0	0	46	56	53	90	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
363	Alter Bad. Rangierbahnhof, südl. Neuhausstrasse, West	national	303	60	74	0	46	34	71	17	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
371	Alter Bad. Rangierbahnhof, nördl. Neuhausstrasse, Nordwest	national	268	46	0	0	15	54	69	83	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2037	Y-Brücke über die Wiese	regional	159	23	0	0	38	74	7	17	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
337	Bad. Bahnhof, Riehenstrasse – Bäumlhofstrasse	regional	152	45	0	0	0	46	44	17	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
339	Bad. Bahnhof, Maulbeerstrasse – Riehenstrasse	regional	142	50	0	0	0	38	36	17	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
365	Klybeck-Quai	regional	131	100	0	0	0	18	13	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
191	Hochrheinbahn, südexp. Böschung, Landauerstr. – Hörnallee	regional	129	32	0	0	23	34	40	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
317	Güterbahnhof Wolf, Lokdepot	regional	126	79	0	0	4	43	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
355	Bahnhof St. Johann, nördl. Luzernerring-Brücke	regional	121	40	0	0	8	11	47	15	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
340	Bahnhof St. Johann, südl. Luzernerring-Brücke	regional	116	61	0	0	8	48	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
350	Rosenau	regional	115	44	0	0	0	0	35	37	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2031	Rheintalbahn, westexp. Böschung, oberhalb Riehenstr.	national	111	21	0	0	46	25	16	2	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2033	Bad. Bahnhof, Im Surinam	regional	100	20	0	0	46	8	25	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2032	Rheintalbahn Süd	national	99	13	0	0	46	30	11	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
331	Hochrheinbahn, südwestexp. Böschung, Bäumlhofstr. – Rankstr.	regional	98	46	0	0	19	0	33	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
364	Hafenbahn	regional	98	78	0	0	0	20	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
383	Südquai, Bahngleise Hafenbecken 2, Nordseite	regional	98	48	0	0	19	0	31	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren

Ruderalflächen

NO-Nr.: Naturobjekt-Nummer

NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen										Lebensräume	
				Pflanzen	Flechten	Amphibien	Reptilien	Mollusken	Heuschrecken	Tagfalter	Libellen	Fledermäuse			
361	Rechtes Wieseufer, unterhalb Wiesesteg	regional	88	51	38	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
334	Verzweigung Wiesentalbahn – Hochrheinbahn	regional	84	52	0	0	23	0	9	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
345	Bad. Bahnhof, Maulbeerstrasse – Fasanenstrasse	regional	84	51	0	0	23	0	0	10	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2034	Rheintalbahnhof, ostexp. Böschung	regional	84	5	0	0	46	13	15	5	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2027	Gleisbogen Lange Erlen, südl. Eisenbahnbrücke	regional	83	11	0	0	46	0	25	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
346	Bad. Bahnhof, Maulbeerstrasse – Fasanenstrasse	regional	74	51	0	0	23	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
397	Kleinbasler Rheinberme, oberhalb Wettsteinbrücke	regional	73	28	0	0	0	46	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
2035	Rheintalbahnhof, Böschungsfuss Freiburgerstrasse	regional	71	21	0	0	8	0	33	10	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
232	Bad. Bahnhof, südl. Fasanenstrasse	regional	70	47	0	0	23	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2025	Gleisbogen Lange Erlen, nördl. Eisenbahnbrücke	regional	70	4	0	0	46	0	20	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
414	Mauer Beyelerwegli	regional	66	0	66	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
358	Rechtes Wieseufer, unterhalb Hochbergersteg – Wiesensteg	regional	65	65	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
391	Grossbasler Rheinberme, oberhalb Wettsteinbrücke	regional	65	15	51	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
357	Bahnhof St. Johann, nördl. Luzernerring-Brücke	regional	64	41	0	0	23	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
330	Bad. Bahnhof, Bäumlhofstrasse – Grenzacherstrasse	regional	63	24	0	0	38	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
406	Grossbasler Rheinberme, St. Johann	regional	60	18	42	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
320	Güterbahnhof Wolf, Bahnanlagen östl. Stellwerksgebäude	regional	59	44	0	0	0	15	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
403	Grossbasler Rheinberme, oberhalb Johanniterbrücke	regional	58	18	40	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
405	Friedhof am Hörnli, Abteilung 8, Mauer	regional	56	0	56	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
343	Horbürg-Rampen	regional	56	56	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
379	Südquai, Containerterminal Nordseite Hafenbecken 2	regional	55	55	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
395	Grossbasler Rheinbord, Rheinbad-Breite	regional	54	23	31	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
344	Bahnhof St. Johann, nördl. Luzernerring-Brücke	regional	53	30	0	0	23	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
396	Birsufer, obere Böschung	regional	52	30	22	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
411	Linkes Wieseufer, oberhalb Mündung	regional	51	51	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
336	Friedhof am Hörnli, Abteilung 12, Urnenhof	regional	51	28	24	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
525	Wolftunnel – Münchensteinerbrücke	regional	49	49	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
176	Hochrheinbahn, südexp. Böschung, Rankstr. – Allmendstr.	regional	48	29	0	0	19	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
323	Bahnhof SBB, Gundeli-Passierelle – Münchensteinerbrücke, Nord	regional	48	48	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
186	Bad. Bahnhof, Bäumlhofstrasse	regional	46	26	0	0	19	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
373	Ostquai, Bahngleise Ost	regional	46	46	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2055	Biotop Südhang Kaiser	regional	45	29	0	0	15	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
366	Rechtes Wieseufer, oberhalb Mündung	regional	44	44	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
415	Gemeindegärtnerei Riehen	regional	44	0	44	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
360	Lagerbahnhof	regional	44	44	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
392	Grossbasler Rheinbord, unterhalb Rheinbad-Breite	regional	42	17	25	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
374	Ruderalfläche Auf Hutzen	regional	42	13	0	0	8	0	22	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
275	Westquai, Rheinufer	regional	38	23	0	0	0	15	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
2043	Gleisbogen Dreispitz	regional	36	36	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
393	Grossbasler Rheinufer, Wettsteinbrücke – Pfalz	regional	35	12	22	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
239	Ruderalfläche Neudorfstrasse	regional	35	35	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
394	Grossbasler Rheinufer, Pfalz	regional	34	12	22	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
342	Wohnsiedlung Wasserstelzen	regional	34	34	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
386	Im Schlipf, Lampiweg	regional	34	0	0	0	0	34	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
351	Gleisharfe	regional	33	33	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
376	Südquai, Bahngleise Südquaistrasse	regional	33	33	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
115	Gleisbogen Walkweg Süd	regional	30	19	0	0	0	0	11	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
321	Böschung Zeughausmatte Ost	regional	28	20	0	0	8	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
387	Reservoir, Filteranlagen	regional	27	0	27	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
222	Bad. Bahnhof, nördl. Maulbeerstrasse	regional	24	24	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
375	Westquai, Bahngleise Südost	regional	24	24	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
381	Südquai, Bahngleise Hafenbecken 2, Südseite	regional	23	23	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren

Ruderalflächen

NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen										Lebensräume	
				Pflanzen	Flechten	Amphibien	Reptilien	Mollusken	Heuschrecken	Tagfalter	Libellen	Fledermäuse			
132	Güterbahnhof Wolf, Containerumschlag Ost	regional	22	15	0	0	8	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
318	Güterbahnhof Wolf, Lokdepot	regional	22	18	0	0	4	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2054	Ostquai, Bahngleise West	regional	22	22	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
388	St. Alban-Berg	regional	21	0	21	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
329	Bad. Bahnhof, Am Parkhaus	regional	21	21	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
382	Westquai, Grünflächen Parkplatz Nord	regional	21	21	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
384	Ostquai, Bahngleise West	regional	20	20	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
412	Mauer Mohrhalden	regional	20	0	20	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
322	Hauensteinlinie, nordexp. Böschung, Höhe Zeughaus	regional	20	20	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
356	Bahnhof St. Johann, Gleisstrang Schlachthofstrasse	regional	20	20	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
324	Letzplatz	regional	19	19	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
353	Bahnhof St. Johann, Gleisstrang Lysbüchelstrasse	regional	17	17	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
367	Bahnhof Riehen	regional	17	17	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
402	Kleinbasler Rheinbord, unterhalb Wettsteinbrücke	regional	16	16	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
341	Im Wenkenberg	regional	16	16	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
410	Mauer franz. Garten Werkhof, Wenkenhof	regional	15	0	15	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
372	Westquai, Bahngleise West	regional	15	15	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
338	Oetlingerstrasse – Bläsiring	regional	14	14	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
404	Friedhof am Hörnli, Mauer westl. Kapelle 1	regional	12	0	12	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
370	Spitalweg/Spittlerwegli	regional	12	12	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
2042	Westquai, Bahngleise Nordost	regional	12	12	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
333	Landgut Sandgrube, Hof	regional	11	11	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
335	Kreisel Kannenfeldplatz, Strasseninsel	regional	10	10	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
413	Mauer Musikschule Riehen, beim Sarasinpark	regional	9	0	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
326	Rosshof	regional	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
389	Terrassenrand St. Alban-Teich, West	regional	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
123	Gleisbogen Walkweg Nord	regional	7	7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
325	Münsterplatz – Domhof – Schlüsselberg	regional	7	7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
332	Kasernenhof	regional	6	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
315	Tramstrasse Dreispitz	regional	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
378	Südquai, Bahngleise Hafenbecken 2, Südseite	regional	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
328	Petersplatz Nordost	regional	3	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren
390	Terrassenrand St. Alban-Teich, Ost	regional	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Mauern, Felsen
327	Pflästerung Martinsgasse	regional	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Ruderalstandorte, Trittlfluren

Wiesen, Weiden und Scherrasen

196	Friedhof am Hörnli, Abteilung 12	regional	266	87	29	0	15	56	33	29	0	16	Wiesen, Weiden, Scherrasen
265	Auf den Breitmatten	regional	211	18	0	0	8	36	100	49	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
95	Zwölfjucharten	national	205	20	0	0	0	100	38	46	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2038	Erlenmattpark Nord	regional	183	86	0	0	0	0	96	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
202	Wiesentalbahn, südostexp. Böschung, Höhe FGA Landauer	regional	180	44	0	0	77	13	38	7	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
264	Magerwiese Im Chrischonatal	regional	177	20	0	0	35	10	56	56	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
216	Wiesentalbahn, südexp. Böschung, Ziegelgrubenweg	regional	174	40	0	0	8	44	60	22	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
221	Riesimätteli	regional	174	14	0	0	8	80	53	20	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2029	Gleisbogen Lange Erlen, Maulbeerstrasse – Im Surinam	regional	157	28	0	0	46	25	44	15	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
209	Schiessstand Bettingen	national	151	25	0	0	8	64	40	15	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2041	Erlenmatt Nord	regional	139	41	0								

Wiesen, Weiden und Scherrasen

NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen									Lebensräume
				Pflanzen	Flechten	Amphibien	Reptilien	Mollusken	Heuschrecken	Tagfalter	Libellen	Fledermäuse	
293	Wiesengriener/Wiesenmatten, Brunnen	regional	114	17	0	0	0	10	60	27	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
297	Linkes Wieseufer, unterhalb Weilstrasse	regional	114	37	0	0	0	0	73	5	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
278	Kuhstelli/Gemeindematten, Brunnen	regional	113	13	0	0	0	16	56	27	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
161	Elsässerbahn, ostexp. Böschung, oberhalb General Guisan-Str.	national	112	18	0	0	0	10	18	66	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
291	Rechte Wieseböschung inkl. Vorland, oberhalb Erlensteg	national	111	26	0	0	0	20	56	10	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2017	Wiese Breitmattenweg	regional	109	0	0	0	46	0	53	10	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
91	Böschung Zwölfjuchartenweglein – Klosterflechtenweg	regional	108	6	0	0	62	0	18	22	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
290	Linke Wieseböschung inkl. Vorland, oberhalb Erlensteg	regional	108	33	0	0	0	11	58	5	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2004	Beim Waschhaus	regional	108	19	0	0	0	0	75	15	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
214	Wiese Geigy, Bäumlhof	regional	106	13	0	0	0	0	64	29	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
385	Oberer Wiesengriener	regional	105	12	0	0	0	0	58	34	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
162	Elsässerbahn, westexp. Böschung, oberhalb General Guisan-Str.	regional	104	47	0	0	0	33	9	15	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
142	Elsässerbahn, südwestexp. Böschung, oberhalb Oberwilerstr.	national	103	11	0	0	0	44	9	39	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
296	Ehemalige Baumschule Weilstrasse	regional	103	23	0	0	0	0	44	37	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2006	Wiesengriener/Wiesenmatten	regional	102	16	0	0	0	0	62	24	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
299	Rechte Wieseböschung inkl. Vorland, unterhalb Weilstrasse	national	99	35	0	0	0	7	45	12	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
152	Schwarzpark Süd	national	93	16	0	0	0	43	7	20	0	8	Wiesen, Weiden, Scherrasen
149	Elsässerbahn, südwestexp. Böschung, oberhalb Marschalkenstr.	regional	92	25	0	0	0	51	9	7	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
234	Biotopfläche Habermatten	regional	91	16	0	0	8	0	45	22	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
188	Strassenböschungen Hörniallee, Nord	regional	88	19	0	0	0	61	9	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
104	Reservoir Südost	regional	84	22	0	0	0	5	20	37	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
227	Böschung Neudorfstrasse/Im Wasenboden	regional	83	41	0	0	0	43	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2030	Bad. Bahnhof, Böschung nördl. Riehenstrasse	regional	82	11	0	0	38	26	5	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2008	Im Schlipf, Böschung Bruckwegli	regional	79	16	0	0	0	0	60	2	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
119	Brügglingen, Strassen u. Bahnböschungen	national	76	31	0	0	0	18	20	7	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
199	Wyhlenweg	regional	75	10	0	0	0	0	33	32	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2021	Magenwiese Drei Linden	regional	75	0	0	0	0	0	51	24	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
266	Schiessplatz Riehen	regional	70	16	0	0	19	0	25	10	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
126	Böschung Auf dem Wolf	regional	69	24	0	0	0	44	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
261	Scheibenstand Riehen	regional	68	6	0	0	15	0	35	12	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
167	Elsässerbahn, ostexp. Böschung oberhalb Gottfried Keller-Str.	national	65	13	0	0	0	31	4	17	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
294	Wiese Rotengraben	regional	65	12	0	0	0	52	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
117	Gundeldingerrain	regional	63	3	60	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
168	Elsässerbahn, westexp. Böschung oberhalb Gottfried Keller-Str.	national	62	21	0	0	0	31	2	7	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
211	Wiesentalbahn, nordexp. Böschung, Rauracherstrasse	lokal	60	22	0	0	0	7	29	2	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
205	Wiesentalbahn, nordexp. Böschung, Gotenwegli	regional	58	45	0	0	0	0	13	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2039	Erlenmattpark Süd	regional	55	55	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
271	IWB-Areal, Parkplätze u. Grünflächen	regional	54	54	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
105	Reservoir Nordwest	lokal	52	22	0	0	0	13	0	17	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
160	Steinenschanze	regional	52	43	0	0	0	10	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
225	UPK, beim Fahrendenplatz	regional	50	50	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
285	Hiltalingerbrücke Ost	regional	49	49	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2022	Hochrheinbahn, Zwischengleisbereich, Rankstr. – Allmendstr.	lokal	49	30	0	0	19	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
114	S-Bahnhaltestelle Dreispitz, südwestexp. Böschung	lokal	48	34	0	0	0	0	11	2	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
220	Weide Hinter den Rüttenen, Nord	regional	47	0	0	0	0	0	40	7	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
641	Am Stettengraben	regional	46	0	0	0	46	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
235	Pumpwerk Lange Erlen	regional	45	45	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
254	Wiesentalbahn, südostexp. Böschung, Essigstr. – Paradiesstr.	regional	45	30	0	0	15	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
253	Weide Im Rheintal, Ost	lokal	44	1	0	0	0	38	5	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
289	Gleisbogen Südquai, südexp. Böschung	lokal	43	24	0	0	19	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
133	Margarethenstich	lokal	42	13	0	0	0	30	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
210	St. Johann Rheinböschung	regional	42	14	0	0	0	28	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen

Wiesen, Weiden und Scherrasen

NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen									Lebensräume
				Pflanzen	Flechten	Amphibien	Reptilien	Mollusken	Heuschrecken	Tagfalter	Libellen	Fledermäuse	
368	IWB-Areal, Gaskessel	lokal	40	40	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
134	Bahnböschung Hexenweglein	lokal	39	17	0	0	0	21	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2014	Wiese Moosgarten	lokal	39	0	0	0	0	0	36	2	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2053	Wiesengriener, westl. Eisweiher	regional	39	16	0	0	23	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
207	St. Johanns-Park	lokal	38	26	0	0	0	0	7	0	0	5	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2028	Wiesentalbahn, nordexp. Böschung, Gymnasium Bäumlhof	lokal	38	38	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
286	Hiltalingerbrücke Ost	lokal	37	37	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
255	Wiesentalbahn, nordwestexp. Böschung, Essigstr. – Paradiesstr.	lokal	36	24	0	0	12	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
158	Birsböschung, unterhalb Redingbrücke – Birsstegweg	lokal	35	21	0	0	0	0	0	0	0	13	Wiesen, Weiden, Scherrasen
178	Bad. Bahnhof, Bäumlhofstrasse – Grenzacherstrasse, Nordost	lokal	33	14	0	0	19	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
231	UPK, Park	lokal	33	27	0	0	0	0	0	0	0	6	Wiesen, Weiden, Scherrasen
242	Wiesentalbahn, südostexp. Böschung, Keltenweg – Essigstrasse	lokal	33	33	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2026	Wiese Finkenweg	lokal	33	0	0	0	0	0	31	2	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
143	Birsböschung, unterhalb Autobahnbrücke – Redingbrücke	lokal	32	32	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
122	Bahnbord Delsbergerlinie beim Walkeweg	lokal	31	20	0	0	0	11	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
136	Böschung Zeughausmatte West	lokal	31	31	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
244	Wiesentalbahn, nordexp. Böschung, Essigstrasse	lokal	31	20	0	0	12	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
124	Verkehrsgrün Brügglingerstrasse	lokal	30	30	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
128	Münchensteinerstrasse	lokal	30	30	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
179	Hochrheinbahn, Zwischengleisbereich, Bäumlhofstr. – Rankstr.	lokal	30	30	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
524	Südexp. Bahnböschung, Höhe Stadion St. Jakob-Park	lokal	29	21	0	0	8	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
183	Gewerbeschule Sandgrube Mitte	lokal	27	27	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
247	Rechte Wieseböschung, unterhalb Eisenbahnbrücke	regional	27	27	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
303	Linke Wieseböschung, oberhalb Weilstrasse	lokal	27	27	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2040	Erlenmatt Im Triangel	lokal	27	27	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
135	Autobahnböschung vis à vis Containerumschlag	lokal	26	26	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
226	Wiesentalbahn, nordexp. Böschung, Keltenweg	lokal	26	26	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
270	Linke Wieseböschung, oberhalb Weihersteg	lokal	26	26	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
610	UPK, Süd	lokal	26	26	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
292	Ausfahrt Hafenbecken 2, Böschung Nordseite	lokal	25	25	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
150	Bethesda-Spital, zentrale Wiese	lokal	24	24	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
153	Waaghof/Viaduktstrasse	lokal	24	24	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
154	Verkehrsgrün Markthalenbrücke	lokal	24	24	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
193	Im Lenzen	lokal	24	9	0	0	0	15	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
212	Weide Hinter den Rüttenen, Süd	lokal	24	0	0	0	0	0	0	24	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2046	UPK, Seite Flughafenstrasse	lokal	24	19	0	6	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
164	Birsböschung, unterhalb Birsstegweg – Zürcherstrasse	lokal	22	22	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
236	Exerziermatte Pumpwerk Lange Erlen	lokal	22	14	0	0	8	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
274	Westquai, Grasböschung Südost	lokal	22	22	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
287	Ausfahrt Hafenbecken 2, Südseite	lokal	22	22	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
219	Böschung Burgfelderstrasse West	lokal	21	21	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
118	Lachenalweglein – Mündung Walkeweg	lokal	20	0	0	0	0	20	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
163	Mühlegraben	lokal	20	20	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
165	Verkehrsgrün Zürcherstrasse/Breite	lokal	20	20	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
187	Landauerstrasse, Böschung u. Freizeitgärten	lokal	20	20	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
194	Grünflächen Landauerstrasse	lokal	20	20	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
241	Linke Wieseböschung, unterhalb Eisenbahnbrücke	lokal	20	20	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
272	Weide Auhalde	lokal	20	0	0	0	0	0	13	7	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
614	UPK, beim Restaurant	lokal	20	20	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
2005	Wiesengriener/Wiesenmatten	lokal	20	20	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
94	Wiese Reservoirstrasse	lokal	19	19	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen
147	Bethesda-Spital, Grünflächen Hauptgebäude	lokal	18	18	0	0	0	0	0	0	0	0	Wiesen, Weiden, Scherrasen

Wälder

NO-Nr.: Naturobjekt-Nummer				Pflanzen	Flechten	Amphibien	Reptilien	Mollusken	Heuschrecken	Tagfalter	Libellen	Fledermäuse	
NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen								Lebensräume	
472	Wald Otterbachweg, Nord	regional	12	12	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
651	Jakobsbergerholz	lokal	12	0	0	0	0	0	0	0	0	12	Wälder
449	Wald Am Schafraim	lokal	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
462	Tierpark Lange Erlen Nord	lokal	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
2002	Wald Ausserberg, An der Buchhalde	lokal	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
428	Waldstreifen St. Alban-Teich, Höhe Gellert	lokal	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
444	Wald Ausserberg, Im Lamperstal	lokal	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
445	Fünfeichenweg	lokal	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
470	Wald Otterbachweg, West	regional	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
476	Terrassenrand Aeussere Baselstrasse, Süd	lokal	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
447	Wald Ausserberg, Reubergweg	lokal	7	7	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
468	Wald Otterbachweg/Akazienweg	regional	7	7	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
425	Waldstreifen Reservoirweglein	lokal	6	6	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
460	Im Linsberg	lokal	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
438	Wald Ausserberg, Im Winkel	lokal	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
450	Wald In der Allmend	lokal	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
458	Wald Mittelberg, Auf der Bettingerhöhe	lokal	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
483	Wald Rotengraben	lokal	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
488	Herrenwald, Nord	lokal	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
636	Wald Ausserberg, Im Winkel	lokal	3	3	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
2003	Wald Maienbühl	lokal	3	3	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder
479	Wäldchen Im Glögglihof	lokal	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	Wälder

Fließgewässer und Quellen

2009	Rechtes Wieseufer, oberhalb Weilstrasse	regional	149	49	0	0	23	0	33	44	0	0	Fließgewässer
2016	Alter Teich, unterhalb Grendelmatte	regional	128	28	0	0	0	0	0	0	100	0	Fließgewässer
66	Alter Teich, unterhalb Brühlweg – Gregelgasse	regional	87	30	0	0	0	7	29	5	10	6	Fließgewässer
51	Rechtes Wieseufer, oberhalb Freiburgersteg	regional	71	47	0	0	0	0	0	0	24	0	Fließgewässer
79	Alter Teich, nördl. und südl. Erlensträsschen	national	68	17	0	0	0	7	35	10	0	0	Fließgewässer
72	Aubach	national	67	8	0	0	35	0	0	0	24	0	Fließgewässer
2018	Alter Teich, unterhalb Breitmattenweg – Täuferswegli	regional	63	21	0	0	0	0	0	0	41	0	Fließgewässer
52	Bettingerbach, unterhalb Bettingertäli	regional	62	16	0	12	0	7	0	0	28	0	Fließgewässer
40	Birsufer, unterhalb Redingbrücke – Birsstegweg	regional	60	27	0	0	0	0	0	0	7	27	Fließgewässer
88	Linkes Wieseufer, oberhalb Weilstrasse	regional	51	41	0	0	0	0	0	0	10	0	Fließgewässer
49	Bettingerbach, unterhalb Gartenbad – Im Bettingertäli	regional	48	10	0	14	0	3	0	0	21	0	Fließgewässer
59	Rechtes Wieseufer, unterhalb Schliesse – Eiserner Steg	regional	46	21	0	0	8	0	0	0	17	0	Fließgewässer
90	Weilmühlebach	regional	44	29	0	0	0	5	0	0	10	0	Fließgewässer
54	Rechtes Wieseufer, unterhalb Eiserner Steg – Eisenbahnbrücke	regional	43	32	0	0	0	0	0	0	10	0	Fließgewässer
39	Birsufer, unterhalb St. Jakob-Brücke – Redingbrücke	regional	39	29	0	0	0	0	0	0	10	0	Fließgewässer
86	Rechtes Wieseufer, unterhalb Weilstrasse	regional	37	37	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
53	Linkes Wieseufer, unterhalb Eiserner Steg – Eisenbahnbrücke	lokal	33	15	0	0	0	0	0	0	17	0	Fließgewässer
80	Neuer Teich, unterhalb Verzweigung – Erlensträsschen	national	33	0	0	0	23	0	0	0	10	0	Fließgewässer
85	Linkes Wieseufer, unterhalb Weilstrasse	lokal	33	33	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
50	Linkes Wieseufer, oberhalb Freiburgersteg	lokal	32	22	0	0	0	0	0	0	10	0	Fließgewässer
400	Rheinhalde West, Eisenbahnbrücke	regional	32	32	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
84	Mühlebach unterhalb Weilstrasse	lokal	30	20	0	0	0	0	0	0	10	0	Fließgewässer
58	Linkes Wieseufer, unterhalb Schliesse – Eiserner Steg	lokal	28	18	0	0	0	0	0	0	10	0	Fließgewässer
82	Rechtes Wieseufer, oberhalb Erlensteg	regional	28	28	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
81	Linkes Wieseufer, oberhalb Erlensteg	lokal	27	27	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
65	Rechtes Wieseufer, oberhalb Weihersteg	lokal	25	25	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
459	Grenzwegquelle	regional	25	0	0	0	0	25	0	0	0	0	Quellen
41	Birsufer, unterhalb Birsstegweg – Zürcherstrasse-Brücke	lokal	24	17	0	0	0	0	0	0	7	0	Fließgewässer

Fließgewässer und Quellen

NO-Nr.: Naturobjekt-Nummer				Pflanzen	Flechten	Amphibien	Reptilien	Mollusken	Heuschrecken	Tagfalter	Libellen	Fledermäuse	
NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen								Lebensräume	
399	Kleinbasler Rheinufer, Solitude	lokal	24	24	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
421	Quelle Beim Nollenbrunnen	regional	23	0	0	20	0	3	0	0	0	0	Quellen
62	Immenbach, Höhe Mooswäldchen	lokal	21	7	0	0	0	0	0	0	14	0	Fließgewässer
73	Neuer Teich, unterhalb Erlensträsschen – Grendelgasse	national	21	0	0	0	8	0	0	0	14	0	Fließgewässer
423	Glögglihofquelle	regional	21	10	0	0	0	11	0	0	0	0	Quellen
56	Riehenteich, unterhalb Schliesse – Spittelmatweg	lokal	19	19	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
77	Linkes Wieseufer, unterhalb Erlensteg	lokal	19	19	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
78	Rechtes Wieseufer, unterhalb Erlensteg	lokal	18	19	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
55	Spittelmatbach	lokal	17	17	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
64	Linkes Wieseufer, oberhalb Weihersteg	lokal	17	17	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
61	Rechtes Wieseufer, unterhalb Weihersteg – Schliesse	lokal	16	16	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
47	Rhein, oberhalb Kraftwerk Birsfelden	regional	14	0	0	0	0	0	0	0	14	0	Fließgewässer
60	Linkes Wieseufer, unterhalb Weihersteg – Schliesse	lokal	11	11	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
69	Wassergräben Autorial, rechte Talseite	lokal	11	3	0	0	8	0	0	0	0	0	Fließgewässer
42	Birsufer, unterhalb Zürcherstrasse – Mündung	lokal	10	0	0	0	0	0	0	0	10	0	Fließgewässer
2015	Quelle Waldbrunnen, Inzlingerweg	regional	10	0	0	10	0	0	0	0	0	0	Quellen
63	Immenbach, Höhe Immenbachstrasse	lokal	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
67	Wassergräben Autorial, rechte Talseite	regional	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
68	Wassergräben Autorial, linke Talseite	regional	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	Fließgewässer
87	Im Schlipf, Heissensteinbach/Lampibach	lokal	5	0	0	0	0	5	0	0	0	0	Fließgewässer
45	Rhein, unterhalb Kraftwerk Birsfelden	regional	3	0	0	0	0	0	0	0	3	0	Fließgewässer

Weiher und andere Feuchtbiotope

330	Amphibienlaichgebiet Weilmatten	regional	341	48	0	72	100	0	76	7	38	0	Weiher, Feuchtgebiete
23	Autorial	national	339	43	0	40	69	75	16	12	83	0	Weiher, Feuchtgebiete
28	Eisweiher West	national	280	42	0	100	23	15	0	7	93	0	Weiher, Feuchtgebiete
29	Eisweiher Ost	national	249	37	0	38	46	62	0	0	66	0	Weiher, Feuchtgebiete
22	Entenweiher	regional	175	37	0	12	0	30	0	0	62	35	Weiher, Feuchtgebiete
9	Weiher Friedhof am Hörnli, Abteilung 12	regional	172	82	0	24	0	0	0	0	66	0	Weiher, Feuchtgebiete
24	Weiher Grendelgasse	regional	146	20	0	56	46	0	0	0	24	0	Weiher, Feuchtgebiete
21	Spittelmatweiher	regional	127	8	0	6	0	20	0	0	93	0	Weiher, Feuchtgebiete
19	Grosser Weiher Wenkenhofpark	regional	109	23	11	6	0	21	0	0	48	0	Weiher, Feuchtgebiete
33	Galoppierstrecke, Nordostweiher	national	87	0	0	64	23	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
17	Weiher Habermatten	lokal	84	25	0	32	0	0	0	0	28	0	Weiher, Feuchtgebiete
31	Galoppierstrecke, Zentralweiher	national	79	0	0	56	23	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
36	Weiher Rotengraben	lokal	77	34	0	22	0	0	0	0	21	0	Weiher, Feuchtgebiete
27	Galoppierstrecke, Südwestweiher	national	57	0	0	34	23	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
20	Schiffliweiher	lokal	48	0	0	12	0	0	0	0	0	36	Weiher, Feuchtgebiete
513	Auengehölze Hintere Stellmatten, Wasserstelle	regional	48	7	0	0	0	41	0	0	0	0	Auengehölze
11	Biotop Hirzenpavillon, Bäumlihofgut	regional	40	0	0	40	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
34	Weiher Sarasinpark	lokal	34	20	0	14	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
2012	Weiher Auf dem Wöbli	national	34	0	0	34	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
10	Weiher Chrischonaklinik	lokal	31	7	0	24	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
2013	Weiher Kuhstelli, Grendelgasse	national	28	0	0	28	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
35	Weiher Garten Fondation Beyeler	lokal	22	0	0	22	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
2010	Weiher Am Mühlebach	regional	20	0	0	20	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
2007	Weilmühlebach, Mündung Wiese	regional	17	17	0	0	0	0	0	0	0	0	Auengehölze
2051	Weiher Auf den Breitmatten, Nord	regional	16	0	0	16	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
508	Pirolweg	regional	16	16	0	0	0	0	0	0	0	0	Auengehölze
8	Zolli, Gänsevögel-Pony-Anlage	lokal	15	15	0	0	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
37	Versickerungsweiher Maienbühl	lokal	14	0	0	14	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete
2	Weiher Reservoir	lokal	12	0	0	12	0	0	0	0	0	0	Weiher, Feuchtgebiete

9

Weiber und andere Feuchtbiotope

NO-Nr.: Naturobjekt-Nummer

NO-Nr.	Objektbezeichnung	Bedeutung	NO-Wert	Wert für die einzelnen Artengruppen									Lebensräume
				Pflanzen	Flechten	Amphibien	Reptilien	Mollusken	Heuschrecken	Tagfalter	Libellen	Fledermäuse	
510	Mooswäldchen	lokal	11	6	0	2	0	3	0	0	0	0	Auengehölze
509	Weiersteg, Wasserstelle	lokal	10	10	0	0	0	0	0	0	0	0	Auengehölze
5	Spülweiher	lokal	6	0	0	6	0	0	0	0	0	0	Weier, Feuchtgebiete
16	Biotop Bechtle-Areal, Bäumlhofgut	lokal	6	0	0	6	0	0	0	0	0	0	Weier, Feuchtgebiete
507	Auengehölze Breitmattenweg, Wasserstelle	regional	6	6	0	0	0	0	0	0	0	0	Auengehölze
512	Auengehölze Vordere Stellmatten, Wasserstelle	lokal	6	6	0	0	0	0	0	0	0	0	Auengehölze
511	Immenbach, Höhe Glögglihofquelle	lokal	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	Auengehölze
18	Absetzweiher Wenkenpark	lokal	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	Weier, Feuchtgebiete

Impressum

Herausgeberin	Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Stadtgärtnerei Basel
Zitervorschlag	Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Stadtgärtnerei Basel (Hrsg.): Naturschätze neu entdeckt: Naturinventar Kanton Basel-Stadt 2025. Schlussbericht zum aktualisierten Inventar der schutzwürdigen Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt, Basel 2025
Autorinnen und Autoren	Yvonne Reisner, Stadtgärtnerei Basel David Juretzko, Stadtgärtnerei Basel Matthias Plattner, Hintermann & Weber AG Regula Winzeler, GEO Partner AG Martin Frei, Biologe Raphael Krieg, Life Science AG Marion Mertens, Life Science AG Petra Ramseier, Hintermann & Weber AG Katrin Rudmann, GEO Partner AG Thomas Stalling, Hintermann & Weber AG Claude Steck, Frinat GmbH
Gestaltung	Schärner + Bachmann graphic design, Basel
Foto Umschlag	Alter Teich, Riehen, Naturobjekt-Nr. 2016 Foto: Raphael Krieg
Foto Seite 5	© Kanton Basel-Stadt, www.bs.ch/bilddatenbank
Korrektorat	Rosmarie Anzenberger, Basel
Litho	Sturm AG, MuttENZ
Druck	Gremper AG, Basel/Pratteln Klimaneutral gedruckt
Papier	Refutura, 100% Altpapier, Blauer Engel, FSC-zertifiziert
Auflage	500 Exemplare
Erscheinungsdatum	September 2025
Schutzgebühr	CHF 20.–
Bezugsquelle	Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt Stadtgärtnerei Basel Fachbereich Natur + Landschaft Dufourstrasse 40/50 4001 Basel Tel. 061 267 67 36 www.bs.ch/stadtgaertnerei

Stadtgärtnerei Basel, CH-4001 Basel, 061 267 67 36, bvdsf@bs.ch, www.bs.ch/stadtgaertnerei